Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 134 (1989)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

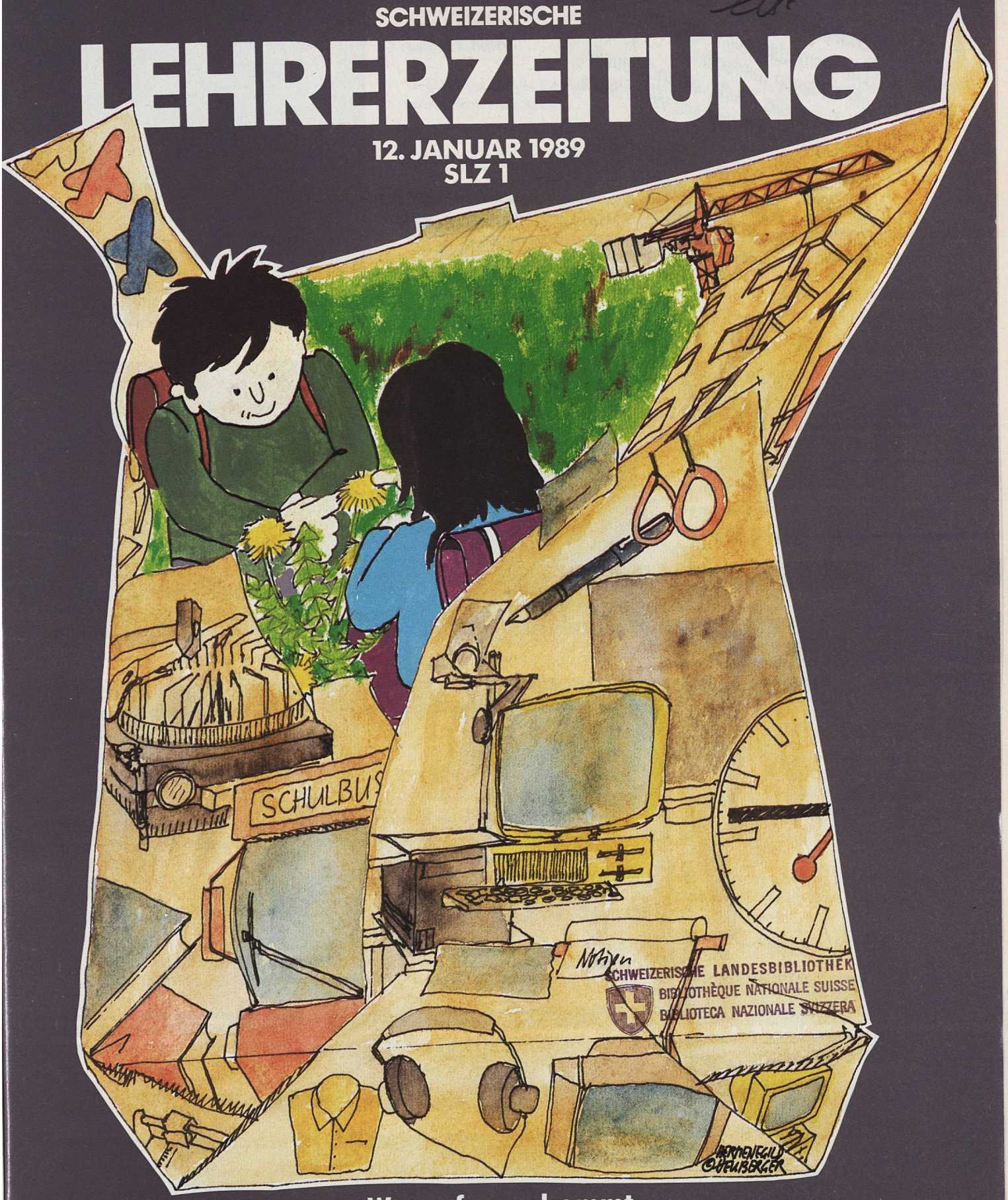
Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

12. JANUAR 1989
SLZ 1



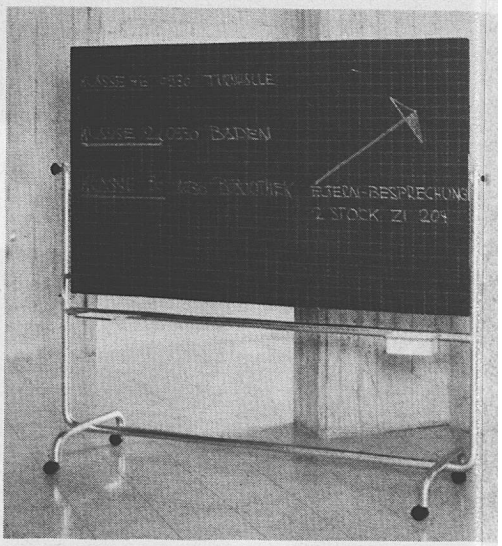
Worauf es ankommt

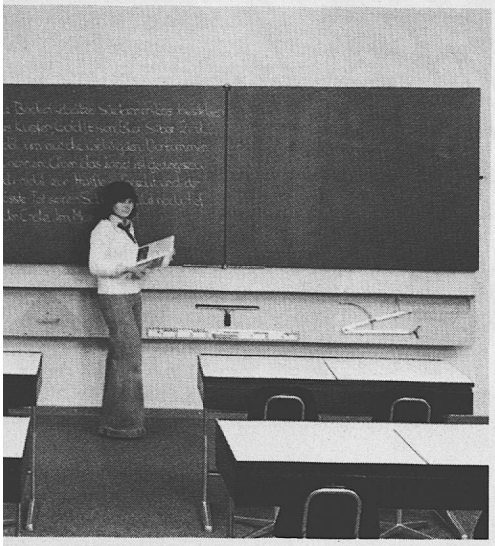
Vom Respekt im erzieherischen Umgang • Pädagogisches bei Erasmus
Zur Verständigung von Forschung und Praxis

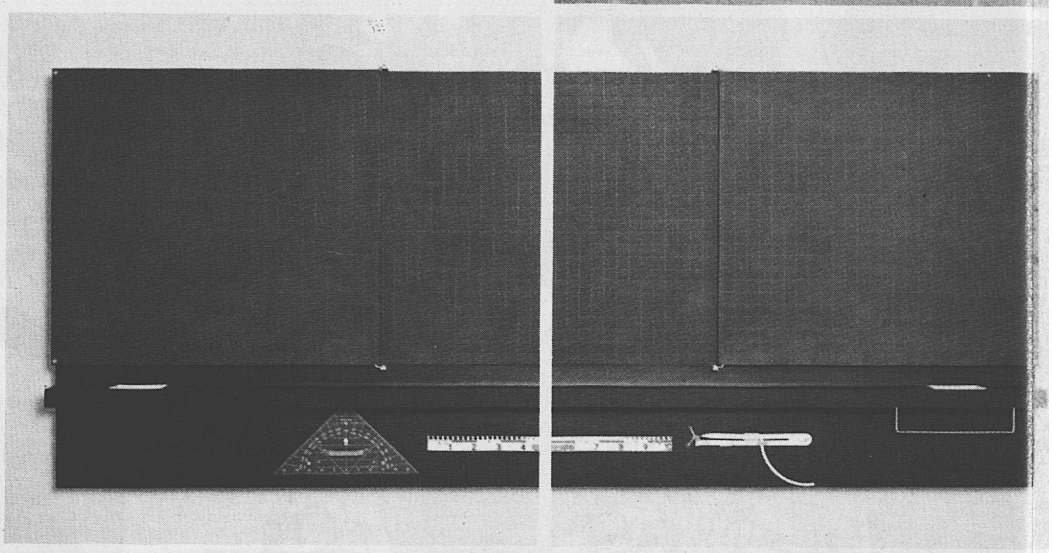
Schwertfeger — die Wandtafelmacher

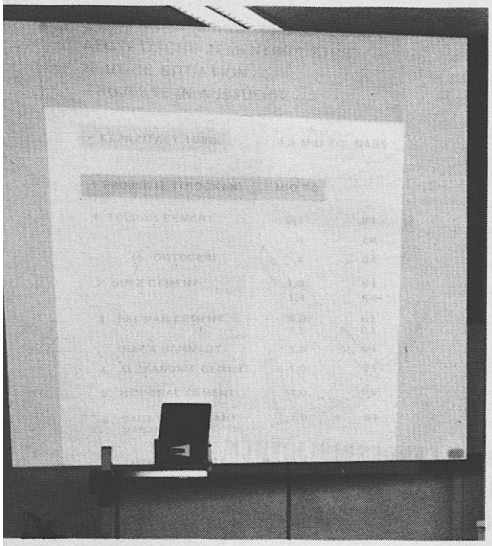
Ein Team, das sich engagiert und schon beim Planen mitdenkt.
Ein Team, das kreativ ist, individuelle Lösungen kreiert und alle Wandtafeln selber produziert.
Ein Team, das für jeden Bereich die passenden Wandtafeln anbietet. In vielen Formen, Grössen und Funktionen.

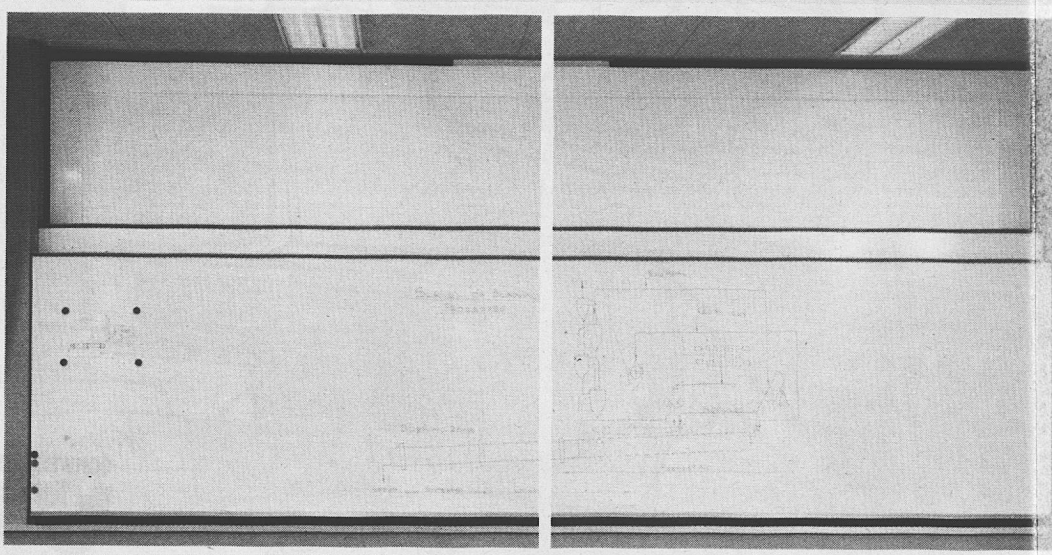
Schwertfeger AG
Güterstrasse 8
3008 Bern
Telefon 031 26 16 56

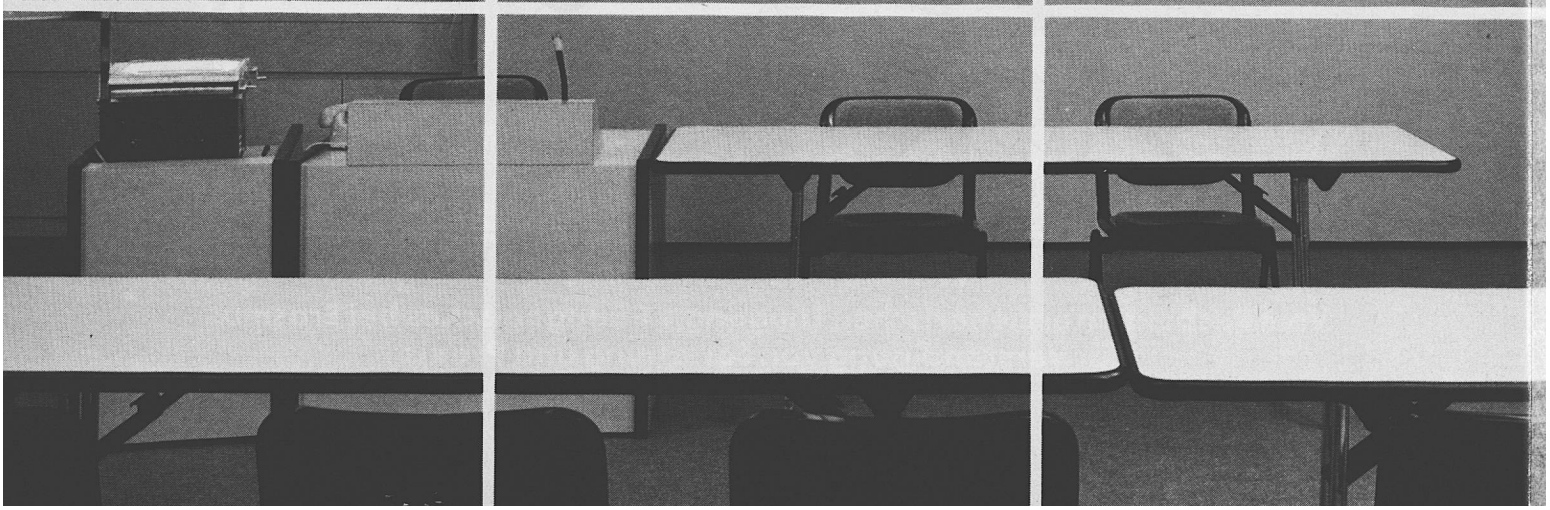


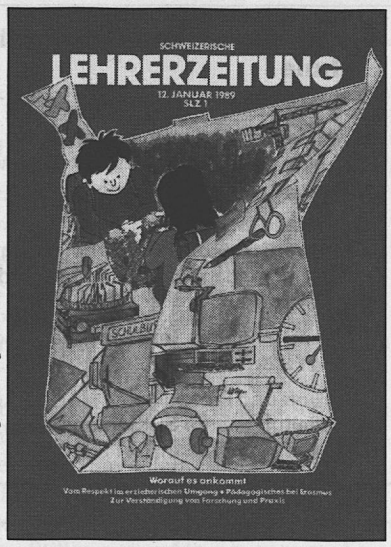












Titelbild: Hermenegild Heuberger

Liebe Leserin
Lieber Leser

«Gerade junge Menschen müssen und können gewagt und gefordert werden durch die Achtung, die wir ihnen entgegenbringen.» (Traugott Weisskopf)

«Denn nichts ist schädlicher, als wenn das Verfahren des Lehrers dahin führt, dass die Kinder die Studien zu hassen beginnen, ehe sie einsehen können, weshalb man sie lieben muss.» (Erasmus)

Wir haben das alte Jahr mit einer pädagogischen Nummer – zum Thema «Kindheit» – abgeschlossen, und wir eröffnen den neuen, 134. Jahrgang mit einer pädagogischen Besinnung über die Aufgabe des Lehrers. «Worauf es ankommt» ist die Klammer, welche die Betrachtungen der beiden (zeitweiligen Basler) Pädagogen Erasmus von Rotterdam und Traugott Weisskopf verbindet. Wahre Menschenbildung aus dem Erlebnis respektvoller, von Wertschätzung geprägter Beziehung (bei Weisskopf) und kompromissloser Dienst am Erhalt der Lernfähigkeit und der Lernfreude (bei Erasmus und seinem Rezensenten Walter Gut) bleiben als Sendung des Lehrers übrig, wenn seine Aufgabe vom Tand methodischen Schnickschnacks und den scheinbaren Sachzwängen des Prüfens und Selektionierens entkleidet wird.

Wir werden auch dieses Jahr wieder sogenannte «praktische Beiträge» bringen, Unterrichtsideen und -materialien, Bücher- und Lehrmittelhinweise, Information über neue technische Unterrichtshilfen. Als roten Faden unseres redaktionellen Schaffens wollen wir aber die «SLZ» weiterhin der Titelfrage «Worauf kommt es an?» verpflichtet halten, Ihnen weiterhin Nahrung und Anstösse (und Anstössiges) für Ihren pädagogischen Geist bieten. Und wir sind stolz darauf, das für Tausende von Lesern zu tun, welche uns und sich selbst darin die Treue halten.

Anton Strittmatter

Inhalt

Leserbriefe 3

Reaktionen auf die Legasthenie-Beiträge in «SLZ» 23/88. Hochbegabung und die lernbehindernde Schule.

Pädagogik 4

Traugott Weisskopf: Worauf kommt es an? 4
Wer sich für den Lehrerberuf entschieden hat, muss damit leben, Erfolg und Misserfolg nie ganz unter Kontrolle zu haben. Denn bei aller «handwerklichen» Kompetenz ist doch die menschliche Beziehungsqualität entscheidend, «die gelebte Kundgabe unserer Person im Unterricht». Der Autor entwickelt drei Dimensionen des «respektvollen Umgangs»: die Achtung vor dem Werden der Persönlichkeit, die Achtung vor den Sachen und die Achtung vor dem Geistigen.

Walter Gut: «Beginne mit der Bildung so früh wie nur möglich...» 6
Für den Brockhaus ist er «der bedeutendste Humanist, bahnbrechend als Philologe wie als Kirchen- und Kulturkritiker». Dass der Geistesfürst der Renaissance, *Erasmus von Rotterdam,* auch ein kraftvoller pädagogischer Publizist war, wissen wenige. Dabei haben seine Betrachtungen über Schule und Bildung nichts von ihrer Aktualität eingebüsst.

Diskussion 11

Urs Haeberlin: Integration und Separation von schwachen Schülern – oder die Feindbildpädagogik der Vermutungen 11
Zu mehr als einer Entkräftigung persönlicher Vorwürfe ist die Replik des Freiburger Heilpädagogik-Professors auf die Kritik seines Forschungsprojekts durch den Primarlehrer Heinrich Weinmann («SLZ» 22/88) geworden. Die Betrachtungen zu den Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Bildungsforschung und Schulpraxis dürfen über den konkreten Fall hinaus Gültigkeit beanspruchen.

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger 17

Urs Schildknecht: Für volle Freizügigkeit in der beruflichen Vorsorge 17
Noch kurze Zeit läuft die Unterschriftensammlung für die vom KV aus lancierte «Freizügigkeits-Initiative». Der SLV hat sich dem Patronatskomitee angeschlossen und fordert seine Mitglieder auf, dieses wichtige sozialpolitische Projekt zu unterstützen.

Projekt LCH: Zeitplan 19
Der Countdown für die Gründung des neuen Dachverbandes hat begonnen, auf den 9. Dezember ist die Gründungsversammlung anberaumt. Noch sind aber einige Etappen auf dem Weg zum LCH zurückzulegen.

Kurzinformationen: LBA, Geografielichtbilder, Sektionsbericht BE, Diavorträge zu SLV-Studienreisen 18, 20
Vorschau auf «SLZ» 2/89 20
Leserdienst 38

Unterricht 33

Buchbesprechungen zum Thema Spiel und Sport 33

Magazin 41

Nachrichten aus Bund und EDK 41
Kurzmeldungen aus der Bildungsforschung 43
Hinweise Fitness 45
Veranstaltungen 47
Schlusszeichen: Lesen, um zu begreifen (Adolf Wirz) 48
Impressum 48

Universität Freiburg
Heilpädagogisches Institut
Petrus-Kanisius-Gasse 21
1700 Freiburg

Information über den Ausbildungsgang zum Hilfs- und Sonderschullehrer (Schulische Heilpädagogik)

Das Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg bietet für Inhaber eines Lehrerpatents einen jeden Herbst beginnenden **dreijährigen** Vollzeitausbildungsgang zum Hilfs- und Sonderschullehrer mit Berechtigung zum Unterricht in allen Kantonen an.

Nebst der Befähigung und Berechtigung zum Unterricht an Klein- und Sonderklassen werden Qualifikationen zur Diagnostik und Behandlung spezieller Lernstörungen wie Lese-Rechtschreib-Schwäche und Rechenstörungen sowie für die Tätigkeit als Heilpädagogische Schülerhilfe (Stütz- und Förderunterricht) erworben.

Von besonderer Bedeutung ist, dass in diesem Studiengang das Grundstudium (4 Semester) für das Lizentiatsfach Heilpädagogik enthalten ist, was ein vollakademisches Studium erleichtert. Ferner ist die Möglichkeit geboten, vom vielfältigen Lehrangebot der ganzen Universität zu profitieren.

Der Ausbildungsgang beginnt jeweils im Oktober, **Anmeldetermin ist der 1. Juni.**

Aufgenommen werden Inhaber eines Primarlehrerpatentes mit mindestens 9 Monaten Unterrichtspraxis. Gesuche für die Anerkennung eines Praktikums in einem anderen Erziehungsbereich als der Schule werden von Fall zu Fall geprüft.

Interessenten erhalten Auskünfte und nähere Unterlagen unter folgender Adresse: **Heilpädagogisches Institut der Universität Freiburg, Petrus-Kanisius-Gasse 21, 1700 Freiburg, Telefon 037 21 97 40.**

Gymnasium / Diplommittelschule
St. Klemens, 6030 Ebikon

Gymnasium / Diplommittelschule für junge Leute (auch Mädchen) mit Sekundarabschluss, Lehrlinge, Berufstätige.

Gymnasium: Typ B
Diplommittelschule: Vorbereitung auf kirchliche, pädagogische, soziale und Laborberufe.

Familiär geführtes **Internat,** Tagesschule und Externat.

Auskunft und Prospekte:
Schulleitungsteam St. Klemens
6030 **Ebikon,** Telefon 041 36 16 16

Rudolf Steiner Lehrerseminar Dornach

Ab Ostern 1989 beginnt wieder ein neuer

zweijähriger Ausbildungskurs

der die Voraussetzungen zum Unterrichten an einer Rudolf Steiner Schule vermittelt.
Eine Wegleitung mit den Aufnahmebedingungen und einem Anmeldeformular kann bei untenstehender Adresse angefordert werden.
Anmeldeschluss: 28. Februar 1989.

Rudolf Steiner Lehrerseminar
Brosiweg 5, CH-4143 Dornach

MICHEL Keramikbedarf

Qualität muss nicht teuer sein!

- Direktimport ab Werk oder eigene Fabrikation
- Eigener Reparaturservice
- Keine Vertreter, die schlussendlich Sie bezahlen
- Keine übertriebene Werbung
  Mund zu Mund Reklame ist gratis
- 30 Jahre Service-Erfahrung
- Automatischer Telefondienst rund um die Uhr

Ein Preisvergleich lohnt sich!

Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung – aber rufen Sie vorher an, damit wir Zeit haben für Sie!

Verkauf und Service:
MICHEL
Postfach
Katzenbachstr. 120
8052 Zürich, ☎ 01 - 301 36 37

Autobahnausfahrt N20 Seebach

Hochtemperaturöfen Elektro, Gas und Holz
für Keramik, Steinzeug, Glas, Porzellan, Industrie
Brenn-Hilfsmittel, Werkzeuge
Schaltanlagen, Programmregleranlagen, Pyrometer
Töpferscheiben, Ränderscheiben
Tonschneider, Plattenroller

Kein Abschied, sondern stille Zusammenarbeit

(Zu den Artikeln über Legasthenie in «SLZ» 23/88)

Vor über zwei Jahren hatte ich bei der «SLZ» bereits angeregt, eine Nummer dem Problemkreis Legasthenie zu widmen. Ich arbeite im Vorstand des Bündner Legastheniethérapeutenverbandes mit, ebenso bei DELEGA, dem schweizerischen Zusammenschluss.
Schade, dass Sie allein schon mit den gewählten Titeln (aber auch den Autoren) so manches Vorurteil noch unterstützen. Stiller geworden ist es um die Legasthenie darum, weil eben manchenorts zur Zufriedenheit der Eltern und in feiner Zusammenarbeit mit schulpsychologischen Diensten gearbeitet wird. Es wird nur «Abschied genommen» von unkollegialer Nichtzusammenarbeit, wenn wir z.B. weder über Diktate noch über Leseübungen in der Schule schimpfen, sondern wöchentliche Gespräche suchen. Es ist ein Abschied vom Bemühen, überall «Störungen» zu sehen!
Die heutige Frage lautet: «Was kann der gute Leser/Schreiber?» Diese Erkenntnisse übertragen wir in unsere Praxis.
Schade um Nr. 23. *Maria Schmid, Chur*

Legasthenie als Speicherschwäche

Die beiden Artikel «Zum Abschied von der Legasthenie» und «Was ist Legasthenie denn nun eigentlich?» der Herren H. Grissemann/H. Ochsner («SLZ» 23/88) gehören zu jenen schulpädagogischen Perlen in der «SLZ», die der Praktiker häufig vergebens sucht. Man bekommt selten so bündige Beiträge über die Legasthenie zu lesen, die Wesentliches in guter sprachlicher Form vorgetragen haben. Währenddem H. Grissemann etwas vorschnell Abschied vom Diskrepanzbegriff als Erfassungsfaktor (unter anderen) nimmt und daneben wichtige Ausbildungsfragen ins Auge fasst, bespricht H. Ochsner in seinen klaren, realistischen Darstellungen die funktionelle Kernproblematik beim Legastheniker: seine Symbolschwäche resp. seine «besondere Schwäche, zwischen sprachlichen Inhalten und nichtsprachlichen Symbolen (Laute und Buchstaben) flüssige Verbindungen herzustellen». Als Beispiel nenne ich die sogenannte «literale Legasthenie», d.h. eine Zeichenschwäche, die dem Schüler das Kennenlernen von Zahlen und Buchstaben erschwert.
Meine nun fünfundzwanzigjährigen schulpsychologischen Erfahrungen beinhalten einen wesentlich häufigeren Funktionsausfall, welchen H. Ochsner unter die «sekundäre Legasthenie» einreiht. Es handelt sich um die «serielle Merkfähigkeitsschwäche», welche am ausdrücklichsten Ch. Wolfensberger besprochen hat (1983). Die betroffenen Kinder verfügen über eine nur geringe Behaltensspanne von 1 bis 2 Sekunden, wobei Vorgesagtes (Rechnung, Satzteil, Anweisung) fast sofort wieder vergessen wird. Die Störung wirkt sich um so gravierender aus, je weniger Sinn der Schüler aufnehmen und assoziieren kann. Diese auditive Merkfähigkeitsschwäche, die mit dem Langzeitgedächtnis überhaupt nichts zu tun hat, ist ein unscheinbarer Speicherungsausfall, wirkt sich jedoch auf die Schulleistungen verheerend aus. Denn zu viele verbale Reize entschwinden dem Ohr, bevor sie memoriert und ins Gedächtnis überführt resp. verstanden werden können. Die sprachliche Aufnahmefähigkeit (Rechnen, Diktat, Lesen, mündlicher Unterricht) ist weitgehend behindert: Laute und Lautverbindungen des ersten Wortteils werden wieder vergessen, bevor die zweite Hälfte gelesen ist. – Die Reifeverzögerung der seriellen Merkfähigkeit wird vererbt, weshalb ein Grossteil der Legasthenien als vererbte Lernstörungen zu betrachten sind.
Dr. Th. Wepfer, SPD Bezirk Andelfingen

Unnatürliche Schriftrichtung und legasthenische Störungen

Darf ich Sie auf meinen Aufsatz in «SLZ» 15 vom 25. Juli 1985 zur Linkshändigkeit aufmerksam machen. Etwas versteckt versuchte ich aufzuzeigen, dass legasthenische Störbilder mit der kulturell normierten Schriftrichtung zusammenhängen: rechtshändige Araber schreiben zentripetal, natürlich, von rechts aussen zur Mitte. Wir schreiben eine Linksschrift, zentrifugal.
Dies erzeugt die Orientierungsstörung, welche im Spiegelbild und vielen anderen Störungen zum Ausdruck kommt. Eine systematische Einordnung aller Linkshänder, schon im Kindergarten, in die Links-Schreibweise brachte alle Legastheniesymptome zum Verschwinden.
Dr. med. J. M. Caliezi, Bern

Hochbegabung und die lernbehindernde Schule

Dass auch die Schule selbst lernbehindernd wirken kann, wurde den Teilnehmern des Kongresses klar, der vom 10. bis 13. November in Zürich stattfand. Organisiert wurde er durch den European Council for High Ability (ECHA), was zu übersetzen wäre mit «Europäischer Rat für Hochbegabung».
Hochbegabung – das Wort tönt suspekt, es riecht nach elitärer Haltung, es passt nicht in unser Demokratieverständnis. Wir Schweizer stutzen, wenn wir in der Einleitung zum Kongressprospekt lesen: «Wie Menschen mit Lernbehinderungen, so sind auch überdurchschnittlich begabte Menschen auf entsprechende erzieherische Massnahmen angewiesen, um ihr Potential zum Nutzen aller auszuschöpfen.» Wir haben doch immer geglaubt, die Begabten würden ihren Weg schon selber machen. – Dass sie aber an der gleichmachenden Schule leiden, zeigen nicht nur bekannte Beispiele der Vergangenheit wie Einstein oder Pestalozzi, sondern auch manche Kinder von heute. Sie haben sich schon vor dem Kindergarten selbständig das Lesen beigebracht, haben sich mit erstaunlichem Wissenshunger in Sachgebiete eingearbeitet oder weit über ihrem Alter liegende Zeichnungen oder Konstruktionen verfertigt. Mit dem Eintritt in den Kindergarten oder die Schule beginnen dann die Schwierigkeiten: Eines langweilt sich und stört, eines hört auf zu singen und wird bedrückt, eines verlernt gar das Lesen wieder, nur um nicht aufzufallen, ein anderes versucht alles, um nicht zur Schule gehen zu müssen, weil es dort mangels Lernstoff nichts als nur immer zeichnen muss.
Die Forderung, welche die besorgten Eltern und die Fachleute im Namen dieser Kinder an die Schule richten, heisst: Individualisierung. Ohne allzu grossen Mehraufwand des Lehrers können diese Kinder – wenn das Klassenklima Individualität erlaubt – freie Aufgabenstellungen bewältigen, die ihnen Spielraum geben zum angemessenen Lernen, das sie zum Überleben brauchen. – Hoffen wir, dass die Schule ihre Lernbehinderung erkennt und «Hochbegabung» nicht länger aus ihrem Vokabular verdrängt!
Matthias Kägi, Nürensdorf

Autoren dieser Nummer

Dr. Walter GUT, a. Regierungsrat, Sonnbühl 13, 6024 Hildisrieden. Prof. Dr. Urs HAEBERLIN, Heilpädagogisches Institut, Petrus Kanisius-Gasse 21, 1700 Freiburg. Peter SPRING, Binzigerstrasse 95, 8707 Uetikon am See. Prof. Dr. Traugott WEISSKOPF, Quartierweg 7, 3074 Muri b. Bern. Adolf WIRZ, Uetlibergstrasse 132, 8045 Zürich.

Bildnachweis
Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (Titelbild, 11 bis 13, 17). Geri KUSTER, Rüti ZH (5, 8 bis 9). Roland SCHNEIDER, Solothurn (4).

Worauf kommt es an?

Vor Diplomanden des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik hat der emeritierte Berner Pädagogikprofessor und ehemalige Basler Seminardirektor TRAUGOTT WEISSKOPF die folgende Besinnung auf das Wesen pädagogischer Arbeit vorgetragen. Der Kerngedanke gilt wohl für alle Lehrkräfte aller Stufen: Das Wichtigste ist die von Respekt geprägte «gelebte Kundgabe unserer Person im Unterricht».

Wer nach der Lehrerausbildung in seinen Beruf eintritt, spürt wohl meist Gefühle der Genugtuung, der Freude und des Stolzes. Andererseits mischt sich beim einen oder andern auch das Gefühl der Zurückhaltung, vielleicht sogar der Sorge ein. Spuren der Unsicherheit, je nachdem auch hintergründige Angst provozieren zur Frage: Wird es gelingen?

Möglichkeit des Scheiterns

Man hat sich dieses Zweifels in keiner Weise zu schämen; denn es gehört zu unserem Beruf, dass wir nie mit der vollen Sicherheit auf Erfolg rechnen können. Unsere Ausbildung mag die bestmögliche, die fundierteste, unsere Vorbereitung für den Alltag mag ausgezeichnet sein, nie aber können wir eine Garantie für Bildung und Erziehung ableiten. Jeder Unterrichtstag, jede Unterrichtsstunde beinhaltet ein Risiko, dem wir uns aussetzen. Als Lehrer und Erzieher müssen wir damit rechnen, dass unsere Arbeit immer mit dem Odium der Möglichkeit des Scheiterns behaftet ist. – Von der Allmacht der Erziehung haben frühere Jahrhunderte, haben frühere Jahrzehnte geträumt. Heute gestehen wir uns die Begrenztheit unseres Tuns ein. Wir sind realistischer und damit zurückhaltender geworden. Wir stehen voll und ganz zu unseren Möglichkeiten – und das sind eingeschränkte Möglichkeiten. Diese Haltung hat nichts zu tun mit stummer und müder Resignation, die allen Schwung vernichtet, sondern vielleicht eher mit einer heiteren Skepsis, mit einer gelassenen Überlegenheit, der der Humor und damit die Fähigkeit, sich selber ernst, aber nicht zu ernst zu nehmen, nicht fremd ist. Unter Umständen kann mehr gelingen, als wir vermuten und uns zutrauen, manchmal dank unserer Anstrengung, oft auch ohne unser Dazutun.

Worauf kommt es denn an?

Was ist das Wesentliche unserer Arbeit, gerade wenn wir um unsere Grenzen wissen? – Diese Frage hat mich während meiner ganzen Lehrtätigkeit auf verschiedenen Stufen immer wieder beschäftigt und beschäftigt mich heute noch. Überall stellt sie sich gleich, ob wir uns auf neue Aufgaben ausrichten oder ob wir an die pädagogische Arbeit ganz allgemein denken. Was macht die Pädagogik zur Pädagogik? Wann und wie geschieht Bildung und Erziehung wahrhaft? Was schafft die Voraussetzungen dafür, dass Bildung zur Selbstbildung, dass Erziehung zur Selbsterziehung wird, und zwar in dem Sinne, dass der einzelne das aus sich macht, wozu er fähig ist? – Und das ist immer mehr, als jeder von sich annimmt. – Was setzt diesen Bildungs- und Erziehungsprozess in Gang, so dass er nie aufhört? Wie können wir als Lehrer und Erzieher Impulsgeber und Initialzünder sein?

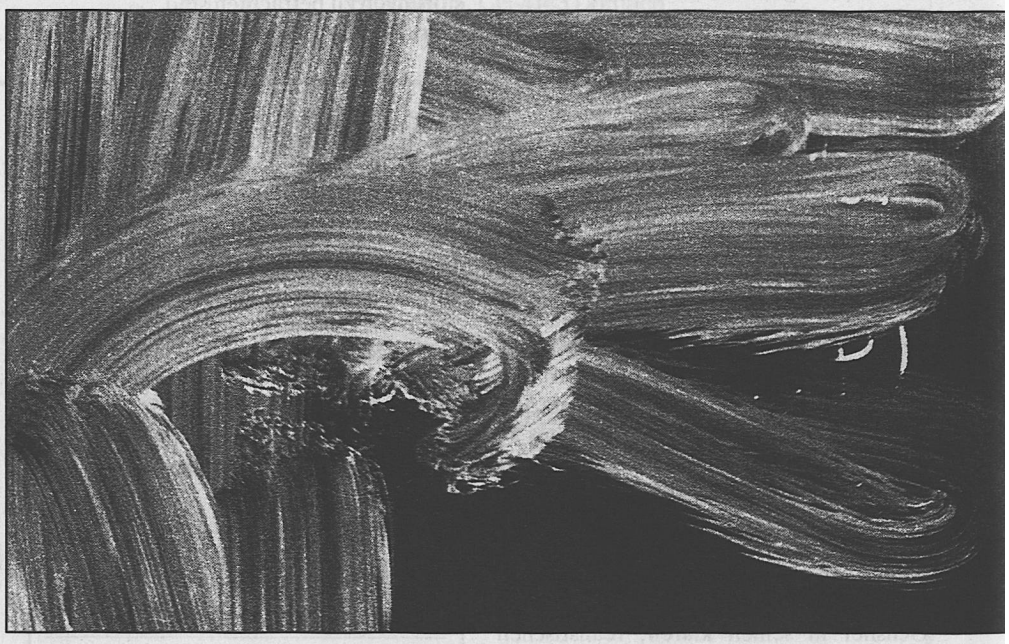


Foto: Roland Schneider

Ich will in diesem Zusammenhang nicht von der Basis unserer Arbeit sprechen, dieses Fundament ist für mich selbstverständlich: ein solider Grundstock an Kenntnissen und Fertigkeiten, dazu solide Kenntnisse der Didaktik, Psychologie und Pädagogik, ebenso eine erprobte, visionierte und eigenständig reflektierte Unterrichtsgestaltung. – Mir geht es darüber hinaus um noch andere Zusammenhänge, die unter Umständen zu wenig beachtet werden, von denen wir auch noch sehr wenig wissen, die aber nach meiner Erfahrung und meiner Überzeugung für den Bildungs- und Erziehungsprozess ganz entscheidend sind. Diese Zusammenhänge möchte ich angehen mit der Frage «Worauf kommt es denn an?».

Wichtig scheint mir zu sein,

- *ob in uns Lehrern und Erziehern der Prozess der Selbstbildung und der Selbsterziehung weitergeht;*
- *ob wir uns selbst mit unserer ganzen Person in den Unterricht einbringen und damit auch exponieren;*
- *ob unsere Existenz in der Tiefe ergriffen ist von Personen, Sachen, Ideen.*

Mit andern Worten: Bildung und Erziehung wird vornehmlich in Gang gesetzt durch die *Art des Umgangs,* den wir als Lehrer pflegen, und zwar bezieht sich dieser Umgang auf drei Dimensionen: auf eine personale, auf eine sachliche und auf eine ideelle. Statt von einem Umgang könnte man auch von einem «Verhalten», von einer «Begegnung mit», von einer «Grundhaltung gegenüber» sprechen. Zusammengefasst liesse sich formulieren:

Umgang ist die gelebte Kundgabe unserer Person im Unterricht

Wie schon angedeutet, sehe ich diese Grundhaltung dreifach:

- als Umgang mit Personen
- als Umgang mit Sachen (z. B. Gegenständen der Natur, der Technik, der Kunst usw.)
- als Umgang mit dem Ungreifbaren, mit dem, was hinter allem steht, mit dem Metaphysischen (Ideen, Anschauungen der Philosophie, der Religion)

Es ist dabei wohl zu beachten, dass ich nicht einen irgendwie gearteten Umgang meine, gleichsam einen Umgang um seiner selbst willen. Nach meinem Dafürhalten muss der Akzent eindeutig auf den durch die eigene Existenz verwirklichten *respektvollen Umgang* gelegt werden. Man könnte auch von einer im Lebensvollzug realisierten und sich auf drei Dimensionen erstreckenden Achtung sprechen, nämlich der Achtung

- vor der Mitwelt,
- vor der Sachwelt,
- vor dem «Umgreifenden».

Foto: Geri Kuster

Respektvoller Umgang

Ich erlaube mir, nur wenige Überlegungen zu diesen drei erwähnten Dimensionen des *respektvollen Umgangs* anzumerken: Im Umgang mit jungen Menschen gilt als oberste Maxime die *Achtung vor dem Werden der Persönlichkeit.* Die Individualität jedes Menschen ist ein Wert an sich, denn sie ist einmalig, einzigartig, subjektiv unwiederholbar und objektiv nie wiederkehrend. Von der Besonderheit des Individuums können wir nie hoch genug denken. – Wenn auch die Voraussetzungen im Gewerbeschulunterricht nicht gerade günstig sind, sollten wir dennoch unsere Anstrengung darein legen, den einzelnen zu sehen, ja immer und bewusst sehen zu wollen. Jeder Mensch birgt eine Fülle von Potentialitäten in sich, die es zu entdecken und zu fördern gilt. Und gerade junge Menschen müssen und können gewagt und gefordert werden durch die Achtung, die wir ihnen entgegenbringen.

Überwindung des Mittelmasses

In diesem Zusammenhang wage ich etwas vorzubringen, was mich schon seit langem plagt: Gegenüber der Demokratie wird oft und zu Recht der Vorwurf erhoben, sie sei die Staatsform des Mittelmasses und der Durchschnittlichkeit. Während mir ein «hoher» Durchschnitt durchaus als anstrebenswert erscheint, beobachte ich jedoch in der Wirklichkeit ein eher sinkendes Mittelmass. Nicht das allein beunruhigt mich, sondern vielmehr der abgeschwächte Wille, die besondern Begabungen und Talente dort ausfindig zu machen, wo wir sie vielleicht gar nicht vermuten. Die Demokratie hat es verlernt, die Unbequemen, die originellen Spezialisten sowie die überschaufähigen Generalisten gelten zu lassen oder sie gar zu fördern. Mit diesem Postulat plädiere ich nicht für eine falsch verstandene Elitebildung. Aber ich wehre mich dagegen, alles auch nur irgendwie Hervorragende mit dem vermeintlich pädagogischen Rasenmäher zurechtstutzen zu wollen. Verbirgt sich dahinter die heute gültige «Veroberflächlichung»? – Das wäre in meinen Augen eine falsch verstandene Bildung und Erziehung, Ecken und Kanten zum Verschwinden bringen zu wollen durch Einebnen und Polieren. Demokratie und Wirtschaft sind je länger, je mehr auf originelle und einfallsreiche Persönlichkeiten angewiesen, und dies nicht nur in wenigen Einzelfällen, sondern in einer sich stets erneuernden und vergrössernden Vielzahl. Ich denke nicht nur an die Hochschulen (So «hoch» sind sie auch wieder nicht!), sondern ich vermute in andern Sektoren unausgeschöpfte Ressourcen, denen eifrig nachzuspüren wäre. Wir sollten die originellen Bauern hervorlokken, die innovativ begabten Handwerker und Vorarbeiter, die lernbereiten Techniker. Warum kommen diese kaum oder gar nicht zum Zuge? Auch auf dem Dienstleistungssektor wären innovative Leistungen von grosser Bedeutung für die Zukunft. Diese schicht- und berufsspezifischen, aber auch die vielen individuellen Potentialitäten gilt es neu zu entdecken und zu fördern. Wir müssen *ein neues Eliteverständnis* entwickeln, ein Verständnis, das Elite sehr offen und so weit wie möglich fasst. Demokratie und Wirtschaft könnten daraus sehr wohl Nutzen ziehen.

Achtung vor den Sachen

Neben dem respektvollen Umgang mit Personen – ganz allgemein und nicht ausschliesslich mit jungen – verdient auch der achtungserfüllte Umgang mit Dingen, mit der Sachwelt volle Aufmerksamkeit. Wir sind uns viel zu wenig bewusst, wie unser Handhaben von Werkzeugen, Maschinen oder Apparaten auf den Heranwachsenden wirkt. Es kommt zum Beispiel auch darauf an, ob und wie wir in den von uns bedienten und benützten Geräten deren Dienstcharakter respektvoll anerkennen. Maschinen leisten etwas für uns. Wie pflegen und unterhalten wir sie? Auch das kann Ausdruck unserer Achtung sein, den junge Menschen registrieren. Auch der simple Respekt vor einem Stück Holz oder einem Eisenklotz vermag in dieser von mir anvisierten Richtung zu wirken.

Ich sehe in dieser Haltung kein Abgleiten in eine falsche Sentimentalität, sondern die Form eines vertiefteren Verständnisses der Natur und ihrer Rohstoffe, was letztlich auch zu einem bessern Verständnis der gesamten technologischen Welt führen kann, ein Verstehen, das distanziert und respektvoll zugleich ist. Diese wenigen Andeutungen sollen aufzeigen, wie die Achtung vor der Ding- und Sachwelt weiterführen kann zum Respekt und zur Ehrfurcht vor allem Seienden, einer Form der Achtung, die wir kaum mehr kennen.

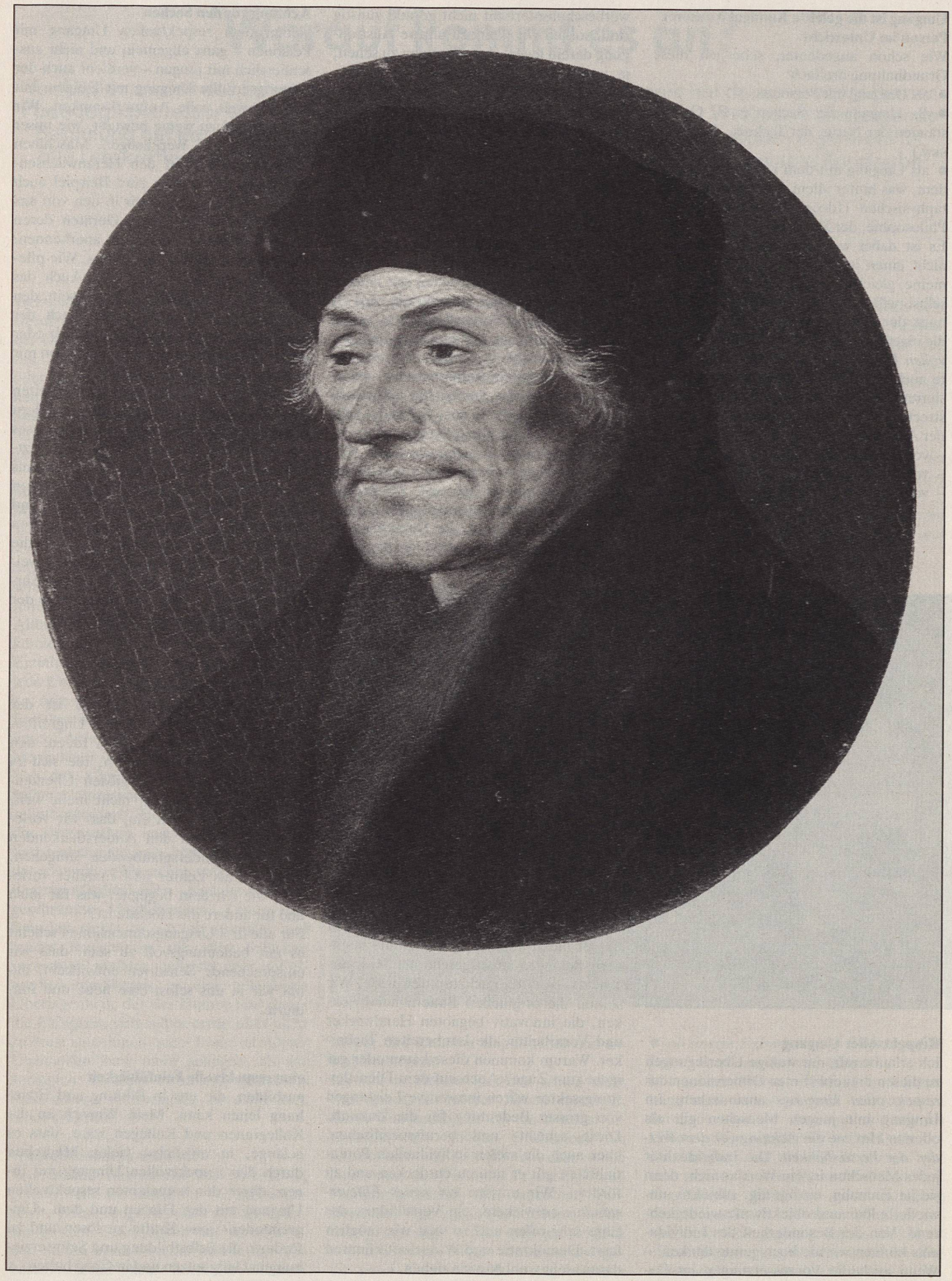
Achtung vor dem Geistigen

Von dieser Grundhaltung aus ist der Sprung zum Umgang mit dem Ungreifbaren, mit dem Geistigen, den Ideen, den Welt- und Menschenbildern, die sich in philosophischen und religiösen Überzeugungen niederschlagen, nicht mehr weit. Als wichtig stufe ich ein, dass wir vorleben, wie wir mit den Andersdenkenden oder den Andersglaubenden umgehen. Kann ich als Lehrer und Erzieher vorleben, wie ich dem begegne, was für mich und für andere das Höchste ist?

Für alle drei Umgangsdimensionen scheint es mit bedeutungsvoll zu sein, dass wir entsprechende Sensorien entwickeln, damit wir in uns selbst eine neue und fundierte,

eine respektvolle Feinfühligkeit

ausbilden, die uns in Bildung und Erziehung leiten kann. Mein Wunsch an die Kolleginnen und Kollegen wäre, dass es gelänge, in möglichst vielen Menschen durch den respektvollen Umgang mit ihnen, durch den vorgelebten respektvollen Umgang mit den Dingen und dem «Umgreifenden» jene Kräfte zu lösen und zu fördern, die Selbstbildung und Selbsterziehung in Gang setzen und in Gang halten.



Beginne mit der Bildung so früh wie nur möglich...

So allgemein bekannt ERASMUS VON ROTTERDAM ist, so wenig weiss man, dass er auch pädagogische Schriften verfasst hat. WALTER GUT (Hildisrieden) hat bei ihm einige pädagogische Postulate gefunden, welche von ihrer Aktualität nichts eingebüsst haben.

Erasmus von Rotterdam (1469?–1536), dessen Andenken Basel im Jahre 1986, 450 Jahre nach seinem Tode, in einer europäisch bedeutsamen Ausstellung ehrte, war zeit seines Lebens ein hervorragender Vertreter und Anwalt humanistischer Bildung. Man bezeichnete ihn zu Recht als «Geistesfürsten», und er stand vor allem in den Jahren 1515 bis 1520 unangefochten an der Spitze europäischer Bildung und Kultur. Erst die Wirren der Reformationszeit und des anschliessenden konfessionalistischen Zeitalters vermochten das Bild dieses glanzvollen Geistesmannes, der in sich die unermesslichen Schätze der griechischen und römischen Antike versammelte und unermüdlich weitergab, zu trüben. Als Initiant und Anführer der Renaissancebewegung war er der entschiedenen Meinung, die er denn auch in seinem reichen, in elegantem Latein verfassten Schrifttum[1] immer wieder bekräftigte, dass Bildung ein Menschenrecht sei, die unmittelbar der Würde des Menschen entspringe und für Männer und Frauen, Knaben und Mädchen gelte, zur Weiterentwicklung des Menschen und der Menschheit führe, und dass sie ein wahrhaft friedliches, auf allseitigen Konsens gestütztes humanes Zeitalter heraufzuführen vermöge.

Gegen Bildungsfeindschaft und Bildungshochmut

Der scharfsinnige und scharfzüngige Zeitkritiker, der Erasmus in vielen seiner Schriften war, kämpfte an zwei Fronten: Vehement richtete er seine Attacken einerseits gegen jede Form der weitverbreiteten Unbildung und Bildungsfeindschaft[2], zu denen er auch den geistentleerten und mit Mitteln des Zwanges geprägten Schulbetrieb und die erstarrten Versionen spätscholastischer Wissenschaft zählte[3]. Anderseits wandte er sich ebenso dezidiert gegen die aufkommenden Phänomene des Bildungshochmutes und gegen die Übersteigerungen des humanistischen Bildungskanons[4]. Sein grosses Ideal war die harmonische Verbindung von vernunftgemässer Bildung und von sittlicher Erziehung zu vorbildlichem Charakter. Bildung und Erziehung gehören nahtlos zusammen, so insistierte Erasmus unermüdlich. Grundlage hiefür bildete der christliche Glaube. Erasmus war kein redseliger Schöngeist: Er wollte durch Forschung, Wort und Schrift eine Erneuerung des Christentums aus den Quellen herbeiführen und so eine authentische Synthese von klassischer und christlicher Renaissance, eine natürliche Symbiose von Bildung und Glauben, realisieren. Dies empfand er als den Kern seiner Sendung. In allem ging es ihm um die Einheit von intellektuellem Reifen, charakterlicher Entfaltung und glaubenstreuem Leben.

Europas Mentor

Erasmus' weitgreifende Absicht ging darauf aus, ein umfassendes Wissen und die daraus gebildeten Überzeugungen im ganzen Erdkreis auszubreiten, breite Zustimmung zu erreichen und damit in Kirche, Staat und Gesellschaft neue, gereinigte Zustände herbeizuführen. Er war ein exzellenter «Praeceptor Europae», ein Pädagoge im weitesten Sinn des Wortes. Schon 1503 gab er das berühmte «Handbüchlein des christlichen Streiters»[5] heraus, in dem er in der Nachfolge der Devotio Moderna sowohl gegen die offizielle Theologie wie gegen materialistische Volksfrömmigkeit zu Felde zog. 1516 – im gleichen Jahr, als er in einem kühnen Wurf das bereinigte Neue Testament in Griechisch und Latein herausbrachte – widmete er Karl V., dem spätern römischen Kaiser der deutscher Nation, jenen Fürstenspiegel, der Politik und christliche Ethik auf der Ebene des Herrschers zur Einheit zusammenzuschmieden versuchte[6]. 1517 folgte die Friedensklage[7], worin der personifizierte Friede, eine würdige Dame, die in Europa üblichen langwierigen kriegerischen Auseinandersetzungen beklagte und die Fürsten auf das erstrebenswerte, vom christlichen Glauben gebotene Ziel friedlicher Ordnung in bewegten Worten hinwies. Durch diese und andere Veröffentlichungen, zumeist beim Verlagshaus Froben in Basel erschienen, zieht sich ein roter Faden, der das erasmische Humanismusverständnis zusammenhält: Wahres Christentum ist identisch mit wahrem Menschsein. Echte Frömmigkeit, Weltweisheit und weltzugewandte Verantwortungsfreude gehören zusammen.

Bei solcher Grundlage geistvollen Wirkens lage es nahe, dass Erasmus auf Schritt und Tritt bildungspolitische und «schulpädagogische» Einsichten und Empfehlungen formulierte und damit späteren Pädagogen wie Comenius und Pestalozzi führend voranging. Sie sind wesentlicher Bestandteil seines Glaubens- und Weltverständnisses. Versuchen wir, einige Linien aufzuzeigen.

Die Bedeutung der Sprachfächer

Von höchster Bedeutung für Erasmus ist eine sorgfältige Spracherziehung. Hören wir ihn selbst:

«Zunächst ist festzuhalten, dass alle Kenntnis zweifacher Art ist, nämlich Wort- und Sachkenntnis. Die Sachkenntnis ist die wichtigere. Aber manche vernachlässigen... die Aneignung der sprachlichen Kenntnis... Denn da die Sachen nur mittels der Wortbezeichnungen erkannt werden können, so muss notwendigerweise wer keine Sprachkenntnisse besitzt auch in der Beurteilung der Sachen auf Schritt und Tritt im Finstern tappen, herumraten und fehlgreifen.»

Erst nach Aneignung sicherer (wenn auch nicht umfassender) Sprachkenntnisse ist es angezeigt, sich ohne Verzug dem Verständnis der Realien zuzuwenden, um hernach, im Laufe des weiteren Unterrichtes, bei der Vermittlung der Realien die Sprachen immer besser zu beherrschen. Im Vordergrund standen Latein und Griechisch; Griechisch hatte Erasmus durch umfassende Lektüre als Autodidakt gelernt; er brachte es auch hierin zur Meisterschaft. Und hier kommt Erasmus auf

den angemessenen Stellenwert grammatikalischer Regeln zu sprechen:
«Wenn ich nun aber grammatische Regeln für unentbehrlich erachte, so soll man sich doch, soweit das eben geschehen kann, auf sehr wenige, und zwar die allerwichtigsten, beschränken. So habe ich es niemals billigen können, wenn die Schulmeister, wie das gewöhnlich geschieht, die Knaben mit dem Einpauken derselben mehrere Jahre hinhalten. Denn eigentliche Sprachfertigkeit erwirbt man sich am besten durch Unterhaltung und Verkehr mit richtig Sprechenden, namentlich aber durch emsiges Lesen guter Schriftsteller, von denen solche zunächst heranzuziehen sind, die neben einem fehlerfreien Stil einen die Schüler anziehenden Inhalt bieten.»

Hinweise auf erfolgreiches Lernen und Lehren

Erasmus legt sodann grossen Wert auf die Anerziehung eines guten Gedächtnisses, die nach seiner Erfahrung auf drei Voraussetzungen beruht: auf einem guten Textverständnis, auf geordnetem Denken und auf Sorgfalt bei der Aufnahme der Wissenselemente. Daran reiht Erasmus einige praktische Ratschläge, die mindestens teilweise heute noch praktikabel sind. Bemerkenswert ist auch der Hinweis, dass es für Schüler ungemein vorteilhaft ist, wenn sie häufig auch andere unterrichten müssen; denn nirgends könne man besser wahrnehmen, was man verstehe und was nicht, und zudem stosse man beim Erklären auf manches Neue, und alles präge sich dem Geiste tiefer ein. Immer wieder warnt er davor, «einzupauken», damit die Dinge bei den Schülern nicht Überdruss erregen. Dagegen komme der Lehrer nicht darum herum, grosse Sorgfalt auf die Wiederholung zu verwenden. «Diese Arbeit ist», so fügt Erasmus bei, «für den Lehrer allerdings die lästigste, zugleich aber für den Schüler die nützlichste.»

An die Lehrer stellt Erasmus hohe Anforderungen. Erasmus hatte vom damals üblichen Schulbetrieb einen denkbar schlechten Eindruck: überfüllte Schulräume, brutale Lehrmethoden mit Züchtigung und Drohung, geistloses Pauken, ungebildete Lehrkräfte ohne das geringste öffentliche Ansehen... Er aber schätzte die kompetente Ausübung einer pädagogischen Tätigkeit unter dem Gesichtspunkt der christlichen Ethik, des gesellschaftlichen Wertes und des mitmenschlichen Engagements hoch ein. Wer jemanden unterrichten will, der müsse sein Fachgebiet gründlich kennen und viel mehr wissen, als was er zu vermitteln habe, so erklärt er unmissverständlich. Hier die Stelle aus einem Dialog mit einem Lehrer, dem er solche Forderung eingehend erläuterte:

«Doch ich sehe, du runzelst schon längst die Stirn. Fürwahr, so rufst du aus, da bürdest du ja sogar dem einfachen Schullehrer eine gewaltige Last auf! – Ich belaste freilich, aber doch nur einen einzelnen, um möglichst viele zu entlasten. Ich will, dass einer alles durchstudiert, damit nicht jeder einzelne alles durchzustudieren braucht.»

Humane Atmosphäre – spielendes Lernen

Dem hochbegabten Pädagogen Erasmus – er war ja nicht nur Privatgelehrter, sondern auch Privatlehrer (in Frankreich und Italien), Privatdozent (in Cambridge), Institutsdirektor (in Löwen), Förderer seiner eigenen «Assistenten» (Famuli!) und von Freunden und Bekannten in ganz Europa beigezogener «Erziehungsberater! – lag die charakterliche Qualität der Lehrpersonen am meisten am Herzen. Denn er wusste aus vielfacher eigener Erfahrung, dass Schüler am meisten von jenen Lehrern lernen, die sie lieben und bewundern, und dass pädagogisches Wirken nur dann reiche Frucht bringen kann, wenn der Lehrer seinen Schülern in Liebe zugeneigt ist, wenn also durch die Kraft der Persönlichkeit des Lehrers eine wechselseitige Zuneigung und damit eine Beziehung entstehen kann, die man annäherungsweise (im personalen, nicht im strukturellen Bereich) als «partnerschaftlich» bezeichnen mag. Erasmus plädiert für eine menschlich gewinnende Lehrweise, die bewirkt, dass Lernen Freude bereitet. Milde, Freundlichkeit, Erfindungsgeist und Geschick helfen mit, das Lernen als angenehmen Vorgang wahrzunehmen, bei dem man die Anstrengung kaum bemerkt...

«Denn nichts ist schädlicher, als wenn das Verfahren des Lehrers dahin führt, dass die Kinder die Studien zu hassen beginnen, ehe sie einsehen können, weshalb man sie lieben muss.»
«Der erste Schritt zum Lernen ist die Liebe zum Lehrer. Im Laufe der Zeit wird das Kind, das die Wissenschaft zunächst um des Lehrers willen zu lieben begonnen hat, den Lehrer um der Wissenschaft willen lieben.»

In allem wird der Lehrer gut daran tun, Spiel und Ernst, Lob und Tadel, Angenehmes und Nützliches in heilsamer Spannung zu halten. Und das Gespür für das rechte Mass soll den Lehrer auszeichnen: nicht alles auf einmal, sondern in gemessenen Teilschritten zu verlangen, keine Stoffhuberei und Vielwisserei zu betreiben, sondern das Wichtige und Wertbeständige auszuwählen, nicht zu streng zu fordern, aber der wirklichen Leistungsfähigkeit der Kinder nicht mit Misstrauen zu begegnen; das sind durchaus aktuelle erasmianische Empfehlungen. Hören wir ihn nochmals im Originalton:

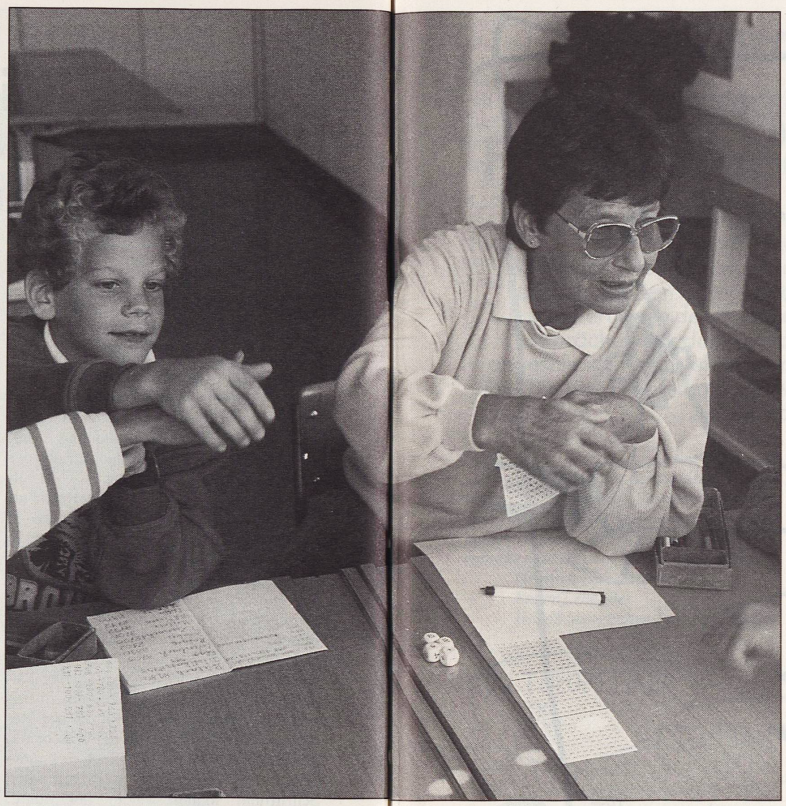


Foto: Gert Kuster

«Der Lehrer darf nicht streng und herb verfahren, sondern muss mehr beharrlich und anspruchsvoll sein. Die Beharrlichkeit verletzt nicht, wenn sie massvoll ist und wenn sie mit Abwechslung und Spiel gepaart ist.»

Dem idealgesinnten, aber durchaus selbstkritischen Pädagogen Erasmus ist freilich klar, dass es relativ leicht ist, die Umrisse eines idealen Lehrers zu zeichnen, dass es aber recht schwierig ist, solche Lehrer auch zu finden...

Wann soll man mit der Bildung beginnen?

Es erstaunt nicht, dass Erasmus tief durchdrungen von der Überzeugung, dass umfassende Allgemeinbildung den Menschen zu höherem Menschsein zu entwickeln vermag, ein früher Vertreter des lebenslangen Lernens ist. «Wir müssen immer lernen, solange wir leben», erklärt er in dem für den künftigen Prinzenerzieher Konrad Heresbach bestimmten Traktat «über die Notwendigkeit einer frühzeitigen allgemeinen Erziehung der Kinder» («Declamatio de pueris statim ac liberaliter instituendis», 1529). Aber was Erasmus in eben diesem Traktat in eindringlichen Worten über den Beginn der Allgemeinbildung ausführt, lässt auch heute noch aufhorchen. Es ist hier nicht der Ort, darüber zu streiten, ob er die wesenhafte Disponiertheit des Menschen durch Vererbung überhaupt in Abrede stellte; es lassen sich in seinem Werk leicht auch Klagen über die von Anfang an bestehende Talentlosigkeit gewisser Menschen nachweisen. Aber unüberhörbar ist seine beschwörende Beweisführung für die These, dass Bildung zum Wesen des Menschen gehöre, da er mit ihrer Hilfe «künstlich» ergänze, was die Natur ihm versagte, und dass die Entwicklung der Vernunft recht eigentlich zur Menschwerdung gehöre, vorausgesetzt, dass sie Schritt hält mit der Entfaltung des Charakters und des Verhaltens im Sinne des christlichen Menschenbildes. So umschreibt Erasmus, aus der ihm eigenen Zusammenschau von Erziehung und Bildung, die umfassende Lernfähigkeit des in die Welt eingetretenen Menschen:
«Somit ist der Mensch gleich nach der Geburt fähig, Zucht und Sitte zu erlernen. Sobald er zu sprechen angefangen hat, dürfte er zu wissenschaftlicher Unterweisung geeignet sein. Was man ihm zuerst beibringt, dafür stellt sich auch alsbald Gelehrigkeit ein. Wenngleich aber die Wissenschaft unschätzbare Vorteile bietet, so bringt sie doch, wofern sie nicht in den Dienst des Verhaltens gestellt wird, mehr Schaden als Nutzen.»

So appelliert Erasmus mit immer neuen Argumenten an die Verantwortung der Eltern, mit Erziehung und Bildung möglichst früh zu beginnen, die kostbare, in hohem Mass bildsame, unwiederbringliche Zeit des Kindesalters sinnvoll auch für die Vermittlung der ersten Anfangsgründe der Bildung zu nutzen und es nicht zuzulassen, dass «die schönste Zeit des Lebens ohne allen Gewinn für die elementare Bildung dahinschwinde». Der gewinnbringende Bildungsprozess mag also schon im dritten Lebensjahr einsetzen, und hier komme der Ausbildung des Sprachvermögens und dem Erwerb von Fremdsprachen die grösste Bedeutung zu; denn das frische Gedächtnis und die Fähigkeit der Nachahmung lassen die Sprachen leicht erlernen; die rechte Klangfärbung und die eigentümliche nationale Aussprache zu erwerben gelinge in späteren Jahren kaum mehr. Die frühzeitige «Bildungsinvestition», die man in der Kindheit vorausgenommen habe, komme dem Jünglingsalter zugute, und in den ersten Lebensjahren werde manches gelernt, was Erwachsene nur bei erhöhter Anstrengung sich aneignen können. «Denn am leichtesten lernt man, was man zur rechten Zeit lernt», und Erasmus fährt insistierend fort:
«Denn für die Erziehung ist in der frühesten Kindheit ein einziges Jahr mehr wert als zehn, wenn der Geist mit andern Aufgaben besetzt und in seiner Bildsamkeit schon erstarrt ist.»

Erasmus wäre ein schlechter Pädagoge, wenn er nicht zugleich davor warnte, das Kind durch unangemessene, entwicklungsinadäquate Zumutungen und Anstrengungen zu überfordern:
«Es gibt Leute, die verlangen, dass die Kinder sich gleich als gereifte Erwachsene zeigen... sie haben vergessen, dass auch sie einmal Kinder waren... Manche ziehen so unbändig gegen das unmündige Alter los, als ob sie vergessen hätten, dass sie – und auch die Schüler – Menschen sind.»

Auf die Natur des Kindes und seinen Entwicklungsstand Rücksicht zu nehmen, gehört zu den elementaren erasmianischen Forderungen. Kindgerechte Erziehung und Bildung durch alle Stadien der Entwicklung hindurch ist Kernstück des von Erasmus umrissenen humanen Bildungsprozesses. Aber sein frühzeitig-rechtzeitiger Beginn bildet ebenso ein elementares Postulat erasmianischer Pädagogik. Ist solche Forderung wirklich so unzeitgemäss?

Wertbeständige pädagogische Einsichten

Erasmus' bildungspolitische und pädagogische Vorstellungen sind ein treffliches Beispiel für das Wechselspiel zwischen Konstanz und Wandel der Ansichten im Bereiche der Bildungspolitik und Pädagogik überhaupt. Sie lassen auch erkennen, dass entsprechende Grundfragen und Antworten schon vor Jahrhunderten formuliert werden konnten; es wäre nicht schwierig, ähnliche Fragestellungen und Antworten bei den griechischen Philosophen oder bei Seneca und Quintilian zu entdecken. Der Grund zu solcher Geisteskontinuität liegt im Wesen des Menschen selbst begründet, dem trotz seiner Wandelbarkeit im Fluss der Zeiten Grundeigenschaften zukommen, die sich nicht ändern lassen, selbst dann nicht, wenn Menschen ihm Gewalt antun möchten, um wesensfremde, ideologische und damit zugleich inhumane Ziele zu verfolgen.

Anmerkungen

[1] Eine gediegene lateinisch-deutsche Auswahl seines Werkes in acht Bänden erschien 1970ff. in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt; einzelne Werke wie «Das Lob der Torheit» oder Ausschnitte aus der Sentenzen-Sammlung «Adagia» erscheinen bald da, bald dort als Kostbarkeiten von Verlagsprogrammen. Ausgewählte pädagogische Schriften in guter deutscher Übersetzung hat 1963 im Verlag Ferdinand Schöningh Paderborn *Anton J. Gail*, damals Lehrstuhlinhaber für allgemeine Pädagogik an der Pädagogischen Akademie Köln, herausgegeben; insbesondere finden sich in dieser Textausgabe die pädagogisch bemerkenswerten Traktate «Über die Methode des Studiums» (1511), «Über die Umgangserziehung der Kinder» (1529) und «Über die Notwendigkeit einer frühzeitigen allgemeinen Charakter- und Geistesbildung der Kinder» (1529).

[2] Schon kurz nach 1490 kam die erste Version der programmatischen Schrift «Antibarbari» heraus, die dieses Anliegen zum Gegenstand hat.

[3] Vor allem das von Ironie übersprudelnde, heute noch hohes geistiges Vergnügen bereitende «Lob der Torheit» nahm die törichten Formen des Wissensbetriebes aufs Korn.

[4] So, wenn er im Dialog «Ciceronianus» (oder «De optimo dicendi genere – Der beste Stil», 1527) gegen einen dogmatisierten Humanismus, gegen die sklavische Verwendung des Wortschatzes und der Wendungen M. T. Ciceros (106–43 v. Chr.) ironisiert.

[5] «Enchiridion militis christiani», auf Wunsch der frommen Frau des skrupellosen Rüstungslieferanten (und religiösen Ignoranten) Johann Poppenruyter aus Nürnberg verfasst.

[6] Die «Institutio Principis Christiani» verfasste Erasmus, als er hörte, dass er zum Ratgeber Karls V. ernannt würde.

[7] «Querela pacis» wurde im Laufe der Jahrhunderte immer wieder übersetzt, 1955 sogar – zum erstenmal! – in die russische Sprache.

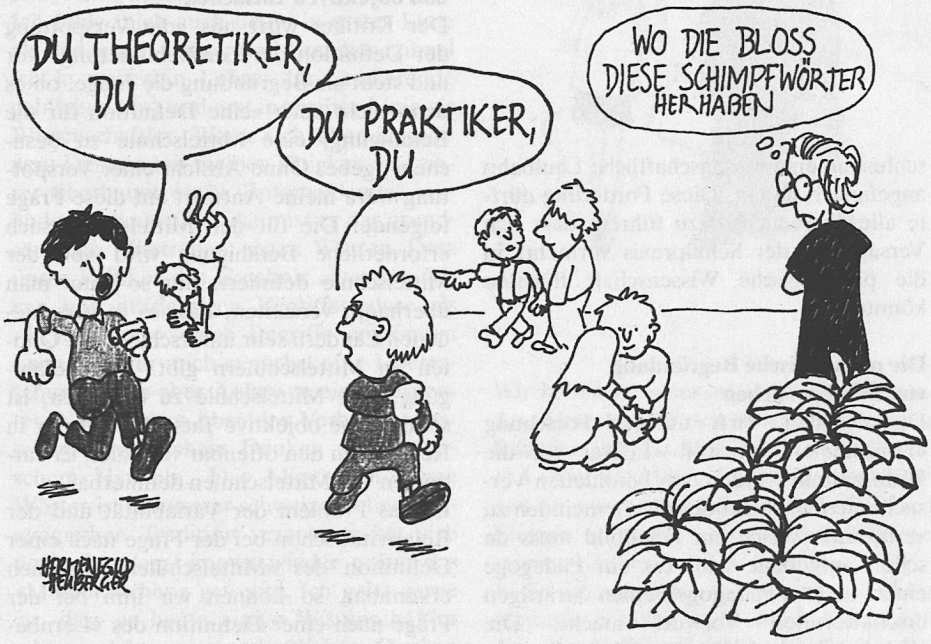
Ist es ein Traumberuf, in einem chemischen Unternehmen zu arbeiten? Wir meinen: ja.
Die Probleme der chemischen Produktion und des Umweltschutzes lassen sich nicht dadurch lösen, dass man sich von der Chemie abwendet. Was wir brauchen, sind immer bessere Chemiker, Chemikanten und Laboranten. Leute, die mehr wissen und noch mehr wissen wollen, und die bereit sind, nach Lösungen für alte und neue Probleme zu suchen. Wer heute Lehrling bei Ciba-Geigy wird, kann sich darauf verlassen: Da tut sich was.
Einen Traumjob kann er sich durchaus schaffen – aber keinen Posten für Träumer.

CIBA–GEIGY

Integration und Separation von schwachen Schülern – oder die Feindbildpädagogik der Vermutungen

In «SLZ» 17/88 hatte das Forscherteam um den Freiburger Heilpädagogikprofessor URS HAEBERLIN ihr Nationalfondsprojekt vorgestellt, in welchem es um eine Wirkungsuntersuchung zu den laufenden Schulversuchen mit integrierter Förderung von Lernbehinderten in Regelklassen geht. Dem Primarlehrer Heinrich Weinmann stiessen die Formulierungen der Forscher sauer auf; Voreingenommenheit, Arroganz und Praxisferne sprächen aus dem Forschermund, meint er in seiner Kritik (in «SLZ» 22/88). Der so angeschossene Projektleiter nimmt nachstehend zu den Vorwürfen Stellung. Seine Gedanken über die alte Problematik der Verständigung zwischen Wissenschaftlern und Praktikern reichen dabei über den konkreten Anlass hinaus.

«Es wäre eine Sache der Statistik, festzustellen, wo sich mehr Taschenspiegel finden, bei den jungen Männern oder bei den jungen Frauen. Bevor man gezählt hat, enthalte man sich des blossen Vermutens.»
Heinrich Hanselmann, 1931
Erster Leiter des
Heilpädagogischen Seminars Zürich



Wissenschaftler bzw. «Theoretiker» gehören oft zu den typischen Feindbildern der «Praktiker». Hierzu möchte ich zu bedenken geben, dass selbstverständlich der «Praktiker» genauso «Theoretiker» ist, sobald er Gedanken über Schule und Erziehung in schriftlicher oder mündlicher Form zur Diskussion stellt. Sogar dann, wenn er dies nicht tut und vermeintlich reiner «Praktiker» ist, setzt er im Umgang mit seinen Schülern Theorien um, die er möglicherweise einfach nie sprachlich ausformuliert hat. Beispielsweise hängt die praktische Erziehung entscheidend von der Theorie des Erziehenden über die uralte Anlage-Umwelt-Problematik ab. Es scheint häufig dann zu einer Konfrontation zwischen den Feindbildern «Praktiker» und «Theoretiker» zu kommen, wenn es um mögliche Änderungen des Praxisfeldes geht. Die Tendenz der «Praktiker» zur Erhaltung von Bestehendem halte ich für günstig, weil vorschnelle Umsetzungen von Theorien in die Praxis für das Wohl des Kindes gelegentlich katastrophal werden können. Sicherlich gilt dies zurzeit auch für einige noch ungenügend bewährte Integrationstheorien. Motiviert durch mein Misstrauen gegenüber Integrationsversuchen, die teilweise nicht pädagogisch geplant, sondern politisch entschieden worden sind, habe ich ein Projekt zur wissenschaftlichen Überprüfung dieser Integrationsversuche beim Schweizerischen Nationalfonds beantragt.

Es ist geradezu ein exemplarisches Beispiel für die ungelöste Theorie-Praxis-Problematik in der Pädagogik, wie mein Bemühen, gefiltert durch das Feindbild «Theoretiker», bei einem Praktiker angekommen ist. In der «SLZ» 22/88 geht der erfahrene Lehrer *Heinrich Weinmann* mit uns «überheblichen», «lehrerfeindlichen» und «von Unkenntnis der Schulsituation» behafteten Wissenschaftlern ins Gericht, nachdem wir in der «SLZ» 17/88 ein Forschungsprojekt zur Problematik der heutigen Lernbehindertenförderung vorgestellt hatten. Ich möchte dem Kritiker aufrichtig dafür danken, dass er sich Zeit und Mühe genommen hat, neben der beruflichen Belastung eine Stellungnahme zu unserem Artikel über die Erforschung der Integration von «Lernbehinderten» in Regelklassen zu verfassen. Dass er ein guter und von den Schülern vermutlich geschätzter Pädagoge sein dürfte, schliesse ich daraus, dass er auch unter dem Druck des Schulalltags der Meinung treu bleibt, «dass die Schule ein nur teilweise gelungener und ständig verbesserungswürdiger Versuch ist».

Es scheint, dass der Kritiker in mir den pädagogischen Banausen und die Ausgeburt eines praxisfernen Dummkopfs zu erkennen vermeint. Als verantwortlicher Leiter des kritisierten Nationalfondsprojekts zur Erforschung von Wirkungen integrierender und separierender Schulformen möchte ich auf einige Behauptungen des Kritikers eingehen, die ich mir nur aus der vorstrukturierenden Wirkung des Feindbildes «Theoretiker» erklären kann.

Von der Legitimation des Wissenschaftlers, über die Schule zu schreiben

Der Kritiker zweifelt daran, ob wir uns «die Legitimation, über die Sonderklasse und Regelschule zu schreiben, in der Praxis abverdient haben». Ausserdem attestiert er uns mit erstaunlicher und empörender Sicherheit einen «erschreckend lückenhaften Wissensstand über das Schulehalten». Ich frage mich, ob der Kritiker damit nicht einer menschlichen Tendenz zum Vor-Verurteilen aufgrund eines Feindbildes gefolgt ist, gegen die er sich in seinem Beitrag gerade wehrt? Eine einfache Rückfrage hätte dem Kritiker folgende Information eingebracht: Ich persönlich war ein Jahr als Primarlehrer in Steg im Tösstal und sechs Jahre als Sonderklassenlehrer in Bassersdorf angestellt; die darüber hinausgehenden verschiedenen Vikariate – teilweise auch in Abschlussklassen und Sekundarklassen – will ich verschweigen. Erst danach habe ich mich in den Bereich der Universität begeben und in Zürich bei *Paul Moor* mein Doktorat gemacht. Die daraufhin im Ausland gemachten Lehr- und Wanderjahre beendete ich schliesslich «in gereiftem Alter» vor neun Jahren mit dem Antritt meiner Ordentlichen Professur für Heilpädagogik an der Universität Freiburg (Schweiz).

Selbstverständlich stelle ich gerne alle meine Visitationsberichte über meinen Schulalltag als Zürcher Primar- und Sonderklassenlehrer zur Verfügung. Ich trete gerne auch in anderer Form den Beweis an, dass ich vom Schulehalten nicht nur etwas weiss (was der Kritiker – aufgrund welcher Recherchen auch immer – bestreitet), sondern auch Schulehalten *kann*. Schliesslich sei darauf hingewiesen, dass auch die beiden Projektmitarbeiter, die als Mitautoren des kritisierten Artikels zeichnen, während einer längeren Dauer als erfolgreiche Lehrer in Regelklassen und Sonderklassen gearbeitet haben; für das zur Diskussion stehende Schulforschungsprojekt würde ich nur mit grossem Widerstreben Mitarbeiter ohne ausreichende Schulerfahrung anstellen.

Ich bin mit dem Kritiker völlig einig, dass Wissenschaftlern ohne mehrjährige Erfahrung in der Praxis die Legitimation zur Erforschung der Schule und zur Beratung bei Schul- und Unterrichtsfragen nicht ohne weiteres zugesprochen werden sollte. Selbstverständlich würde ich die Forderung voll und ganz unterstützen, dass im Bereich der pädagogischen, heilpädagogischen und schulpsychologischen Fächer keine Universitätsprofessoren ernannt werden sollten, die «unbelastet» von der Schulpraxis frisch vom Mittelschulabschluss an eine wissenschaftliche Laufbahn angefangen haben. Diese Forderung dürfte allerdings nicht dazu führen, dass sich Versager in der Schulpraxis vermehrt in die pädagogische Wissenschaft flüchten könnten.

Die pädagogische Begründung von Schulversuchen

Der Kritiker wirft unserer Forschung «Forschheit» vor, weil «Lehrer vor die Wahl gestellt werden, am befohlenen Versuch mitzumachen oder die Gemeinden zu verlassen». Welch ein Feindbild muss da schon aufgebaut sein, bis ein Pädagoge einem andern Pädagogen einen derartigen erschütternden Vorwurf macht. Die Wahrheit ist doch die, dass ich das Projekt zur Erforschung von Integrationsversuchen beim Nationalfonds erst beantragt habe, als in verschiedensten Gemeinden der deutschsprachigen Schweiz durch politische Schulbehörden das entschieden worden war, was der Kritiker nun uns oder dem Nationalfonds in Verdrehung des Sachverhalts ankreiden möchte!

Unsere pädagogische Grundhaltung und jene des Kritikers scheinen überhaupt nicht kontrovers zu sein: Unter Zwang oder äusserem Druck angeordnete «Verbesserungen» der Schule können kaum zu pädagogischen Verbesserungen führen. Möglicherweise werden unsere Forschungsergebnisse, die wir gerne für einen Abdruck in dieser Zeitschrift zusammenfassen werden, sogar eine diesbezügliche Bestätigung liefern. Wir haben aufgrund einiger vorläufiger Ergebnisse die Vermutung, dass verschiedene laufende Integrationsversuche gar nicht in erster Linie als Versuch einer pädagogischen Verbesserung der Schule, sondern als politische Lösung von organisatorischen und finanziellen Problemen eingeführt worden sind. Wenn als Ersatz für die Sonderschule für «Lernbehinderte» nicht mehr als beispielsweise eine «Nachhilfestunde» pro Woche angeboten und als «Alibi» für die fehlende Sonderschule finanziert werden sollte, dann würde ich als guter Kenner der Schule von dem Integrationsversuch abraten. Selbstverständlich muss jede angestrebte Verbesserung im Schulwesen, einschliesslich der aktuellen Integrationsversuche, pädagogisch begründet und von den beteiligten Lehrern und Erziehern getragen sein.

Der Unterschied zwischen Wörtern und objektiven Tatsachen

Der Kritiker wirft uns «die Verspottung der Definition der Lernbehinderung» vor und stellt als Begründung die Frage, ob es denn nicht auch «eine Definition für die Befähigung, eine Mittelschule zu besuchen», gebe. Ohne Absicht einer Verspottung wäre meine Antwort auf diese Frage folgende: Die für den Mittelschulbesuch erforderliche Befähigung wird von der Mittelschule definiert; nur so kann man überhaupt verstehen, dass es in verschiedenen Ländern sehr unterschiedliche Quoten an Mittelschülern gibt. Die Befähigung, eine Mittelschule zu besuchen, ist somit keine objektive Tatsache und nur in Relation zu den offenbar variablen Erwartungen von Mittelschulen definierbar.

Ist das Problem der Variabilität und der Relativität schon bei der Frage nach einer Definition des «Mittelschülers» deutlich erkennbar, so können wir ihm bei der Frage nach einer Definition des «Lernbehinderten» nicht mehr ausweichen. Einige Fragen mögen die Problematik verdeutlichen: Warum kann das Wort «Lernbehinderter» andere, früher gebräuchliche Wörter wie «Hilfsschüler», «Schwachbegabter» oder «Debiler» ersetzen, wenn es sich um eine objektive Tatsache handelt? Warum kann der Anteil an «Lernbehinderten» in verschiedenen Regionen eines Landes zwischen 1% und 8% schwanken, wenn es sich um einen klar definierbaren Sachverhalt handelt? Warum sind in der Schweiz ein Drittel der «Lernbehinderten» Auslän-

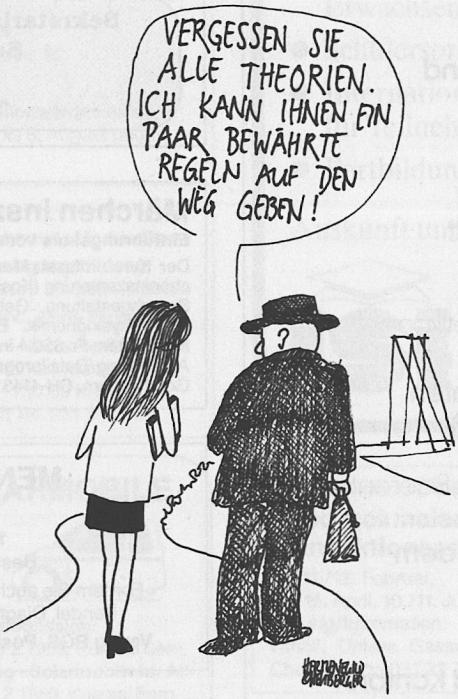
derkinder, obschon nicht ein Drittel der Bevölkerung Ausländer sind? Warum ist in einigen Ländern der Anteil der Arbeiterkinder an den «Lernbehinderten» zwei- bis dreimal so hoch wie der Anteil der Arbeiter an der Gesamtbevölkerung? Warum konnten in der Schweiz beispielsweise vom Schuljahr 1977/78 bis zum Schuljahr 1981/82 die Zahl der «Regelschüler» um 9%, die Zahl der «Lernbehinderten» jedoch um 28% abnehmen, obschon damals kaum von einer gezielten «Abschaffung der Sonderklassen für Lernbehinderte» die Rede war? Warum werden mehr Knaben als Mädchen in die Klassen für «Lernbehinderte» eingewiesen?

Ich glaube, dass wir alle zurzeit in der Fachliteratur vorliegenden Definitionen des «Lernbehinderten» kennen. Es hat doch überhaupt nichts mit Verspottung zu tun, wenn wir zugeben, dass zurzeit der «Lernbehinderte» einzig durch die Zugehörigkeit zu einer Schule eindeutig definierbar ist, die eben «Schule für Lernbehinderte» heisst. Aus dieser Schwierigkeit haben wir für unser Forschungsprojekt die Konsequenz gezogen: Wir untersuchen nicht das Schicksal des «Lernbehinderten», sondern dasjenige des nach klareren Merkmalen definierbaren «schulleistungsschwachen Schülers».

Ich fühle mich auch heute in erster Linie als Pädagoge, Lehrer und Erzieher (zumal ich ja weiterhin Lehrer für Studierende geblieben bin) und erst in zweiter Linie als Wissenschaftler. Wenn sich aber in meinem Denken seit meiner Tätigkeit als Lehrer überhaupt etwas Entscheidendes verändert haben sollte, dann ist es das grundsätzliche Misstrauen gegen Wörter. Dass unser Kritiker das Ergebnis einer intensiven und aufrichtigen Begriffsanalyse als «Verspottung» eines Begriffs empfinden kann, war für mich zunächst eine Überraschung, dann aber Anlass zu einem erneuten Nachdenken über das Verhältnis zwischem begrifflichem Denken und praktischem Handeln. Das Misstrauen gegen Wörter ist in unserer schweizerischen pädagogischen Tradition verankert; hat sich doch *Pestalozzi* immer wieder gegen das «Maulbrauchen» gewehrt. Ich gebe gerne zu, dass es heute einige Wissenschaftler gibt, welche wissenschaftliches Denken mit «Maulbrauchen» verwechseln.

Von der Verletzlichkeit des Pädagogen

Unser Kritiker ärgert sich über die unter anderem mögliche Vermutung, «dass Lehrer heute leistungsschwache Schüler aus Sorge um den Brotkorb in der Klasse behalten» könnten. Er meint, «eine solche Schreibe sei bedenklich». Abgesehen davon, dass die Sache im Zusammenhang unseres Artikels etwas anders tönt, wird hier eine der real möglichen und nicht von uns erfundenen Ursachen für den überproportionalen Rückgang an Schülern in Sonderklassen für «Lernbehinderte» in der Schweiz genannt. Wenn die Schülerzahl insgesamt abnimmt, diejenige in den Sonderklassen aber in besonders dramatischem Umfang, und wenn nachweislich regionale Arbeitslosigkeit im Bereich des Lehrerberufs droht, kann man mögliche ausserpädagogische Teilerklärungen nicht einfach deshalb wegschieben, weil man sich als Lehrer in besonderem Masse der öffentlichen Kritik ausgesetzt sieht, deshalb leicht verletzlich ist und die mögliche Erklärung auf einen selbst nicht zutrifft.



Wir haben in unserem Projektbericht andere Ursachen für den überproportionalen Rückgang an «Lernbehinderten» genannt:

1. Lehrer mit kleineren Regelklassen können für schwächere Schüler mehr Zeit und Energie aufbringen als mit den früheren grossen Klassen.
2. Es ist möglich, dass einzelne Lehrer schwache Schüler heute eher behalten, um die erforderliche Schülerzahl für die Erhaltung der Klasse zu haben.
3. Die Situation der Lehrerarbeitslosigkeit mag manchmal eine Rolle spielen, wenn es um den eher «unbeliebten» Entscheid einer Einweisung in die Sonderklasse geht.
4. Durch die Aufhebung von Sonderklassen in einzelnen ländlichen Regionen fehlt unter Umständen das Angebot für eine Einweisung.
5. Der Rückgang an Gastarbeiterkindern könnte einen Rückgang der in der Sonderschule überrepräsentierten Ausländerkinder bewirkt haben.
6. In einigen Regionen eingerichtete Integrationsversuche reduzieren die Einweisungen in Sonderklassen.

Es ist zu vermuten, dass alle diese Faktoren in einzelnen Fällen eine Rolle spielen können. Dass man das Nennen von arbeitsmarktorientierten und strukturellen Faktoren als «lehrerfeindlich» empfinden kann, ist vielleicht ein Beleg für die uns Pädagogen eigene Verletzlichkeit bei vermeintlichen Angriffen auf unser Berufsethos.

Von der Integrationsforschung zum vertieften Nachdenken über die Situation des schwachen Schülers

Trotz der personenschädigenden Behauptungen und der bedauerlichen Missverständnisse bin ich unserem Kritiker dankbar, dass er das Problem der Integration von «Lernbehinderten» aufgegriffen und damit hoffentlich eine Diskussion und ein vertieftes Nachdenken in der Lehrerschaft über das Schicksal schwacher Schüler in Gang gesetzt hat. Wenn er uns – eine weitere kühne Behauptung – unterstellt, dass wir die «Aufhebung der Sonderklassen» empfehlen, dann nimmt er ein weiteres Mal ein Vor-Verurteilung vor. Er nimmt die Ergebnisse unseres Forschungsprojekts bereits vorweg, obschon diese noch nicht bekannt sind.

Ich meinerseits möchte vorerst die definitiven Ergebnisse abwarten; ich glaube kaum, dass ich mich zu einer Pauschalempfehlung für oder gegen die Sonderschule durchringen muss. Mein Herz schlägt für die Sonderschule, in welcher ich unvergessliche Erlebnisse als Lehrer und Erzieher haben durfte. Allerdings wird sich mein Herz durch einige unserer Forschungsergebnisse etwas korrigieren lassen müssen. Ich merke nun, dass die Sonderschule jener Schulbereich ist, in welchem Herz und Hand privilegiert sein können, ohne dass die Vernachlässigung des Kopfes durch irgendwelche «Kontrolleure» sanktioniert wird. So findet man in den Berichten meiner damaligen Zürcher Visitatoren Lobreden auf das liebevolle Klima und den pestalozzianischen Geist in meinem Schulzimmer, aber kaum – wie das im Regelschulunterricht eher der Fall ist – Hinweise auf eventuelle gute oder schlechte Leistungsfortschritte der Schüler. So denke ich, dass sich jede Schule, sei es eine Regelschule, eine Sonderschule oder eine Integrationsschule, an der pestalozzianischen Einheit von Herz, Kopf und Hand zu messen hat. Ich hoffe, dass wir auf dieser Basis nicht nur mit unserem besorgten Kritiker, sondern mit vielen weiteren besorgten Pädagogen ins Gespräch kommen können.

Pan-Kurswoche

27. März bis 1. April 1989

in der Kartause Ittingen, Gemeinde Warth, bei Frauenfeld TG

Kurs A: Prof. Karl-Heinz Taubert, Berlin
Gesellige Tänze des Barock

Kurs B: Manfred Harras, Basel
Britannia Triumphans – Musik für Blockflöten- und Violen da Gamba-Consort
(für Blockflötisten ausgebucht!)

Kurs C: Jackie Barker, Berlin
Musik aus Renaissance und Frühbarock
(ausgebucht!)

Kurs D: Ingo Fankhauser, Werdthof
Chorisches Musizieren mit Blockflöten

Kurs E: Lotti Spiess/Ursula Frey, Effretikon
Elementares Unterrichten mit verschiedenen Instrumenten (Blockflöten, Orffinstr. usw.)

Kurs F: Monique Lansdorp/Johan Baerents, Utrecht
Tänze und Tanzmusik aus dem Balkan

Kurs G: Detlef Hagge, Hamburg
Chorsingen in Schule und Kantorei

Kurs H: Stefan Keller/Jolanda Muggli, Baden
Vom Körperrhythmus zum Rhythmuskörper

Kurs J: Anna Marton, Bern
Das Rhythmuskonzept

Morgenentspannung
Abendveranstaltungen

Anmeldeschluss: 31. Januar 1989

Verlangen Sie das detaillierte **Kursprogramm** bei

MUSIKHAUS pan AG
CH-8057 Zürich
Postfach 176
Schaffhauserstr. 280
Telefon 01 - 311 22 21

Orff

ORFF- SCHULWERK GESELLSCHAFT SCHWEIZ

Kurse 1989

Osterkurs 27. März - 1. April
– Bau einer einfachen Panflöte
– Singen und Spielen mit dem Orff-Instrumentarium
– Tänze für alle Stufen

20. / 21. Mai: **Singe Spile Tanze**

9. / 10. September: **Musik auf der Oberstufe**

Verlangen Sie die Detailprogramme bei:

Sekretariat Orff Schulwerk-Gesellschaft
Schaffhauserstrasse 282
CH-8057 Zürich
Telefon: 01 311 22 73

Märchen inszenieren mit Marionetten

Einführungskurs vom 5. bis 24. Juni 1989, Goetheanum Dornach, Schweiz

Der Kurs umfasst: Marionettenbau, Marionettenführung, Märchenkunde, Märcheninszenierung (Kostüme, Kulissen, Beleuchtung, Bühne, Musik), Eurythmie, Sprachgestaltung, Gebärdenunterricht, Malen, Plastizieren, Musikimprovisation, Physiognomik, Einführung in anthroposophische Betrachtungsweisen.
Kurskosten: Fr. 650.– inkl. Material (exkl. Wohnen/Essen).
Anmeldung/Detailprogramm: Abt. Puppenspiel, z. Hd. Monika Lüthi, Goetheanum, CH-4143 Dornach, Telefon 061 72 42 42

MENTALE RADIÄSTHESIE

(geistiges Pendeln)

100 interessante Experimente!
Best.-Nr. 30 **Fr. 15.50**

Fordern Sie auch unser kostenloses Gesamtverzeichnis (Ruten, Pendel, Diagramme und die dazugehörende Literatur) an.

Verlag RGS, Postfach 944, CH-9001 St. Gallen, Tel. 071 22 66 21

Institut für Psychologische Pädagogik (IPP)

Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungszentrum
Giblenstrasse 48, 8049 Zürich, Telefon 01 341 50 01

Seminarkurse in
Erziehungswissenschaft und Praxis

Ziel: Auf der Grundlage der modernen Pädagogik und der Humanistischen Psychologie lernen Lehrer(innen):
- Ursachen für Lernschwierigkeiten und auffälliges Verhalten herausfinden;
- Konflikten adäquat begegnen;
- Kommunikations- und Interaktionsbarrieren beseitigen;
- Konfliktfreie Zonen schaffen, um Zeit für sachbezogene Aufgaben zu gewinnen;
- Das Kind/den Jugendlichen zur Kooperation mit den Erziehenden gewinnen.

Kursmethode
- Vermittlung theoretischer Grundlagen;
- Praktische Übungen und Demonstrationen;
- Fallbesprechungen, nach Bedarf Beratungsgespräche.

10 praxisbezogene Seminarkurse
Zeit: 13.00 bis 16.30 oder 17.00 bis 20.30 Uhr
Kurs A – Intensivkurse, ab 24. April 1989, einmal je Woche.
Kurs B – Halbjahreskurse, ab 28. August 1989, alle 14 Tage.
Unterlagen können direkt beim **IPP Zürich** angefordert werden.

Lehrerfortbildung, Seminare, Kurse

Mit Freude Schule halten

Dr. Arthur Brühlmeier legt in seinem Aufsatz dar, welche Ideen, Methoden, Theorien dem Lehrer helfen können, bewusster und freudiger zu unterrichten. «Etwas vom Brauchbarsten, was die Psychologie der Pädagogik bislang angeboten hat, ist wohl die Konfliktlösungsmethode von Thomas Gordon.» Informationen über Anwendungs- und Übungskurse für Lehrer und Ausbilder aller Stufen senden wir Ihnen gerne. Wenden Sie sich an

LEHRINSTITUT FÜR PÄDAGOGISCHES VERHALTEN
CH-5200 Windisch, Lindhofstrasse 92
Telefon 056 41 87 37

Wenn Sie das Modell schon gut kennen und Kursleiter werden möchten: Kursleiterseminarien finden 1989 vom 31. Juli bis 8. August und vom 5. bis 13. Oktober statt.

Atem–Bewegung–Musik Lehrweise Medau, Bern
Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung;
Irene Wenger/Ursula Beck, Maygutstrasse 20, 3084 Wabern
Ausbildung zweijährig, berufsbegleitend, siehe Prospekt
Ferienkurse: 3.–8.7.89 in Bern: Bewegungsbildung – Menschenbildung; 10.–15.7.89 in Aarau: Leben ist Rhythmus, Spiel und Entwicklung; 24.–29.7.89 in Bern: Atem erleben und gestalten; 2.–7.10.89 in Bern: Leben ist Rhythmus, Spiel und Entwicklung. Auskunft Tel. 031 54 15 84

OSTERN 1989
ITALIENISCH IN FLORENZ
ACCADEMIA ARCADIA

ITALIENISCH INTENSIVKURSE
WIRTSCHAFTS - ITAL. - KURSE
ITALIENISCH - EINZELKURSE

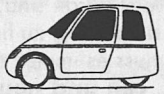
SEMINARE FÜR ITAL. LITERATUR, KUNSTGESCHICHTE UND DESIGN

Kurs-/Seminardauer von zwei Wochen bis sechs Monate. Kostenlose Reservierung der Unterkunft bei ital. Familien, in Studenten-Apartments und in Pensionen durch die Schule.

DIE SCHULE IST DAS GANZE JAHR GEÖFFNET!

Informationen über:
ACCADEMIA ARCADIA Via dei Renai, 8
I - 50125 FIRENZE
Tel.: (inter. Vorwahl für Italien) - 55 - 2340987

SOLARMOBILE



INFO

- **1. Solarmobilsalon:** 17.2.–19.2.1989, Kursaal Bern
- **3. Tagung «Solarmobile im Alltag»:** 18.2.1989, Kursaal Bern
- **Tagungsband I:** Konstruktionen, Komponenten; Preis: Fr. 35.–
- **Tagungsband II:** Alltagstaugliche Solarmobile; Preis: Fr. 28.50
- **Video Tour de Sol 88** Preis: Fr. 39.–

☒ nähere Informationen bei Tour de Sol, Postfach 73, 3000 Bern 9, Telefon 031 23 15 57

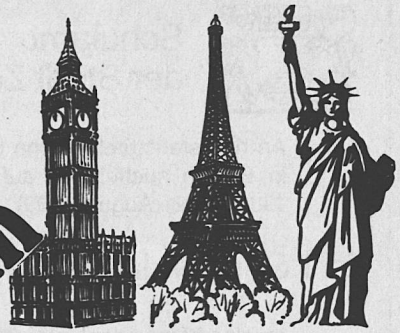
SAMEDAN Fundaziun Planta

Sommerkurs Romanisch 10. bis 21. Juli 1989

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch und in das Verständnis des rätoromanischen Kulturguts.
Sprachlektionen, Vorträge, Exkursionen.
Kurssprache: Deutsch.

Prospekte durch: Giannin Caviezel, Kursleiter, 7503 Samedan, Telefon 082 6 56 53

Sprachkurse in



Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Malta und den USA

- Intensiv- und Feriensprachkurse für Erwachsene, 1 bis 4 Wochen
- Schülersprachreisen in den Schulferien
- Internationale Langzeit- und Examenskurse für Teilnehmer ab 16 Jahren, bis 50 Wochen
- Fortbildungskurse für Fremdsprachenlehrer

Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei

ISI Sprachreisen
Seestrasse 412/7, 8038 Zürich
Telefon 01 482 87 65

Sich «farbiger» erleben mit
Ausdruckmalen und Transaktionsanalyse
am 11./12. Februar, 14./15. April, 10./11. Juni 1989
Leitung/Information: Meta Giovanoli, Untere Gasse 26, 7000 Chur, Telefon 081 22 78 55

Die gute Schweizer Blockflöte

Massage-Schule
Zürich + Luzern
Seriöse Schulung z.T. mit ärztlichem Diplomabschluss
Ausbildungs-Kurse
- Fusspflege/Pédicure
- Fuss-Reflexzonen-Massage
- Sport-/Konditions-Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Anatomie, Pathologie, etc.

Abendschule
Halbjahresschule
(Med. Masseur)
Nr. 1 für Qualität
Institut SEMPER SANUS
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9–12 h)

TÖPFERATELIER ZURFLUH

TÖPFER-SCHULE
Ab 6. Februar 1989 beginnen die neuen Töpferkurse, für Anfänger und Fortgeschrittene:
Normalkurse, 8 Lektionen à 2 Std.
Intensivkurse, 5 Lektionen à 4 Std.
Workshops, Ferienkurse ab April 1989
Glasurenkurse ab April 1989
Raku-Kurs ab April 1989 Neu!

TÖPFEREI-BEDARF
das komplette Programm für Töpfer:
Keramische Massen, Rohstoffe, Töpferscheiben, Gas- und Elektro-Ofen, Werkzeuge. Beratung und Katalog kostenlos.

das ausführliche Kursprogramm und der Material-Katalog sind zu beziehen bei: Töpferatelier Hans Zurfluh, Luzernerstrasse 105, 5712 Beinwil am See, Tel. 064/71 78 63

Schulamt der Stadt Zürich

An das stadtzürcherische Schülerheim Heimgarten in Bülach suchen wir auf den Schuljahresbeginn 1989/90 (21. August 1989)

je 1 Sonderklassenlehrer(in)

an eine Klasse der Unter-/Mittelstufe und der Mittel-/Oberstufe. Wenn Sie an der besonderen Aufgabe an der Heimschule interessiert sind, gerne in einem Team arbeiten und Verständnis für lernbehinderte sowie z.T. verhaltensgestörte Kinder haben, würden wir uns freuen, Sie kennenzulernen. Eine heilpädagogische Ausbildung für die Aufgabe ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Die Stelle an der Unter-/Mittelstufe wird bereits auf Frühjahr 1989 frei, weil der Stelleninhaber eine Führungsaufgabe übernimmt und sich dort einarbeiten sollte.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Heimleitung (Ed. Hertig, Tel. 01 860 36 91) oder der Abschlussklassenlehrer H. Brunner (Tel. 01 860 33 24).

Richten Sie Ihre Bewerbung bitte unter dem Titel «Heimschule Heimgarten» mit den üblichen Unterlagen an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Heim für 28 geistig Behinderte (Erwachsene)

Wir suchen auf spätestens Frühjahr 1989

Mitarbeiterin

(evtl. auch ohne spezielle Ausbildung)

Wenn Sie es schätzen, in einem kleinen Team mitzuarbeiten, gerne vielseitige Aufgaben übernehmen und dabei möglichst oft unsere Behinderten beiziehen, wird Ihnen diese Stelle gefallen. Wir geben Ihnen gerne nähere Auskunft und zeigen Ihnen unverbindlich unseren Betrieb.
Wir freuen uns auf Ihren Telefonanruf oder Ihre schriftliche Bewerbung.

Fam. F. Ganz-Furrer, Heim zur Mühle, Uessikon, 8124 Maur ZH (am Greifensee), Telefon 01 980 08 74

Stadt Zofingen

Heilpädagogische Schule

Wir suchen ab sofort in unser Team:

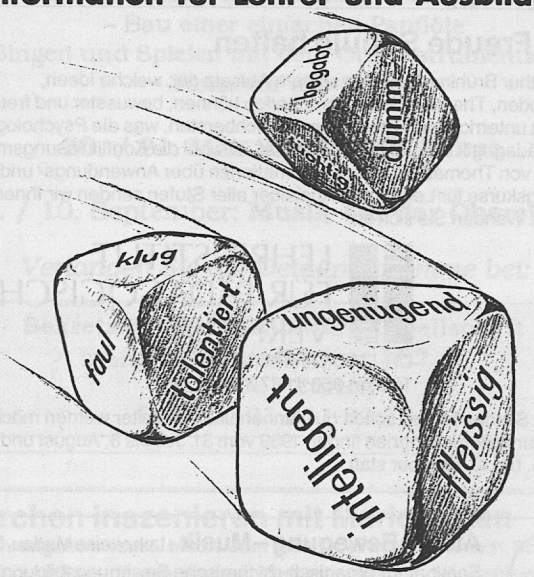
Heilpädagogin/Heilpädagogen (Vollpensum)

Oberstufe Schul-/Praktischbildungsfähige

Heilpädagogin Kindergarten (Teilpensum)

Wir erwarten gerne Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen.
Anmeldungen und weitere Auskünfte: Herr. W. Krummenacher, Schulleiter, HPS Zofingen, 4800 Zofingen, Telefon 062 52 19 52 oder 062 41 10 42.

Information für Lehrer und Ausbildner



Die Würfel sind nie gefallen.

Ganz besonders muss dies für junge Menschen gelten, die erst daran sind, ihren **eigenen Weg** zu finden. Für sie muss es immer **neue Chancen und neue Möglichkeiten** geben. Nach diesem Leitgedanken arbeiten die DIDAC-Schulen **seit fünfzehn Jahren**. Mit schulbegleitenden Kursen in Bern und Zürich. Und mit schulweiterführenden zehnten Schuljahren überall in der Schweiz. Mit Ergänzungsunterricht und Prüfungsvorbereitung verhelfen wir Schülern aller Schulstufen zu besserer Lernmethodik und **befreien sie vor unnötigen Leistungsblockaden.** Wir erweitern ihre schulischen Möglichkeiten. Mit unseren zehnten Schuljahren - für Gestaltung bzw. Sprachen - bieten wir zudem neue Chancen der Berufsvorbereitung: Sprachjahre in der Romandie oder im Tessin ("Neues Welschlandjahr bzw. Neues Tessinjahr") **als neuer Weg zu Selbständigkeit und grösserer sprachlicher Kompetenz.** Und 10. Klassen für Gestaltung als zusätzliches Jahr der **Reifung und Klärung der kreativen Begabung.** Ueber 800 Schüler beschreiten mit uns jährlich diese neuen Wege zur individuellen Entfaltung. Wenn Sie mehr über uns, unsere **Leitlinien, unsere Programme und unsere Konzepte** wissen möchten, dann schreiben Sie uns. Wir dokumentieren Sie gerne mit unseren **"Insider-Informationen"** für Lehrer, Lehrmeister und Berufsberater. Unsere Adresse: DIDAC-Schulen, Zentralsekretariat, Effingerstr. 6A, Bern, **Tel. 031 26 21 21.**

AZ 8712 Stäfa

SLV-BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER

Ausgabe vom 12. Januar 1989

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

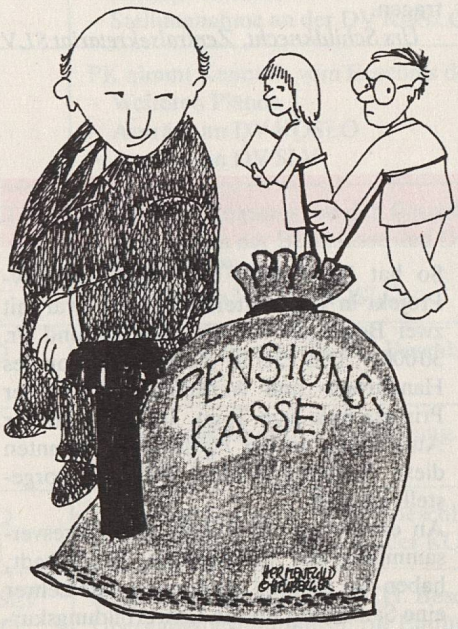
Für volle Freizügigkeit in der beruflichen Vorsorge

Der Zentralvorstand des SLV hat beschlossen, die «Volksinitiative für eine volle Freizügigkeit in der beruflichen Vorsorge» (lanciert durch den Schweizerischen Kaufmännischen Verband) als Mitglied des Patronatskomitees zu unterstützen.

Auch im Interesse der Lehrerschaft

Wir sind der Meinung, dass die volle Freizügigkeit aller Pensionskassen beim Stellenwechsel auch im Interesse der Lehrerschaft liegt. Die Möglichkeit, als Lehrer auch nach vielen Jahren der Berufsausübung in einen anderen Beruf wechseln zu können (ohne enorme Einkaufssummen in die neue Pensionskasse leisten zu müssen!), trägt sicher einiges zu Image- und Attraktivitätsverbesserung des Lehrerberufes bei. Umgekehrt gilt dies natürlich auch für Berufsleute, die durch eine Zweitausbildung in den Schuldienst eintreten wollen.

Es geht unserer Meinung nach grundsätzlich nicht an, dass die Sozialleistungen, die heute einen festen Bestandteil des Lohnes darstellen, einem Stellenwechselnden teilweise entzogen werden.



Heutiger Zustand

Das Gesetz über die berufliche Vorsorge (BVG) verankert zwar den Anspruch auf volle Freizügigkeit, doch bezieht sich diese Freizügigkeit lediglich auf die gesetzlichen Mindestleistungen. Für den viel umfangreicheren freiwilligen Bereich gilt weiterhin das Obligationenrecht, das besagt, dass die Arbeitnehmer beim Stellenwechsel nach weniger als fünf Jahren nur gerade Anspruch auf die eigenen Beiträge haben. Bei längerer Zeit im Staatsdienst oder bei längerer Betriebszugehörigkeit muss ihnen ein «angemessener Teil» der Arbeitgeberbeiträge mitgegeben werden, aber erst nach 30 Jahren das ganze Vorsorgekapital. Diese Situation belässt den Pensionskassen einen grossen Ermessensspielraum, der unterschiedlich genutzt wird. Im allgemeinen müssen heute noch in den meisten Orten massive Verluste hingenommen werden.

Änderung des Obligationenrechtes

Nur eine Änderung des Obligationenrechtes kann wirkliche Abhilfe schaffen. Deshalb hat der Bundesrat angeordnet, dass

Volksinitiative für eine volle Freizügigkeit in der beruflichen Vorsorge

Alle Einrichtungen und Träger der beruflichen Vorsorge, welche reglementarische oder vertragliche Leistungen erbringen, haben dem Versicherten bei der Beendigung des Arbeitsverhältnisses volle Freizügigkeit zu gewähren.
Dabei sind folgende Richtlinien zu beachten:
a) Volle Freizügigkeit bedeutet, dass bei Beendigung des Vorsorgeverhältnisses, ohne das Auslösen der ordentlichen Versicherungsleistungen, der Wert des bisher erworbenen Vorsorgeschutzes dem Versicherten vollständig weitergegeben wird.
b) Die Höhe der Freizügigkeitsleistung entspricht mindestens:
1. Bei Spareinrichtungen dem gesamten Sparguthaben des Versicherten. Dieses umfasst sämtliche aus Arbeitnehmer- und Arbeitgeberquellen (auch Finanzierungsstiftungen usw.) geäufneten und verzinsten kapitalbildenden Beiträge, einschliesslich Einkäufe, Nachzahlungen und eingebrachte Freizügigkeitsleistungen. Die Gesetzgebung regelt die Verzinsung.
2. Bei Versicherungseinrichtungen dem aufgrund anerkannter Grundlagen errechneten Barwert des bisher erworbenen Vorsorgeschutzes. Die Berechnung der Freizügigkeitsleistung hat vom Leistungsziel aller versprochenen Altersleistungen und von der Anzahl der geleisteten und eingekauften Beitragsjahre auszugehen. Innerhalb derselben Versicherungseinrichtung muss die Austrittsleistung analog der Einkaufssumme berechnet werden. Aus früheren Vorsorgeverhältnissen eingebrachte und nicht für den Einkauf benötigte Freizügigkeitsleistungen sind verzinst wieder herauszugeben. Die Gesetzgebung regelt die Verzinsung.
c) Volle Freizügigkeit soll grundsätzlich zwischen allen Vorsorgeeinrichtungen gegenseitig funktionieren.
d) Die Berechnung der Freizügigkeitsleistung soll möglichst einfach, klar und für den Versicherten nachvollziehbar gestaltet sein.
e) Mit Inkrafttreten der gesetzlichen Bestimmungen gilt der Grundsatz der vollen Freizügigkeit für alle bestehenden und später abgeschlossenen Vorsorgeverhältnisse. Der Gesetzgeber kann eine kurze Übergangsfrist festlegen.

diese Probleme vordringlich behandelt werden. Eine interdepartementale Arbeitsgruppe ist an der Arbeit; sie soll bis spätestens Ende 1989 einen Bericht vorlegen.

Arbeitnehmerinteressen müssen vollumfänglich berücksichtigt werden

Eine gesetzliche Lösung zu finden ist schwieriger, als es auf den ersten Blick scheint. Denn die Pensionskassen sind ganz unterschiedlich auf- und ausgebaut.
Von Arbeitgeberseite wurde vorgeschlagen, im Obligationenrecht einfach die Fristen zu verkürzen; beispielsweise festzulegen, dass das gesamte Vorsorgekapital nach 15 statt nach 30 Jahren mitgegeben werden muss. Das genügt aber uns Arbeitnehmervertretern nicht. Wir drängen darauf, dass sämtliche Versicherten möglichst alles mitbekommen. Dieses Ziel verfolgt auch die Initiative. Der Text enthält einige Mindestanforderungen, die bei der Gesetzgebung zu beachten sind. Gleichzeitig wird den unterschiedlichen Voraussetzungen bei den Pensionskassen Rechnung getragen.

Urs Schildknecht, Zentralsekretariat SLV

Lehrerbildung Afrika

Zweimal Basel–Afrika

Die Staatliche Kommission für Entwicklungshilfe des Kantons Basel-Stadt nahm an der diesjährigen Herbstmesse die Gelegenheit wahr, der breiten Öffentlichkeit ihre Tätigkeit vorzustellen. Der Grosse Rat wird demnächst über die Erhöhung des Kredits auf Fr. 950000.– (bisher Fr. 500000.–) zu entscheiden haben. Davon werden rund 40% für Projekte im Inland und 60% für solche in der dritten Welt verwendet.
So hat Basel-Stadt u.a. auch das SLV-Projekt in Togo unterstützt, und zwar mit zwei Beiträgen von Fr. 38000.– und Fr. 30000.–. Das Ziel ist die Reanimation des Handarbeit- und Werkunterrichts in der Primarschule von Togo. Im Rahmen der Ausstellung an der Herbstmesse konnten diese Ausbildungskurse ebenfalls vorgestellt werden.
An einem andern Anlass, der Jahresversammlung der Schulsynode Basel-Stadt, haben die Basler Lehrerinnen und Lehrer eine Sammlung für die Lehrerbildungskurse in Afrika (LBA) durchgeführt. Sie ergab den schönen Betrag von Fr. 710.–, der nun dem LBA-Fonds des SLV zur Verfügung steht. Dieser Fonds dient der Finanzierung der vom SLV seit mehr als zwanzig Jahren organisierten pädagogischen Zusammenarbeit mit den Lehrergewerkschaften von Mali, Togo und Zaïre. Zur Äufnung ist er fast ausschliesslich auf Spenden angewiesen (Postcheckkonto 80-2623-0, Schweizerischer Lehrerverein, Zürich, mit dem Vermerk: LBA). *vBi*

Aus den Sektionen

BE: 1989 werden im bernischen Bildungswesen Weichen gestellt!

Die bernische Bildungslandschaft ist in Bewegung geraten. Ein Erdrutsch ist nicht in Gang und wird sich kaum auch einstellen. Hingegen werden Hebel auch in neuen Bereichen angesetzt. Ist man gewillt, sie greifen zu lassen, kann es – bezogen auf die Schweiz – zu Einmaligem, Ungewohntem führen.

Weichenstellung in der Frage des Übertrittzeitpunktes

Seit mehreren Jahren ringt der Kanton Bern um die Frage des Übertrittzeitpunktes Primarschule/Sekundarschule. Vorerst passierte dies auf parlamentarischer Ebene. Im Rahmen der Diskussion über die Gesamtrevision der Bildungsgesetzgebung (GBG) entschied sich der Grosse Rat 1984 für die Beibehaltung des Übertrittes nach dem 4. Schuljahr. Daraufhin wurden zwei Initiativen eingereicht: Die eine verlangte die Einführung kooperativer Oberstufen. Sie wurde im Juni 1988 vom Volk abgelehnt. Die andere forderte die Verschiebung des Überganges nach dem 6. Schuljahr. Zweimal hat nun der Grosse Rat dazu – allerdings recht knapp – ja gesagt: Zum einen beauftragte er die Regierung, einen Gesetzesentwurf zur Verschiebung vorzulegen, zum anderen hiess er den im vergangenen November gut. Den Entscheid hat das bernische Stimmvolk im nächsten Jahr, voraussichtlich im Herbst, zu fällen.

Weichenstellung betreffend Volksschul- und Erwachsenenbildungsgesetz

Die Revision der Volksschulgesetzgebung ist überfällig, wurde aber durch die Auseinandersetzung um den Übertrittszeitpunkt seit längerem blockiert. Noch gelten im Kanton Bern für Primar- und für Sekundarschule verschiedene Gesetze. Diese sind in vielen Teilen verschieden und bewirken die heutigen, zum Teil stossenden

Fortsetzung übernächste Seite

Projekt LCH: Zeitplan

Die Delegierten des SLV haben am 3. Dezember 1988 dem folgenden Zeitplan für das Projekt LCH zugestimmt. Zuvor hatten die anderen Mitgliederganisationen der KOSLO ihr Einverständnis bekanntgegeben.

Wann?	Wer?	Was?
August bis 31. Dezember 1988	Sektionen SLV, MO KOSLO	Vernehmlassung: Statuten, Konzept, Reglement LCH, Abgabe von Stellungnahmen
14. Januar 1989	Struko	Auswertung der Vernehmlassung – Bereinigung der Entwürfe
18. Januar 1989	GA KOSLO	Genehmigung der bereinigten Entwürfe; Beschlussfassung bez. aller Rechtsfragen betr. Auflösung/Umwandlung KOSLO–LCH
25. Januar 1989: 1. Lesung 18. Februar 1989: 2. Lesung (ganztägig)	ZV SLV	Genehmigung der bereinigten Entwürfe; Beschlussfassung bez. aller Rechtsfragen betr. Auflösung/Umwandlung SLV–LCH (Vermögen, Fonds, Verpflichtungen, Sekretariat, Sekretariatspersonal usw.)
25. Februar 1989	PK KOSLO	Bekanntmachung der Anträge der Mitgliedorganisationen (MO) und der Empfehlungen des GA. Hinweise zur Beschlussfassung der MO zu LCH
1. März 1989	PK SLV	Bekanntmachung der Anträge der Sektionen und der Empfehlungen des ZV. Hinweise zur Beschlussfassung der Sektionen zu LCH
1. März bis 15. Juli 1989	Sektionen SLV	Eintretensdebatten; Diskussion; Beschluss über Empfehlungen an die Sektionsmitglieder über Annahme/Zurückweisung des gesamten Dokumentes LCH
	Mitglieder SLV (via Sektionen)	Urabstimmung SLV–LCH
	MO KOSLO	Eintretensdebatten; Diskussion; Beschluss über Annahme/Zurückweisung des gesamten Dokumentes LCH zuhanden der Delegierten KOSLO
23. August 1989	Struko	Struko nimmt Kenntnis von den Beschlüssen der Sektionen und Stufenverbände
26./27. August 1989	ZV SLV	ZV nimmt Kenntnis vom Ergebnis der Urabstimmung. Beschlussfassung zu: – Publikation der Beschlüsse und Dokumente – Weiteren Plänen – Anträge an PK/DV SLV – Stellungnahme an der DV KOSLO
23./24. September 1989	PK SLV	PK nimmt Kenntnis vom Ergebnis der Urabstimmung. Beschlussfassung zu: – Weiteren Plänen – Anträge an DV KOSLO – Anträge an DV SLV
27. September 1989	GA KOSLO	GA nimmt Kenntnis von den Beschlüssen der MO. Beschlussfassung zu: – Publikation der Beschlüsse und Dokumente – Weiteren Plänen – Anträge an PK/DV KOSLO
18. Oktober 1989	PK KOSLO	PK nimmt Kenntnis von den Beschlüssen der MO. Beschlussfassung zu Anträgen an die DV
28. Oktober 1989	DV SLV	Kenntnisnahme der Urabstimmung. Diskussion und Beschlussfassung zum weiteren Vorgehen
18. November 1989	DV KOSLO	DV nimmt Kenntnis von den Beschlüssen der MO. Beschluss über Annahme/Rückweisung der Auflösung der KOSLO
9. Dezember 1989	Sektionen SLV MO KOSLO	Gründungsversammlung LCH. Beschlussfassung über Ausführungsschritte/Übergangsbestimmungen zur Einführung und Verwirklichung von LCH

Unterschiede zwischen den beiden Schultypen, die auf der Oberstufe parallel laufen. Ein erster Entwurf ging 1987 in die Vernehmlassung und kam in den meisten Belangen recht gut an. Seither herrscht zwangsläufig (siehe oben) Funkstille. Ist der Übertrittszeitpunkt einmal bestimmt, so sollte in Kürze ein darauf zugeschnittener Entwurf vorliegen.

Wohl als erster Kanton erarbeitete Bern ein Erwachsenenbildungsgesetz. Damit sollen die rund 1000 Träger der Erwachsenenbildung – subsidiär und nicht als staatlich gelenkte Politik – unterstützt und gefördert werden. Das Gesetz muss den besonderen topografischen, sprachlichen und bevölkerungsstrukturellen Verhältnissen gerecht werden und vom bestehenden Pluralismus ausgehen. Seine Notwendigkeit wird kaum bestritten. Doch scheinen die Meinungen über den Einmischungsgrad des Staates auseinanderzuklaffen, was angesichts des breiten politischen Spektrums im Kanton nicht verwunderlich ist.

Weichen für die künftige Lehrerbildung werden vorbereitet

In der Startphase zur Gesamtrevision der Bildungsgesetzgebung wurde die Lehrerbildung ausgeklammert, damit genügend Zeit zur Verfügung stehe, ein Gesamtkonzept zu erarbeiten. Dies ist in den letzten Jahren auf ungewöhnlich breiter Ebene passiert: In fünf verschiedenen Tagungen wurden in einem grossen Kreis von interessierten Politikern, Ausbildungsverantwortlichen, Studierenden, Lehrern und Eltern gemeinsam Ideen und Vorstellungen entwickelt. Sie deckten sich ziemlich genau mit den Ergebnissen von Umfragen bei Schülern, Eltern und Lehrern. Der Schlussbericht der Projektgruppe ist verabschiedet, die Vorlage an die Regierung und an den Grossen Rat im Entwurf vorhanden. Diese soll in der ersten Jahreshälfte in eine breite Vernehmlassung gehen.

Als wesentlichste Neuerungen haben sich folgende Grundsätze herauskristalliert (die allerdings noch der Zustimmung bedürfen):

- Die Lehrerbildung ist grundsätzlich Bildung Erwachsener, wobei der Zugang stark erweitert und durch verschiedene Ausbildungswege ermöglicht werden soll.
- Die Lehrerbildung beschränkt sich im Sinne der «éducation permanente» nicht nur auf die Grundausbildung. Die Lehrerfortbildung soll Teil des Gesamtauftrages des Lehrers werden, der neu gefasst werden muss.
- Der letzte Teil der Grundausbildung verläuft parallel zu selbstverantworteter Berufspraxis und richtet sich hauptsächlich nach deren Bedürfnissen.
- Die Ausbildungen haben die vorwiegende Ausrichtung auf Schüleraltersstufen zu berücksichtigen und gelten in diesem Rahmen als gleichwertig. *Werner Zaugg*

SLV-Studienreisen 1989 – Diavorträge

Vor einem Monat haben Sie unsern Prospekt mit 80 Spezialreisen in Ihrem Briefkasten gefunden. Mit fünf Diavorträgen möchten wir Sie auf die Qualität unserer Angebote aufmerksam machen und Sie herzlich einladen zu

Jordanien – Sinai – Rotmeerküste – Kairo
Petra und die Nabatäer, Klöster am Mosesberg, östliches Mönchstum
Referent: Prof. Arthur Dürst, Geograph

Dienstag, 17. Januar 1989, 20 Uhr
Kongresshaus Schützengarten
St.-Jakob-Strasse 35, St. Gallen

Montag, 23. Januar 1989, 20 Uhr
Hotel International
Zürich-Oerlikon

Vom Himalaja zum Äquator
Nepal – Burma – Bangkok – Malaysia – Singapur
Referent: Prof. Dr. Robert Schmid, Geograph
Montag, 30. Januar 1989, 20 Uhr
Restaurant Bürgerhaus, Neuengasse 20
Bern

Brasilien – einmal anders
Durch den trockenen Busch in die feuchtheisse Selva
Referent: Dr. Roger Gutzwiller, Geograph
Dienstag, 28. Februar 1989, 20 Uhr
Zunfthaus zur Safran, Gerbergasse 11
Basel

Syrien – Land zwischen Euphrat und Mittelmeer
Ein faszinierendes orientalisches Land mit bedeutenden künstlerischen Reichtümern aus allen Epochen
Referent: Prof. Dr. Werner Widmer, Historiker
Montag, 16. Januar 1989, 20 Uhr
Kino Central, Brauereistrasse, Uster

Langschuljahr: Verschiedene Kantone rechnen einzelne unserer Reisen an die obligatorische Fortbildung an. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Erziehungsdirektion oder bei uns!

Reisedienst SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01/312 11 38

SLV-Dienstleistungen

Neue SSL-Dias zur Geografie

Neueste Schweizerreihen zu *Typenlandschaften*, *Verkehrsträger* und *Fremdenverkehr* nach O. Bär «Geographie der Schweiz».

Im laufenden Jahr konnten die folgenden Farbdiareihen fertiggestellt werden:

Typenlandschaften:

8016	Walliser Bergdorf im Wandel	18 Dias
8015	Gotthard Südrampe Ergänzung zu «Mit der Bahn zum Gotthard»	17 Dias

Thematische Reihen:

8018	Tourismus	15 Dias
8017	Verkehrsträger/Verkehr	18 Dias

Zu jeder Reihe gehört ein *Textheft* mit Angaben über den Bildinhalt, Standort des Fotografen und allgemeinen Informationen zu einzelnen Sujets.

Die vier neuen Reihen können ab sofort bei der Firma Kümmerly & Frey in Bern (Hallerstrasse 10, Telefon 031 24 06 66) bestellt und bezogen werden.

Damit sind die zum Band Bär «Geographie der Schweiz» geplanten Diareihen vorerst abgeschlossen. *H. Schwab*

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

In der nächsten «SLZ» 2 (26. Januar 1989) unter anderem zu lesen:
- Lehrerbeurteilung: Auffassung vom «guten Lehrer»
- Lehrerwahlen: Worauf es ankommt...

☐ Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
☐ Bitte senden Sie mir Heft 2 der «SLZ» als Probenummer.
☐ Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern)
für Fr. 36.– (Nichtmitglieder)
für Fr. 27.– (Mitglieder SLV*)

Name:
Vorname:
* Mitglied der Sektion:
Adresse:
PLZ/Ort:
Einsenden an Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Welcher Primarlehrer kommt nach Mokanji?

In Monkanji, im Landesinnern von Sierra Leone, betreibt unsere Tochtergesellschaft Sieromco eine Bauxitmine.

Die Kinder der dort beschäftigten Europäer werden in einer eigenen Primarschule unterrichtet – im Mehrklassensystem und nach Schweizer Lehrplan. Zur Übernahme der Schule und des Unterrichts suchen wir einen weltoffenen Primarlehrer mit guten E- und F-Kenntnissen – jemand mit mehrjähriger Berufserfahrung, musischen, sportlichen und handwerklichen Interessen sowie mit eigenen primarschulpflichtigen Kindern.

Dieser qualifizierten und motivierten Person offerieren wir eine vielseitige, mehrjährige Aufgabe, ein Haus zum Wohnen, jährlich 2mal Heimaturlaub sowie weitere attraktive Leistungen.

Wenn Sie und Ihre Familie angesprochen sind, so senden Sie am besten Ihre Bewerbung an Beatriz Goetz. Sie schickt Ihnen anschliessend Unterlagen über Anstellungs- und Lebensbedingungen in Monkanji, über Alusuisse und Sieromco.

Schweizerische Aluminium AG
Feldeggstrasse 4
8034 Zürich

ALUSUISSE

Vor 100 Jahren begann unsere Zukunft

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich-Leimbach liegt im Grünen am Rande der Stadt und hat 2400 Mitglieder. Zur Ergänzung unseres Pfarrers und der Gemeindehelferin suchen wir einen

Diakon
oder Jugendarbeiter/Katechet/Lehrer

für die neu geschaffene Stelle in den Bereichen:
- Kinder- und Jugendarbeit mit Einbezug der Eltern (Jugendgruppen/Freizeitangebote, Familien-, Kinder- und Jugendgottesdienste, Unterricht Oberstufe und evtl. 3. Klasse)
- Kulturelle und kirchenmusikalische Belange der Schüler
- Besuchsdienste und Administratives

In grosszügigen und zweckmässigen Arbeitsräumen öffnen sich Ihnen bedeutende Entfaltungsmöglichkeiten mit viel Selbständigkeit in klar abgegrenztem Bereich einer aktiven Gemeinde.
Die Anstellungsbedingungen richten sich nach dem Reglement des Verbandes der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden der Stadt Zürich.

Verfügen Sie über eine anerkannte Ausbildung? Sind Sie initiativ, animationsfähig und können Sie durch einen ansprechenden Umgang Kinder und Jugendliche begeistern? Haben Sie kulturelles Flair, echte Toleranz und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit?
Dann entsprechen Sie unseren Vorstellungen!

Den Arbeitsbeginn können wir frei vereinbaren. Wir freuen uns sehr auf Ihre Kontaktnahme mit Herrn Pfr. R. Eugster (Tel. 01 482 78 89) und Ihre Bewerbung an den Präsidenten, Dr. H. Nater, Grossackerstrasse 55, 8041 Zürich.

EVANGELISCHE MITTELSCHULEN SAMEDAN/SCHIERS

Als Internats- und regionale Kantonsschule im

Schul- und Sportzentrum des Oberengadins

unterrichten wir gegen 275 Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Abteilungen.

Auf den 29. Mai oder 22. August 1989 haben wir

eine Hauptlehrerstelle für Zeichnen

mit einem etwa dreiviertel Pensum zu vergeben. Eine Lehrkraft romanischer Muttersprache wäre für unsere Schule ideal, doch steht die Fachkompetenz und Unterrichtserfahrung im Vordergrund.
Wer Freude an der Mitarbeit in einem etwa 30 Personen zählenden Lehrerkollegium hätte und bereit ist, mit Verantwortung sich zum Wohle der uns anvertrauten Jugendlichen einzusetzen, bitten wir um eine schriftliche Bewerbung unter Beifügung der üblichen Ausbildungs- und Arbeitsnachweise.
Unsere Schule bietet zeitgemässe Anstellungsbedingungen und verfügt über eine eigene, gut ausgebaute Pensionskasse.

EVANGELISCHE MITTELSCHULE SAMEDAN
7503 Samedan, Telefon 082 6 58 51
Rektor: Lic. phil. II Pierre-Dominique Hool

Schule für das cerebral-behinderte Kind

Die neueröffnete Schule für das cerebral-behinderte Kind in Frauenfeld sucht auf Ende Langschuljahr (1. August 1989)

eine Heilpädagogin

für die Vorstufe mit 5 bis 6 lernbehinderten CP-Kindern im Alter von 5 bis 7 Jahren und

eine Heilpädagogin/Heilpädagogen

für die Unterstufe mit 5 bis 6 CP-Sonderschülern.

Bei entsprechender Eignung wird einem der beiden Heilpädagogen zusätzlich die Leitung der CP-Schule übertragen.

Die Schule für das cerebral-behinderte Kind ist der Heilpädagogischen Schule Frauenfeld organisatorisch angegliedert und bietet engagierten Heilpädagogen eine verantwortungsvolle, zukunftsorientierte Aufbauarbeit.
Wenn Sie sich von dieser interessanten Aufgabe angesprochen fühlen, so informieren wir Sie gerne genauer.

Auskunft erteilt: Gründler Peter, St. Gallerstrasse 25, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 21 92 63 oder privat: 054 57 11 43.
Bewerbungen sind bis 6. Februar an die Primarschulgemeinde Frauenfeld, Rheinstrasse 11, 8500 Frauenfeld, zu richten.

Heimkataloge rosten nicht,

sie veralten nur. Bei uns erhalten Sie mit **einer** Postkarte oder **einem** Telefon eine Übersicht über die freien Gruppenhäuser in der Schweiz. Zur Wahl stehen 320 Berghäuser, Hütten, Pensionen und Hotels mit 12 bis 500 Betten. Kontaktieren Sie uns noch heute: Die Vermittlung ist für Sie kostenlos und unverbindlich! Sie sparen Zeit und Nerven. «Wer, wann, was, wo, wieviel» an **KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN,** Telefon 061 96 04 05

Die Schweizerschule Bangkok

sucht auf den 14. August 1989 qualifizierte Lehrkräfte für ihre gymnasiale Unterstufe

1 Gymnasiallehrer für Latein in Kombination mit Deutsch, Französisch oder Geschichte

1 Gymnasiallehrer für Mathematik, Physik, Chemie

Anforderungen: Unterrichtserfahrung, Englischkenntnisse, Bereitschaft, Thai zu lernen, Einsatzbereitschaft und Verfügbarkeit

Besoldung: gemäss Besoldungsordnung der Schweizerschule Bangkok, AHV, Pensionskasse, Krankenkasse

Vertragsdauer: 3 Jahre, bezahlte Hin- und Rückreise, Umzugskosten

Anmeldefrist: 10. Februar 1989

Bewerbungen sind zu senden an: T. Huber, RIS Swiss Section, 123/15 Soi Ruam Rudee, Bangkok 10500, Thailand.

Eine Kopie der Bewerbung an: Komitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16.

Klett + Balmer

Seit über 20 Jahren entwickelt und verkauft der Schweizer Klett+Balmer Verlag verschiedenste Unterrichtswerke für fast alle Fächer auf fast allen Stufen unserer Schulen und privaten Institutionen. Das kleine, kollegiale Schweizer Verlagsteam sucht Verstärkung: einen selbständigen und aktiven

Lehrmittelberater

Die Stelle: Sie sind das wichtige Bindeglied zwischen Verlag und Lehrerschaft oder Schulbehörden. Ihre Aufgabe führt Sie in die Ost- und Innerschweiz und in das Tessin; hier informieren und beraten Sie Ihre Ansprechpartner über das umfassende Verlagsprogramm. Zudem befassen Sie sich mit Terminplanung, Organisation und Administrationsaufgaben.

Sie: Ihre Erfahrung im Lehrberuf, Ihr breites Allgemeinwissen und Ihr Interesse am Schulwesen sind wichtige Voraussetzungen. Ebenso wichtig ist Ihre Persönlichkeit: Selbständigkeit, Kontaktfreude, Organisationstalent und der Blick für Wesentliches und kommerziell Machbares zeichnen Sie aus. Falls Sie Italienisch sprechen, ist dies von Vorteil, aber keineswegs Bedingung. Sie besitzen einen Führerausweis Kat. B.

Das Angebot: Eine vielseitige und anspruchsvolle Aufgabe, die Ihnen grossen Spielraum für eigene Ideen lässt. Ihren Arbeitsalltag bestimmen Sie weitgehend selbst. – Diese Herausforderung bringt Sie beruflich und persönlich weiter; nehmen Sie sie an!

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an die Beauftragte:

BAUR IMPULS AG
Gartenstrasse 33
8039 Zürich

Frau E. Baur erteilt Ihnen auch gerne am Telefon erste Informationen: 01 202 45 04.

Institut für Psychologische Pädagogik (IPP)
Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungszentrum
Giblenstrasse 48, 8049 Zürich, Telefon 01 341 50 01

Seminarkurse in
Erziehungswissenschaft und Praxis

Ziel: Auf der Grundlage der modernen Pädagogik und der Humanistischen Psychologie lernen Lehrer(innen):
- Ursachen für Lernschwierigkeiten und auffälliges Verhalten herausfinden;
- Konflikten adäquat begegnen;
- Kommunikations- und Interaktionsbarrieren beseitigen;
- Konfliktfreie Zonen schaffen, um Zeit für sachbezogene Aufgaben zu gewinnen;
- Das Kind/den Jugendlichen zur Kooperation mit den Erziehenden gewinnen.

Kursmethode
- Vermittlung theoretischer Grundlagen;
- Praktische Übungen und Demonstrationen;
- Fallbesprechungen, nach Bedarf Beratungsgespräche.

10 praxisbezogene Seminarkurse
Zeit: 13.00 bis 16.30 oder 17.00 bis 20.30 Uhr
Kurs A – Intensivkurse, ab 24. April 1989, einmal je Woche.
Kurs B – Halbjahreskurse, ab 28. August 1989, alle 14 Tage.
Unterlagen können direkt beim **IPP Zürich** angefordert werden.

Ehrsam-Müller-Ineco SA
Schul- und Bürobedarf, Josefstrasse 206,
8031 Zürich, Telefon 01 271 67 67

Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm.

Schülerheim Heimgarten

Stadtzürcherisches Schülerheim Heimgarten 8180 Bülach

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir für den Eintritt nach den Frühlingsschulferien 1989 (oder nach Vereinbarung) eine(n)

Erzieherin/Erzieher

zur Betreuung unserer lernbehinderten und z.T. auch verhaltensauffälligen Buben und Mädchen. Es wird auf Frühjahr 1989 je in einer Buben- und einer gemischten Gruppe eine Stelle frei.

Unsere Erzieher betreuen ihre Kinder in geräumigen, freistehenden Gruppenhäusern, welche einen optimalen Rahmen für eine individuelle heilpädagogische Erziehung abgeben.

Nun suchen wir junge oder auch gereiftere Persönlichkeiten, die sich zusammen mit dem bestehenden Team dafür einsetzen möchten, unseren Kindern Wärme, Geborgenheit, Halt und Führung zu geben, damit sie sich zu gesunden, frohen und selbständigen Menschen entwickeln können.

Unsere Aufgabe ist interessant, fachlich vielseitig und menschlich erfüllend. Wenn Sie sich dafür interessieren, geben wir Ihnen gerne Auskunft.

Heimleitung: M. + Ed. Hertig, Telefon 01 860 36 91

Forum für Projektarbeit

Der Verein Jugend und Wirtschaft fördert die Behandlung wirtschaftskundlicher Themen durch
- Auszeichnung der besten Arbeiten mit dem «Stylo Magique»
- Verleihung von Preisen
- Bekanntmachung der Arbeiten

Das Forum für Projektarbeiten ist offen für alle Schulstufen und Lehrerbildungsanstalten.

Die Form der Arbeit ist freigestellt.

An den Verein Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38
8032 Zürich
Telefon 01 47 48 00

Bestellung
- ☐ Information über das «Forum für Projektarbeit» (gratis)
- ☐ Mappe «Projektunterricht im wirtschaftskundlichen Bereich» (Fr. 8.–)

Name

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

Schönfels Schulen
3822 Lauterbrunnen
Berner Oberland

Infolge Schulerweiterung ist im Schönfels ab Weihnachten 1988 und ab Frühjahr 1989 je eine Stelle als

Lehrer(in)/Betreuer(in)

neu zu besetzen. Daneben suchen wir für die Monate Januar bis März 1989 eine(n)

Lehrer(in)-Stellvertreter(in)

Der Schönfels schult und betreut etwa 40 normalbegabte Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren und etwa 10 Schulentlassene. Wir erwarten von den Bewerbern (Bewerberinnen) die Bereitschaft, nebst Schulpensum (18 bis 20 Lektionen) auch Betreueraufgaben zu bewältigen.
Nebst einer interessanten, abwechslungsreichen Tätigkeit, einem aufgestellten Lehrer(innen)kollegium und einem familiären Schulklima bieten wir fortschrittliche Arbeitsbedingungen (4-Tage-Woche) und eine gute Entlöhnung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Fam. L.+S. Oehrli-Würsch, Schönfels, 3822 Lauterbrunnen. Nähere Auskünfte werden auch gerne telefonisch erteilt, Telefon 036 55 24 72.

Schule Linthal

sucht auf den Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) einen initiativen

Primarlehrer

für die Auenschule, 1. bis 4. Klasse.

Die gut eingerichtete Schulanlage ermöglicht eine erfolgreiche Lehrtätigkeit. Moderne Wohnung steht zur Verfügung. Anstellungsbedingungen gemäss kantonaler Besoldungsverordnung.

Erwünscht ist Mehrklassenerfahrung.

Interessenten melden sich bitte mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 31. Januar 1989 bei Herrn J. Landolt, Schulpräsident, 8783 Linthal, Telefon 058 84 32 62.

Sonderschulheim Bernrain, 8280 Kreuzlingen

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

eine(n) tüchtige(n) Erzieher(in)

Sie betreuen mit Ihren Miterziehern eine Wohngruppe mit verhaltensbehinderten, normalbegabten Schulkindern.
Für diese Aufgabe kommen auch Lehrer oder Psychiatriepfleger in Frage.

sowie eine Lehrkraft

mit heilpädagogischer Ausbildung oder Zusatzausbildung.
Sie führen zusammen mit unserer Klassenlehrerin eine Schulabteilung (1. bis 4. Klasse) und übernehmen später die daraus entstehende Mittelstufe (4./5. Klasse).

Unser Heim befindet sich im Aufbau. Wir können Ihnen mit diesen Stellen befriedigende und herausfordernde Aufgaben anbieten.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Schulleiter, Herr Frei, Telefon 072 72 22 27.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an: Sonderschulheim Bernrain, Bernrainstrasse 57, 8280 Kreuzlingen.

P.S.: Sagen Sie es bitte weiter.

Schulgemeinde Glarus-Riedern

Wir suchen auf den **24. April 1989** für die **1./2. Klasse** in **Glarus**

eine(n) Primarlehrer(in)

Bewerber(innen) senden ihre schriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis **4. Februar 1989** an den Schulpräsidenten, Herrn Hans Brupbacher, Freulergüetli 8, 8750 Glarus.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Schulvorsteherin, Frau Marietta Brunner, Bruggli 3, 8754 Netstal, Telefon Schule 058 61 25 75, privat 058 61 69 80.

Puppentheater, seit 11 Jahren auf Tournee mit Theaterzelt, sucht zum Mitreisen

Primarlehrerin/Lehrer

für den Unterricht und zur Mithilfe, von etwa Mitte April bis Mitte November 1989.

Fam. Ch. Bosshard, Hauptstr. 8, 4463 Buus, Tel. 061 86 13 66

Sekundarschule Bütschwil-Ganterschwil

Sind Sie Sekundarlehrer(in) sprachlich-historischer (evtl. mathematisch-naturwissenschaftlicher) Richtung und hätten Freude, auch einige Turnstunden zu übernehmen, könnten wir Ihnen auf Beginn des Schuljahres 1989/90 eine interessante Stelle anbieten.

Schicken Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten des Sekundarschulrates Bütschwil-Ganterschwil, Herrn Walter Engeler, Plattenstrasse 18, 9606 Bütschwil, welcher Ihnen auch gerne am Telefon Auskunft erteilt (073 33 14 99).

Primarschulgemeinde Amriswil

Auf Schuljahresbeginn 1989/90 (14. August 1989) suchen wir

eine Lehrkraft für die Sonderklasse (Mittelstufe)

Heilpädagogische Ausbildung wäre von Vorteil, ist aber nicht Bedingung.

Amriswil liegt im Oberthurgau und zählt etwa 9000 Einwohner und führt zurzeit 30 Primarlehrstellen sowie Einschulungs- und drei Sonderklassen.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 15. Februar 1989 zu richten an die Schulpräsidentin, Dr. med. Elisabeth Häberlin, Hölzlistrasse 15, 8580 Amriswil, Telefon 071 67 33 77.

Städtische Schulen von Aarau

Für die Zeit vom 3. Januar 1989 bis 7. Juli 1989 suchen wir eine(n)

Stellvertreterin oder Stellvertreter

für unsere Schulabteilung **Kleinklasse Oberstufe.**

Es handelt sich um eine Klasse mit zurzeit neun Schülerinnen und Schülern. Der bestehende Stundenplan ist nach Möglichkeit zu übernehmen.

Auskünfte erteilt: Adrian Schmid, Schulsekretär, Telefon 064 24 22 56.
Bewerbungen sind zu richten an:
Schulpflege Aarau, Postfach, 5001 Aarau.

Bütschwil-Ganterschwil

Für unser neues Oberstufenzentrum suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1989/90 eine

Hauswirtschaftslehrerin

für etwa 25 Lektionen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Frau Inge Ammann, Auhalden, 9608 Ganterschwil, welche auch gerne am Telefon Auskunft erteilt (073 33 17 73).

Heilpädagogisches Seminar Zürich

An unserem Seminar wird eine berufsbegleitende Ausbildung in Früherziehung auf der Nachdiplomstufe angeboten. Sie dauert zwei Jahre. Die Studierenden haben eine Ausbildung in Heilpädagogik, Psychologie, Physio- oder Ergotherapie absolviert.

Infolge Übertritts des bisherigen Stelleninhabers in eine andere Tätigkeit suchen wir auf den 1. Dezember 1989

eine Leiterin oder einen Leiter der Abteilung «Früherziehung»

Hauptsächliche Aufgaben
- Leitung der Abteilung
- Unterricht in Hauptfächern der Früherziehung
- Gestaltung des Ausbildungsprogrammes
- Organisation des Unterrichts
- Zusammenarbeit mit Lehrbeauftragten
- Information und Beratung von Studierenden
- Leitung der Fortbildung für Früherzieherinnen und Früherzieher
- Mitarbeit in der Lehrer- und Abteilungsleiterkonferenz

Anforderungen
- Abgeschlossenes Hochschulstudium heilpädagogischer oder pädagogisch-psychologischer Richtung
- Erfahrung in der pädagogischen Arbeit mit behinderten Kleinkindern
- Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Eltern behinderter Kinder
- Erfahrung in der Erwachsenenbildung

Besoldung: Gemäss Besoldungsordnung des Kantons Zürich, Zulage für Abteilungsleitung

Die Stelle umfasst 60% einer vollen Anstellung. Bei der Übernahme von Lehrverpflichtungen in anderen Ausbildungsbereichen kann sie auf ein volles Pensum erweitert werden.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an das Rektorat des HPS, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 251 24 70.

Anmeldetermin: 28. Februar 1989

Appenzell AR, Kantonsschule 9043 Trogen

Mit Stellenantritt auf Beginn des Schuljahres 1989/90 suchen wir eine(n)

Hauptlehrer(in) für Mathematik

Wir sind ein staatliches Gymnasium und führen die Maturitätstypen A, B, C und E.

Unsere Erwartungen lassen sich wie folgt umschreiben:
- Abgeschlossenes Studium mit Diplom für das höhere Lehramt
- Unterrichtserfahrungen an Gymnasien
- Interesse an einer zukunftsorientierten Gestaltung des gymnasialen Unterrichts
- Kontaktfreudige Persönlichkeit
- Interesse an Zusammenarbeit

Wenn Sie sich von dieser Umschreibung angesprochen fühlen, bitten wir Sie um Einreichung einer Bewerbung mit Foto und Handschriftprobe bis zum 20. Januar 1989 an das Rektorat der Kantonsschule Trogen. Wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 071 94 19 07.

Der Rektor
Dr. Willi Eugster

Freie Katholische Schulen Zürich

Da die bisherige Stelleninhaberin aus familiären Gründen den Schuldienst aufgibt, suchen wir für unsere Schule Kreuzbühl per 10. April 1989

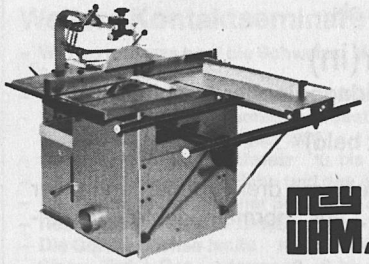
Handarbeits-/Hauswirtschaftslehrerin

für ein volles Pensum. Bewerberinnen mit Lehrerfahrung, den nötigen Ausweisen und mit der Bereitschaft, christliche Erziehung mitzutragen, bitten wir um Zustellung der Unterlagen. Das Pensum kann eventuell aufgeteilt werden.

Freie Katholische Schulen, Sekretariat, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich, Telefon 362 55 00

Holzbearbeitung mit der

Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

mey UHM 350

Viele **Schulen und Lehranstalten** arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8226 Schleitheim SH
Salzbrunnenstrasse
Telefon 053 95 17 15

Heilpädagogische Schule Frauenfeld

Wir suchen nach Übereinkunft

Heilpädagogen/ Heilpädagogin

für unsere Unterstufe mit 6 schulbildungsfähigen Kindern.

Wir erwarten:
- abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung
- Erfahrung und Freude im Umgang mit 6- bis 8jährigen geistig behinderten Kindern
- Bereitschaft zu einer engagierten Mitarbeit im Sonderschulteam

Wir bieten:
- weitgehend selbständige Arbeit im pädagogischen Bereich
- Mithilfe einer Schulhilfe oder Praktikantin auf Wunsch
- 5-Tage-Woche

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne: Peter Gründler, St. Gallerstrasse 25, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 21 92 63 oder privat 054 57 11 43.

Bewerbungen sind an die Primarschulgemeinde Frauenfeld, Rheinstrasse 11, 8500 Frauenfeld, zu richten.

Stiftung Lebenshilfe 5734 Reinach AG

Wir suchen per 1. April 1989 oder nach Vereinbarung

Töpfer(in) oder Keramiker(in)

für die Leitung unserer Töpferei im Rahmen der Geschützten Werkstatt unserer Stiftung.
Hätten Sie Freude, mit geistigbehinderten erwachsenen Menschen zu arbeiten und ein Mitglied unserer kunsthandwerklich ausgerichteten Werkstatt zu werden?

Auskunft erteilt: Herr Dr. P.V. Reichenbach oder Herr Ulrich Schär (Telefon 064 71 19 42).

Bewerbungen sind zu richten an: **Stiftung Lebenshilfe, Neudorfstrasse 461, Postfach, 5734 Reinach AG.**

Schulheim Effingen

Wir suchen zur Ergänzung unseres Teams, auf Frühling 1989 oder nach Vereinbarung, einsatzfreudige, aufgestellte Kollegen/Kolleginnen als

Mittelstufenlehrer(in)

(wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung)

Erzieher **(möglichst bald)**

Wir sind ein Schulheim mit drei Gruppen und einer Aussenwohngruppe, für normalbegabte, verhaltensauffällige Knaben.
Eine gute Teamarbeit und Zusammenarbeit mit den Eltern sind uns besonders wichtig.
Wir bieten fortschrittliche Arbeitsbedingungen, neun Wochen Ferien, Weiterbildung und Supervision.
Wenn Du über eine entsprechende Ausbildung verfügst und Dich bei uns längerfristig engagieren willst, melde Dich telefonisch oder sende Deine Bewerbung an den Heimleiter Urs Jenzer, Schulheim Effingen, 5253 Effingen, Telefon 064 66 15 51.

Berufsschule des Kaufmännischen Vereins Glarus

An unserer Schule werden 320 Lehrlinge der Kaufmännischen und der Verkaufsbranche von 8 vollamtlichen Hauptlehrern und 14 Lehrern mit Teilzeitpensen unterrichtet. Zu Beginn des Schuljahres 1989/90 (d.h. zum 14. August 1989) suchen wir

eine(n) vollamtliche(n) Hauptlehrer(in) für Wirtschaftsfächer (inkl. Computer/EDV)

Besoldung nach den kantonalen Ansätzen der Kantonsschule Glarus.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Rektor: J.M. Steinmann, Zaunschulhaus, 8750 Glarus; Telefon 058 61 26 42.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an das Rektorat.

Kantonsschule Pfäffikon SZ

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (16. August 1989, evtl. auch später) ist eine Lehrstelle

Physik und Mathematik

evtl. auch mit Informatik, zu besetzen.

Die Stelle kann voraussichtlich als Hauptlehrerstelle mit öffentlich-rechtlicher Wahl vergeben werden (vorbehältlich der Genehmigung durch den Regierungsrat). Auf Wunsch ist ein reduziertes Pensum von mindestens ¾ möglich.

Anforderungen: abgeschlossenes Hochschulstudium, vorzugsweise mit Hauptfach Physik; für die Wahl zum Hauptlehrer sind das Diplom für das höhere Lehramt oder ein gleichwertiger Ausweis sowie Unterrichtserfahrung auf Mittelschulstufe erforderlich.

Interessenten fordern bitte auf dem Sekretariat der Kantonsschule (Telefon 055 48 36 36) ausführlichere Informationen und das Anmeldeformular an. Bewerbungen sind bis zum 20. Februar 1989 ans Rektorat der Kantonsschule Pfäffikon, Gwattstrasse 2, 8808 Pfäffikon SZ zu richten.

Schweizerschule Barcelona

Die Schweizerschule Barcelona sucht auf den 1. April 1989

1 Gymnasiallehrer(in)

für Deutsch, Geschichte und eventuell Französisch.

Voraussetzungen: Entsprechender Hochschulabschluss, vorzugsweise mit Diplom für das Höhere Lehramt, Lehrerfahrung.
Vertragsdauer: Bis 31. August 1992, bei bezahlter Hin- und Rückreise. Vertragsverlängerung im gegenseitigen Einverständnis möglich.
Besoldung: Gemäss Gehaltsliste der Schweizerschule Barcelona. Pensionsversicherung.

Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen sind dem Delegierten des Patronatskantons Bern einzureichen: Dr. Hans Stricker, Vorsteher des Amtes für Unterrichtsforschung der Erziehungsdirektion, Sulgeneckstr. 70, 3005 Bern, Tel. 031 46 85 08.

Anmeldetermin: 23. Januar 1989.

Evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau

Für unsere neugeschaffene Stelle suchen wir auf den 1. Juli 1989 oder nach Vereinbarung **eine(n) kantonale(n)**

Beauftragte(n) für Gemeindejugendarbeit

Aufgabenbereich
- Beratung und Information der Kirchgemeinden und ihrer Mitarbeiter
- Mithilfe beim Aufbau kirchlicher Gemeindejugendarbeit
- Unterstützung bestehender Angebote
- Durchführung von Anlässen für Mitarbeiter aus den Gemeinden
- Organisation von kantonalen Jugendtreffen
- Öffentlichkeitsarbeit

Wir bieten
- Anstellung zu 75 bis 100%; evtl. in Kombination mit einer Tätigkeit im gleichen Aufgabenbereich in einer Kirchgemeinde (die Stelle ist vorläufig auf 5 Jahre befristet)
- Begleitende Unterstützung durch die Kommission für Jugendarbeit

Wir erwarten
- Kreative, aufgeschlossene Persönlichkeit mit praktischer Erfahrung in der kirchlichen Gemeindejugendarbeit
- Ausbildung im kirchlichen, sozialen oder pädagogischen Bereich

Wenn Sie sich für diese abwechslungsreiche und anspruchsvolle Aufgabe interessieren, richten Sie Ihre Bewerbung an den Präsidenten des Evangelischen Kirchenrates, Herrn W. Vogel, Bankplatz 5, 8500 Frauenfeld.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen Kirchenrat W. Gees, Rehweidstrasse 6, 8590 Romanshorn, Tel. 071 63 21 06, oder der Präsident der Kommission für Gemeindejugendarbeit R. Rathgeb, Hurnenstrasse 16, 8360 Eschlikon, Tel. 073 43 21 35.

Die Jugendmusikschule Zürcher Oberland sucht:

Schulleiter(in) II (halbe Stelle)

Arbeitsbereich:
- Betreuung aller Gruppenkurse an unserer Schule
- Schulbesuche
- administrative Arbeiten
- allgemeine organisatorische Arbeiten

Anforderungsprofil:
- Musiker mit Gruppenunterrichtserfahrung oder Persönlichkeit mit Unterrichts- und Führungserfahrung
- Erfahrung im administrativen Bereich oder Bereitschaft, sich darin einzuarbeiten
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrern und Schulleitung

Es besteht die Möglichkeit, zusätzlich einen Lehrauftrag an unserer Schule zu übernehmen.
Wenn Sie interessiert sind, an der grössten regionalen Musikschule der Schweiz ein selbständiges Arbeitsgebiet in Zusammenarbeit mit dem Schulleiter I aufzubauen, erwarten wir Ihre Bewerbung an **Jugendmusikschule Zürcher Oberland,** z. Hd. Herrn A. Ineichen, Schönbüelstrasse 44, **8330 Pfäffikon.**

Welche junge, fröhliche Primar- oder Sekundarlehrerin möchte gerne ein Zwischenjahr in

Brasilien

(Stadt im Innern des Staates São Paulo)

verbringen? Unsere drei Kinder (13- bis 15jährig) besuchen die öffentlichen Schulen. Wer wäre bereit, sie in der schulfreien Zeit in den Fächern **Deutsch,** Französisch, Englisch (evtl. Instrumentalunterricht) zu fördern und ihnen bei der Erledigung der Hausaufgaben behilflich zu sein?

Wir bieten Ihnen Familienanschluss, bezahlte Reise, Taschengeld. Stellenantritt baldmöglichst.

Zusätzliche Auskünfte: Telefon 01 700 35 05 (Maurer).

Bewerbungen mit üblichen Unterlagen und Foto an Hans-Rudolf Maurer, Röschenächerstr. 10, 8907 Wettswil a. Albis.

Informationen aus erster Hand, Kontakte mit Entscheidungsträgern, Erkundungen und Entscheidungssimulation charakterisieren die

Kontaktseminare Schule–Wirtschaft 1989

Beispiele:

Von der Idee zum Markenartikel 3. bis 6. April 1989

Im Seehotel Feldbach, Steckborn
Themen: Die wichtigsten Stationen der Produkteentwicklung / Was will der Konsument? / Information oder Manipulation? / Marketing – kritisch beleuchtet / Umsetzung der Inhalte im Unterricht.
Es referieren Vertreter der HSG, der Markenartikel-Industrie, des Dienstleistungsbereichs und der Konsumentenorganisationen.

Bankplatz Zürich – hautnah erlebt 3. bis 7. April 1989

Themen: Wichtigste Bankgeschäfte, Börse, Ausbildung, Berufsbilder, Bank und Kultur, Bankpolitik.
Zu Gast bei Grossbanken und bei der Zürcher Kantonalbank. Referate von Verbandsvertretern, Vertreter Nationalbank und Wirtschaftsjournalist.

Weitere Kontaktseminare:

- **Wie wo und was baut die Schweizer Maschinenindustrie?** 3. bis 7. April 1989
- **Die Schweizer Bauwirtschaft** 3. bis 7. April 1989
- **Unternehmen werden umweltbewusst** 3. bis 7. April / 7. bis 11. August 1989
- **Grossverteiler Coop Schweiz** 10. bis 14. April 1989
- **Olten/Härkingen – die Bahn und das Auto** 3. bis 7. Juli 1989
- **Genf – ein wirtschaftlicher Sonderfall?** 10. bis 14. Juli 1989
- **Nestlé 1989** 11. bis 13. Oktober 1989
- **Die Gotthardachse heute** 16. bis 20. Oktober 1989
- **Strom, Erdöl, Gas – oder was?** 9. bis 13. Oktober 1989
- **Die Walliser Wirtschaft** 9. bis 13. Oktober, 1989

Verein Jugend und Wirtschaft, Dolderstrasse, 8032 Zürich, Tel. 01 47 48 00
☐ Bitte um genaue Informationen über Kontaktseminare 1989
☐ Prov. Anmeldung für _____

Name: _____

Strasse, Nr.: _____

Postleitzahl, Ort: _____

STOPFWATTE

...für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für 10—15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

Neidhart + Co. AG, Wattefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21

Lehramtsschule des Kantons Aargau

Auf den 1. August 1989 suchen wir eine erfahrene Persönlichkeit als

Leiterin oder Leiter der Schultheater-Beratungsstelle

Das Aufgabengebiet umfasst:
- Leitung von Lehrerfortbildungskursen im Bereich von Schultheater/Darstellendem Spiel (einwöchige Blockkurse und berufsbegleitende Kurse);
- Beratung und Unterstützung von Lehrkräften der Volksschule bei der Durchführung von Spielprojekten mit ihren Klassen;
- Initiativen und Projekte zur Förderung des Darstellenden Spiels in der Schule;
- Betreuung der Schultheaterbibliothek.

Voraussetzungen für diese Tätigkeit sind:
- Grundausbildung in einem pädagogischen und/oder einem theaternahen Beruf;
- reiche Erfahrung in theaterpädagogischer Arbeit, einerseits mit Kindern und Jugendlichen im Volksschulalter, andererseits mit Erwachsenen und insbesondere mit Lehrkräften;
- Ideenreichtum, Initiative und Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten.

Die Arbeitszeit ist unregelmässig und entspricht im Jahresdurchschnitt einem Zweidrittelpensum. Bezüglich Anstellungsbedingungen und Besoldung gelten die Vorschriften für Lehrbeauftragte an der Lehramtsschule.

Weitere Auskünfte erteilt der jetzige Stelleninhaber Franz Dängeli, Telefon 056 22 48 12, sowie der Leiter der Lehramtsschule, Matthias Bruppacher, Telefon 064 31 22 22.

Anmeldungen sind bis 31. Januar 1989 zu richten an die Lehramtsschule Aargau, Schloss Liebegg, 5722 Gränichen.

Gymnastik Diplom-Schule GDS Basel

Eulerstrasse 55, 4051 Basel, Telefon 061 22 50 17
Universität Basel
Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie ISP
Elisabethenstrasse 53, 4002 Basel
Telefon 061 22 18 78

Die Gymnastik Diplom-Schule GDS Basel führt, in fachlicher Zusammenarbeit mit dem Institut für spezielle Pädagogik und Psychologie ISP Basel, ab Herbst 1989 auf 6 Semester konzipierte Studiengänge in psychomotorischer Therapie durch.

Psychomotorik-TherapeutInnen beteiligen sich an Prophylaxe, Diagnostik, Beratung und Therapie im Umfeld psychomotorischer Störungsformen im Kindes- und Jugendalter.

Die Lehrgänge entsprechen einer Zweitausbildung.

Zulassungsbedingungen:
- LehrerInnenpatent
- KindergärtnerInnendiplom
- TurnlehrerInnendiplom ETH oder gleichwertiger Ausweis
- Rhythmik- oder GymnastiklehrerInnendiplom (aufbauend auf Maturitätsabschluss)
- Bestandene Eignungsprüfung

Anmeldeformulare sowie weitere Auskünfte und Unterlagen erhalten Sie durch das Sekretariat der GDS, Eulerstrasse 55, 4051 Basel, Telefon 061 22 50 17.

Sonderschule Wetzikon

Wir sind eine regionale Sonderschule (Tagesschule) für körperbehinderte, geistig- und mehrfachbehinderte Kinder.

Für die logopädische Betreuung unserer Schüler suchen wir baldmöglichst

Logopädin oder Logopäden

Die Anstellungsbedingungen entsprechen den Richtlinien des Zürcher Berufsverbandes der Logopäden.

Interessenten, die gerne in einem Team arbeiten, erhalten weitere Auskünfte bei
Heini Dübendorfer, Schulleiter,
Telefon 01 930 31 57, privat 01 836 89 48.

Bewerbungen bitte an Sonderschule Wetzikon,
H. Dübendorfer, Aemmetweg 14, 8620 Wetzikon.

Bütschwil-Ganterschwil

Für unser neukonzipiertes Oberstufenzentrum suchen wir auf Schuljahr 1989/90 eine(n)

Turn- und Sportlehrer(in) I

Grosszügige Sportanlagen und Hallenbad sind vorhanden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten des Sekundarschulrates Bütschwil-Ganterschwil, Herrn Walter Engeler, Plattenstrasse 18, 9606 Bütschwil, welcher auch gerne am Telefon Auskunft erteilt (073 33 14 99).

Durchgangsheim für Asylbewerber

8873 Amden, Telefon 058 46 10 75

Wir suchen eine

Lehrerin/Betreuerin 90%

baldmöglichst oder nach Vereinbarung.

Aufgaben:
- Unterrichtserteilung (Deutsch, Integrationshilfe, Lebenskunde)
- Organisation der Wäscherei, Kleidereinkauf und -abgabe
- Sozialbetreuung

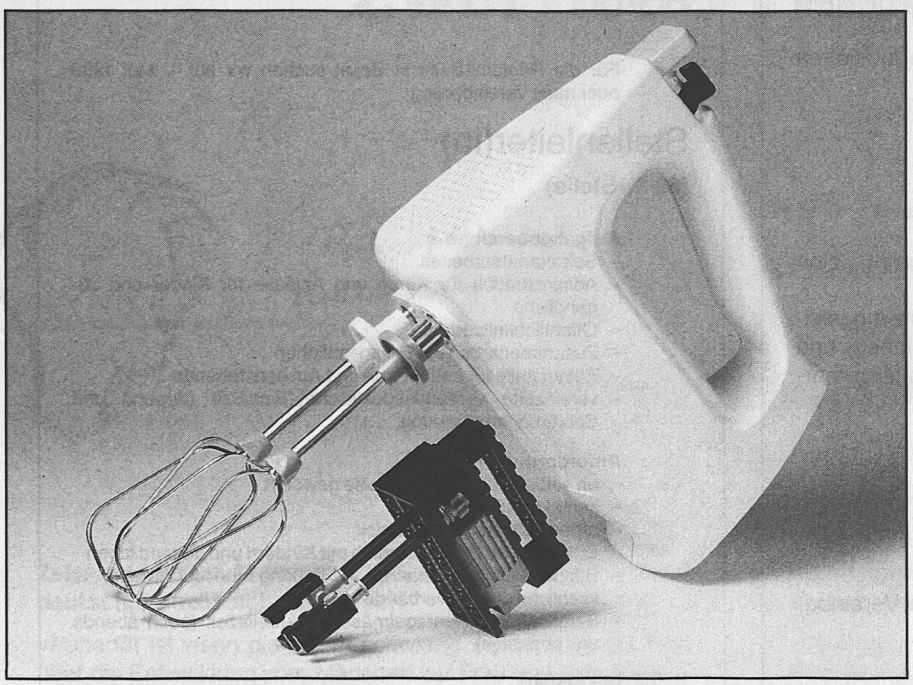
Wir erwarten:
- Unterrichtserfahrung (vorzugsweise Lehrerin)
- Erfahrung mit Flüchtlingen und/oder 3. Welt
- Fremdsprachenkenntnisse (Englisch)
- Belastbarkeit und Durchsetzungsvermögen
- Bereitschaft zu gelegentlichen Abend- und Wochenenddiensten
- Fahrausweis Kat. B und CH-Bürgerin

Wir bieten:
- vielseitige Arbeit in kollegialem Team
- fortschrittliche Entlöhnung
- Arbeit in schöner Berggegend

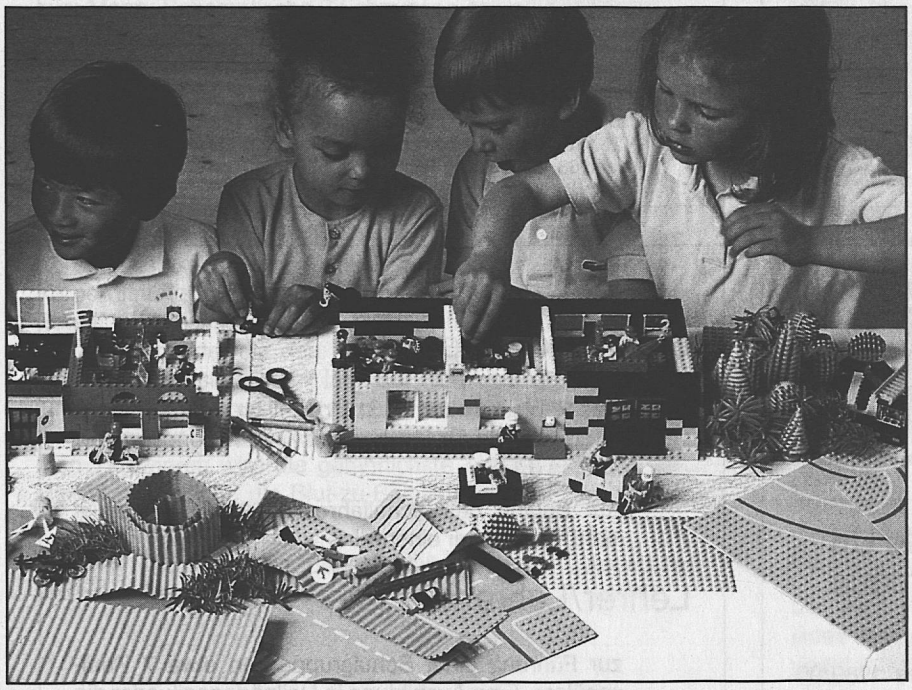
Bewerbungen bis zum 20. Januar an den Heimleiter, Heinz Bürgin.

LEGO dacta Pädagogik-Sortiment

duplo



LEGO® Dacta: *vom einfachen DUPLO® Stein bis zur Kombination mit dem Computer!*
Unterlagen von LEGO Dacta erhalten Sie in einem der vielen LEGO Dacta Fachgeschäfte und direkt bei *LEGO Dacta Schweiz, Neuhofstrasse 21, 6340 BAAR, Telefon 042 / 33 44 66.*
Füllen Sie den untenstehenden Coupon aus (oder machen eine Fotokopie davon), und senden ihn an uns; oder greifen Sie zum Telefonhörer und wählen unsere Nummer: Sie erhalten gratis alle gewünschten Unterlagen umgehend zugestellt und erfahren, wo das nächstliegende LEGO Dacta Fachgeschäft ist.



Um einen Gegenstand wirklich zu verstehen, muss ihn der Mensch mit möglichst vielen Sinnen gleichzeitig erfassen: in die Hände nehmen, ausprobieren, experimentieren. Für die Schule aller Stufen trifft dies in ganz besonderem Mass zu. LEGO Dacta ist dafür hervorragend geeignet. Im Zentrum stehen die dreidimensionalen DUPLO® und LEGO Elemente. Didaktisches Begleitmaterial für Schüler und Lehrer/innen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II inspiriert gross und klein gleichermassen, die unbegrenzten kreativen Möglichkeiten auszuschöpfen. Texte und Bilder helfen beim Einsteigen und später weiter, wenn's nötig ist. Tausende von Begeisterten verzichten schon heute nicht mehr auf LEGO Dacta im Unterricht aller Schulstufen. *LEGO Dacta: für die harmonische Entwicklung von HERZ, KOPF und HAND.*

Senden Sie mir gratis Unterlagen über LEGO Dacta!

Vorname/Name: _____

_____

Schulstufe/Klasse: _____

Adresse mit PLZ und Telefon:

_____

_____

® Der Name LEGO ist ein eingetragenes Warenzeichen. © 1989 LEGO Group. LEGO Spielwaren AG, Neuhofstrasse 21, 6340 Baar.

GSR Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen

Wir suchen für unsere Sprachheilschule in Riehen BS eine(n)

Sprachheillehrer(in) als Abteilungsleiter(in)

Ihr zukünftiger Aufgabenkreis:
- Sie unterrichten als Klassenlehrer(in) eine Sprachheilklasse im Teilpensum
- Sie führen als verantwortliche(r) Abteilungsleiter(in) unseren Schulbereich (Lehrer[innen] und Therapeuten der 1. bis 5. Sprachheilprimarklassen)

Wir erwarten von Ihnen:
- Primarlehrerpatent
- Logopädendiplom
- Unterrichtserfahrung an Regelschulen bzw. Sprachheilschulen

Stellenantritt: 17. April 1989 oder nach Vereinbarung
Entlöhnung gemäss BS-Lohngesetz

Gerne erwarten wir Ihre schriftliche Bewerbung bis 31. Dezember 1988 resp. 31. Januar 1989 an unsere Gehörlosen- und Sprachheilschule, Inzlingerstrasse 51, 4125 Riehen.

Weitere Auskünfte erteilt: Herr B. Steiger, Direktor, Telefon 061 67 37 67.

FOTO MEYLE USTER
SEESTRASSE 22 TEL 941 42 51
der Spezialist für Schulfotografie und Schulfotolabors

Kantonale Mittelschule Uri Kollegium Karl Borromäus 6460 Altdorf

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (28. August 1989) für die Gymnasialabteilungen unserer Kantonsschule in Altdorf einen

Hauptlehrer für Deutsch und Geschichte

Die Bewerber(innen) haben sich über den entsprechenden Hochschulabschluss auszuweisen. Bevorzugt werden Interessenten mit Gymnasiallehrerdiplom und praktischer Schulerfahrung. Die Anstellungs- und Besoldungsbedingungen sind kantonal geregelt.
Auskunft über diese Lehrstelle erteilt die Schulleitung: Telefon 044 2 22 42.

Die Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens **17. Februar 1989** zu richten an: Dr. Josef Arnold, Rektor, Kantonale Mittelschule Uri, 6460 Altdorf.

Regionalstelle Jungwacht/Blauring BS/BL

Für die Regionalstelle in Basel suchen wir auf 1. Mai 1989 oder nach Vereinbarung

Stellenleiter(in)

(60-%-Stelle)

Aufgabenbereiche
- Sekretariatsarbeiten
- Administration für Kurse und Anlässe für Kinder und Jugendliche
- Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen
- Anlaufstelle für LeiterInnen und Aussenstehende
- vereinzelte verbandsspezifische Einsätze (Jugend und Sport, Lagerbetreuung, ...)

Anforderungen
- an selbständige Arbeitsweise gewöhnt
- kontaktfreudig
- organisatorisches Geschick
- Erfahrung im Freizeitbereich mit Kindern und Jugendlichen
- Bereitschaft zur Mitarbeit in Blauring und Jungwacht als kirchliche Jugendverbände
- Bereitschaft zu unregelmässiger Arbeitszeit (auch abends und sonntags)

Wir bieten:
- abwechslungsreiche Arbeit
- eigenes Büro
- 5 Wochen Ferien
- zeitgemässe Entlöhnung

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 28. Februar 1989 zu richten an Christoph Oertli, Im Heimatland 68, 4058 Basel, Telefon 061 49 17 73.

Realschulinternat St. Iddazell 8376 Fischingen

Das Realschulinternat St. Iddazell ist ein Internat mit Sonderschule für Knaben mit hirnfunktionellen Störungen (POS).

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (7. August 1989) suchen wir einen/eine

Lehrer/Lehrerin

zur Führung einer Schulgruppe von etwa 7 Realschülern. Eine Ausbildung in Heilpädagogik oder die Bereitschaft, diese berufsbegleitend zu absolvieren, ist Voraussetzung.

Per sofort oder nach Übereinkunft suchen wir ebenfalls einen/eine

Erzieher/Erzieherin

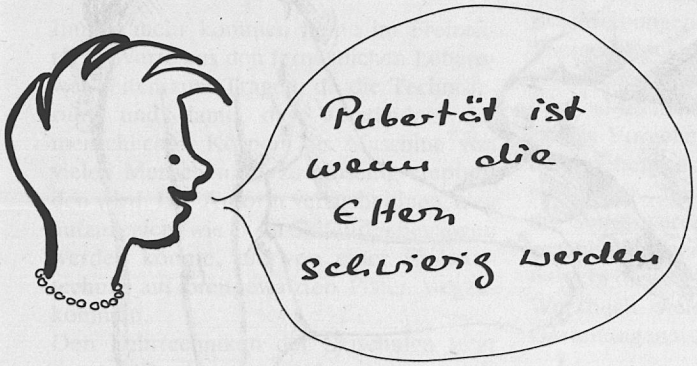
zur Betreuung der Buben auf unserer Internatsgruppe.

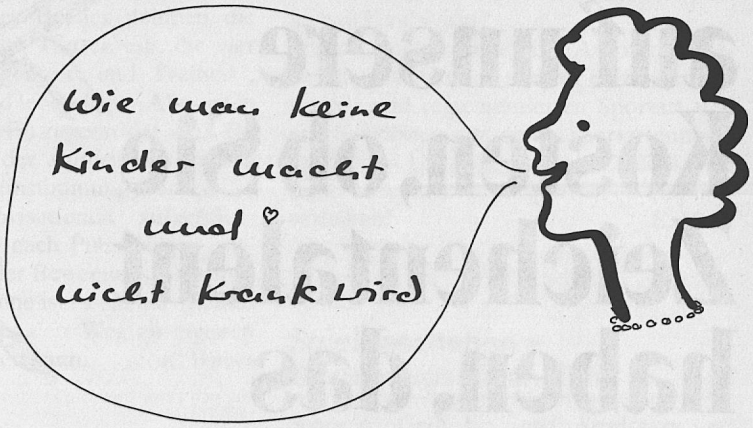
Die Tätigkeiten in unserem kleinen Team sind interessant und bedeuten eine Herausforderung.

Gerne sind wir zu weiteren Auskünften bereit.

Alfons Fust, Realschulinternat St. Iddazell
8376 Fischingen, Tel. 073 41 17 40 oder 41 11 11

Zwei neue Videofilme





Zeichentrickfilm, 17 Minuten, VHS-Videokassette
deutsch, französisch, italienisch

«Pubertät ist wenn die Eltern schwierig werden» ist ein Film über die Entwicklung vom Mädchen zur Frau und vom Jungen zum Mann. Schematische Zeichnungen zeigen das Wachsen und die Funktion der Geschlechtsteile, ohne auf den Geschlechtsverkehr zwischen Mann und Frau einzugehen.

Der Film vermittelt ein allgemeines Verständnis für die Intimhygiene beider Geschlechter und die Verhütung von ansteckenden Krankheiten.

Da Krankheitskeime im allgemeinen nur in warmer Körperflüssigkeit überleben, sollen keine «nassen Brücken» aus Körperflüssigkeiten von Mensch zu Mensch (genauer: von Körperöffnung zu Körperöffnung) geschlagen werden. Der Begriff der «nassen Brücke» erlaubt den diskreten Hinweis auf Intimkontakte, die den Kindern noch nicht oder nur teilweise bekannt sind: damit läuft der Film nicht Gefahr, seinen jungen Zuschauern zu früh zu nahe zu treten. Mit kindgerechten Beispielen wie der Blutsbrüderschaft oder dem gemeinsamen Tätowieren wird die gefährlichste «nasse Brücke» verständlich gemacht: die Blut-zu-Blut-Brücke über Fixernadeln (Aids).

Der Film schliesst mit dem Appell, einander auch ohne «nasse Brücke» Nähe und Zärtlichkeit zu zeigen.

Zeichentrickfilm, 15 Minuten, VHS-Videokassette
deutsch, französisch, italienisch

«Wie man keine Kinder macht und nicht krank wird» ist ein Film über die Verhütung von unerwünschter Schwangerschaft UND über die Verhütung von (Geschlechts-)Krankheiten (Aids). Den Samenzellen und Krankheitskeimen ist gemeinsam, dass sie im allgemeinen nur in warmer Körperflüssigkeit überleben können. Nur über eine direkte warme Brücke von Körperflüssigkeit, eine «nasse Brücke», gelangen sie lebendig von einem Menschen zum anderen (genauer: von einer Körperöffnung zur anderen). Wer sowohl eine unerwünschte Schwangerschaft wie auch eine Infektion vermeiden will, soll keine gefährliche «nasse Brücke» zu seinem Partner schlagen. Der Begriff der «nassen Brücke» ist ein praktischer und diskreter Hilfsbegriff, der die Jugendlichen behutsam an das Thema der Intimkontakte heranführt. So läuft der Film nicht Gefahr, seinen Zuschauern mit Dingen zu nahe zu treten, die vielleicht schockieren könnten.

Im Film werden die wichtigsten Schwangerschaftsverhütungsmittel erklärt und ihre Sicherheit vor Infektionen dargestellt. Nur Verhütungsmittel, welche die «nasse Brücke» unterbrechen, schützen auch vor Infektionskrankheiten, z.B. Aids. Das Kondom schützt in diesem Sinne sowohl vor Schwangerschaft wie auch vor Ansteckung.

Der Film schliesst mit einem Appell an die Verantwortung jedes einzelnen für sich selbst, für den Partner und für ein ungeborenes Kind und dessen Gesundheit.

Medizinische Beratung: Dr. med. B. Ambühl, Dr. med. A. Bächlin, Prof. Dr. med. T. Rufli, Dr. med. Th. Stutz Steiger, Dr. med. H.U. Weber. **Kirchliche Beratung:** L. Primavesi, röm.-kath. Kirche, L. Zogg Hohn, evang.-reformierte Kirche. **Didaktische Beratung:** B. Meli, Sekundarlehramt der Universität Bern.

Idee, Regie, Grafik: Regula Hartmann-Allgöwer, Basel

Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheitswesen

Verkauf: Fr. 80.– pro Kassette
Bestellungen an:
Aids Info-Docu, Schauplatzgasse 26, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031 21 12 66

Verleih: gratis
Schulfilmzentrale Bern, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, Telefon 031 23 08 31

Sexualität Pubertät Schwangerschaftsverhütung Aids

Persönliche Einladung.

Testen Sie auf unsere Kosten, ob Sie Zeichentalent haben, das man fördern sollte.

Verlangen Sie unsere Gratis-Test-Unterlagen

Wir behaupten: Auch Sie haben genügend Begabung, um richtig zeichnen und malen zu können. Auch in Ihnen schlummern unentdeckte künstlerische Talente, die man bei systematischer Förderung und Schulung zu erstaunlicher Reife bringen kann. Wir wollen es Ihnen beweisen. Machen Sie die Probe aufs Exempel. Verlangen Sie mit untenstehendem Gutschein noch heute die Testlektion des Kunstkurses (hochentwickelter Fernunterricht) zum Zu-Hause-selber-Ausprobieren.

Lassen Sie sich überraschen, wie Sie schon nach den ersten einfachen Zeichenübungen ansprechende Werke selber gestalten können. Stellen Sie eigenhändig fest, dass Ihr Zeichentalent um vieles grösser ist, als Sie sich selber dachten.

Das alles ist für Sie absolut unverbindlich und kostet Sie keinen roten Rappen. Ja, wir schenken Ihnen sogar noch das Material für diesen Zeichen-Test: Pinsel, Farbe, Kohlestift und spezielle kartonierte Zeichenblätter.

Gibt es denn etwas Schöneres, als mit Pinsel und Zeichenstift gekonnt umzugehen?

Eine stille Landschaft am See, diskutierende Menschen im Café, oder eigene Gefühle und persönliche Stimmungen auf Leinwand oder Papier gekonnt wiederzugeben, das schafft ein befreiendes, glückliches Gefühl.

Das eigene Werk, sei es in Oel oder Pastell, sei es mit Zeichenstift oder in Aquarell, im eigenen unverwechselbaren Stil langsam reifen zu sehen: Das macht zufrieden, das bringt tiefe innere Gelassenheit. Denn künstlerisches Schaffen bedeutet echte Selbstverwirklichung.

Wir lernen, wie mit den Augen eines Künstlers, «bewusst» zu sehen. Das kreative Tun entwickelt unsere brachliegenden Sinne für Farben, Formen und Kompositionen. Es fördert unsere Phantasie und öffnet uns die Augen für alles Schöne unserer Umwelt. Plötzlich sind wir zudem in der Lage, die Werke von anderen Künstlern mit eigenständigem kunstkritischem Verständnis zu beurteilen. Kurz: Der gekonnte Umgang mit Pinsel und Zeichenstift macht uns zufriedener, bringt innere Ausgeglichenheit, macht uns erhaben über die Unbill unserer Zeit.

Wir ermöglichen Ihnen eine systematische Ausbildung in ✦ Zeichnen und Malen ✦ Innenarchitektur ✦ Modezeichnen oder ✦ Werbegrafik

Sie brauchen absolut keine Vorkenntnisse zu besitzen und können je nach Ihrer Interessenlage unter vier verschiedenen Ausbildungsrichtungen wählen, nämlich 1. Zeichnen und Malen, 2. Innenarchitektur, 3. Modezeichnen und 4. Werbegrafik. Die faszinierende Kunstausbildung bei allen vier Richtungen erfolgt aufgrund von leichtfasslichen schriftlichen Lehranleitungen, die wir Ihnen wohldosiert monatlich zukommen lassen. Staatlich diplomierte Zeichenlehrer und viele bekannte Kunstmaler und Fachexperten zeigen Ihnen darin auf kurzweilige Weise bis zum kleinsten Pinselstrich, wie man's richtig macht. Und zwar so leichtverständlich, wie wenn sie es Ihnen ganz persönlich zeigen, vormachen und erklären würden.

Unzählige anschauliche Übungs- und Illustrationsanleitungen führen Sie sorgfältig Schritt für Schritt ins faszinierende Reich des kreativen Gestaltens ein. Sie studieren ungestört zu Hause, in Ihrer Freizeit, dann, wann es Ihnen am besten passt. Selbstverständlich bleiben Sie aber nicht sich selbst überlassen. Unsere diplomierten Kunstschullehrer zeigen Ihnen anhand Ihrer Arbeiten und Werke, die Sie uns nach dem abwechslungsreichen Studium monatlich einschicken, durch sorgfältige Korrektur und individuelle Kommentierung, wo Sie allfällig noch Schwächen haben und wie Sie sich vervollkommnen können.

Aber auch am Telefon helfen Ihnen unsere freundlichen Fachlehrer stets gerne, wenn Sie Fragen haben oder aber einfach diesen persönlichen Kontakt wünschen. Sie geniessen bei uns also eine Art ganz privater Kunstunterricht.

Individuelle Kursdauer und günstiges Kurshonorar

Die interessante Ausbildung umfasst bei jedem der vier verschiedenen Kurse drei Jahresstufen, dauert also bei jedem Lehrgang insgesamt drei Jahre. Wenn man etwas mehr Freizeit investiert, kann man das Kunststudium aber auch in viel kürzerer Zeit absolvieren, also z. B. in zwei oder sogar in einem Jahr.

Darüber orientiert unser ausführlicher Kunstkursprospekt noch detaillierter. Auch ein vorzeitiger Kursabbruch, jeweils auf Ende eines Studienjahres, ist immer möglich. Das monatliche Kurshonorar wurde mit Fr. 59.– wirklich bescheiden angesetzt, wobei darin das ganze umfassende Kunststudium inbegriffen ist.

4 verschiedene Kunstrichtungen stehen zur Wahl

Kurs 1: Zeichnen und Malen

Programm-Teilauszug
● Spielerische Strichübungen als Einführung ● Formen- und Strukturlehre ● Lineares Zeichnen ● Perspektivlehre ● Kompositionslehre (Bildaufbau) für Stilleben, Landschaften und Figuren ● Farbenlehre ● Behandlung aller Mal- und Zeichentechniken wie Bleistift, Kohle, Feder, Aquarell, Oel, Pastell, Gouache, Linolschnitt, Batik, Mosaik usw. ● Porträtieren ● Landschaftszeichnen und -malen ● Aktzeichnen und -malen ● Karikatur ● Kunst- und Stilgeschichte ● Abschlusszeugnis.

Kurs 2: Innenarchitektur

Programm-Teilauszug
● Zeichnerische Grundausbildung ● Materialkunde ● Stilkunde ● Perspektiv- und Konstruktionslehre ● Modellbau ● Möbelentwurfslehre ● Gestaltung einzelner Raumelemente ● Einrichtung eines Einfamilienhauses ● Innenarchitektur in Hotel-, Restaurant- und Ladenbau ● Technisches Baufachzeichnen ● Bauentwurfslehre ● Baustoffkunde ● Holzbaukonstruktionen ● Elektrische Hausinstallationen ● Kunstgeschichte ● Abschlusszeugnis.

Kurs 3: Modezeichnen

Programm-Teilauszug
● Zeichnerische Grundausbildung ● Figürliches Zeichnen ● Aktzeichnen ● Porträtieren ● Faltenwurfübungen ● Detailzeichnen von Kopfbedeckungen, Händen, Schuhen, Accessoires ● Schnittmusterzeichnen ● Materialkunde ● Stoffberechnungen und Zuschneiden ● Entwerfen von Kleidern, Hosen, Mänteln, Jupes, Blusen, Jacken ● Modell-Kollektions-Entwerfen ● Kostümgeschichte ● Kunst- und Stilgeschichte ● Werbe- und Modegrafik ● Abschlusszeugnis.

Kurs 4: Werbegrafik

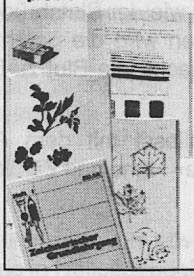
Programm-Teilauszug
● Zeichnerische Grundausbildung mit Porträtieren, Akt- und Landschaftsmalen ● Schriftenentwurfslehre ● Typographie ● Gestaltung von Inseraten, Drucksachen, Prospekten, Firmensignaten, Plakaten, Katalogen, Verpackungen, Illustrationen ● Vom Layout zur Reinzeichnung ● Ausstellungsgestaltung ● Allgemeine Werbelehre ● Werbetext ● Druckverfahren ● Fotografie ● Papierkunde ● Werbeplanung und -kontrolle ● Modegrafik ● Kunst- und Stilgeschichte ● Abschlusszeugnis.

Die Testunterlagen heute noch anfordern!

Fordern Sie die Testunterlagen des Kunstkurses Ihrer Wahl noch heute kostenlos und ohne jede Bedingung für Sie an. Prüfen Sie die Kunstausbildung bei Ihnen zu Hause in aller Ruhe auf Herz und Nieren. Testen Sie vor allem aber anhand der ersten Übungen selber, wie begabt Sie sind. Überzeugt Sie das Kunststudium nicht, dann schicken Sie die Lehrunterlagen (= die 1. Monatslektion) einfach innert 10 Tagen kommentarlos zurück; der Fall ist dann für Sie erledigt. Behalten dürfen Sie in jedem Fall unsere reichillustrierte Kunstschul-Broschüre und als Geschenk die umfangreichen Test-Zeichenmaterialien.

Umfangreiche, farbig illustrierte Kunstschul-Broschüre

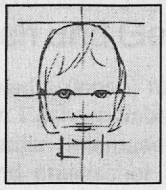
Die Testlektion (das 1. Monats-Kurspensum) 10 Tage lang gratis zum Ausprobieren!

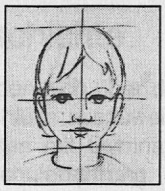


Sie umfasst
1 Monatslektion mit
- 60 Seiten leichtverständlichem Text
- 28 anschaulichen Übungsbeispielen
- über 70 lehrreichen Illustrationsvorlagen.
- Format 20 x 29 cm

Zudem erhalten Sie
1 Studienanleitung
1 Aufgabenmappe
1 detailliertes Kursprogramm
sowie
Gratis-Zeichenmaterial zum Auf-jeden-Fall-Behalten.

Behutsam Schritt für Schritt werden Sie in das gekonnte künstlerische Gestalten eingeführt, wie hier beim Beispiel des Porträt-Übungszeichnens.





Praktisches Malerei-Set als Geschenk!

Zusammen mit der Testlektion schicken wir Ihnen per Post ein handliches Künstler-Malset, bestehend aus: Pinsel, Deckfarbe, Kohlestift, Halter und Kugelspitzfeder und kartonierte Spezialzeichenblätter.

Wir senden es Ihnen kostenlos (zum Behalten) und ohne jede Bedingung, damit Sie anhand der Testlektion gleich selber praktisch ausprobieren können, wie gross Ihr Zeichentalent ist.

Zum Auf-jeden-Fall-Behalten!

Gratis-Test-Gutschein

Heute noch einsenden an: Neue Kunstschule Zürich, Räffelstrasse 11, 8045 Zürich

Ja, ich möchte selber unverbindlich testen, ob ich genügend Talent fürs Zeichnen habe. Senden Sie mir deshalb bitte per Post kostenlos die reichillustrierte Kunstschul-Broschüre und – als Geschenk – das Gratis-Zeichenmaterial (beides darf ich in jedem Fall behalten) sowie die Testlektion für den

Kurs: _____

(Bitte gewünschten Kurs hier eintragen.)

kostenlos zur Ansicht und zum Ausprobieren. Gefällt mir das Kunststudium nicht, dann schicke ich die Testlektion kommentarlos innert 10 Tagen wieder zurück und die Sache ist für mich erledigt. Andernfalls mache ich definitiv am Kunstkurs, der 3 Jahre dauert, mit. Ich erhalte monatlich automatisch die weiteren Lektionen.

Ihre qualifizierten Kunstschullehrer helfen mir, dass ich das Studienziel auf leichtverständliche Weise erreiche. Wenn ich es wünsche, kann ich den Kurs auch schneller absolvieren, z. B. in 2, 1½ oder sogar in 1 Jahr, oder auf Ende jeweils einer Jahresstufe (gerechnet ab Erhalt der 1. Monatslektion), unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 3 Monaten durch eingeschriebenen Brief wieder abbrechen. Das monatliche Kurshonorar beträgt nur Fr. 59.– (immer ein volles Monatspensum umfassend), wobei darin das ganze Fernstudium inbegriffen ist, also die wertvollen Monats-Lehrunterlagen, die Korrekturen sämtlicher Monatsarbeiten durch qualifizierte Kunstschulpädagogen, alle telefonischen und persönlichen Lehrerkontakte und – sofern ich es wünsche – ein Abschlusszeugnis. Ich bezahle es monatlich durch Einzahlungsschein, den Sie mir beilegen.

Herr/Frau/Frl.

Name _____ Vorname _____ 2755

Strasse _____ PLZ/Ort _____

Schulbildung _____ Tel.-Nr. _____ Geb.-Datum _____

Ort und Datum _____ Unterschrift _____

Kein Vertreterbesuch (bei Jugendlichen des gesetzlichen Vertreters)

Neue Kunstschule Zürich

(Unter Leitung von staatlich dipl. Zeichenlehrern und Kunstpädagogen)
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich, Telefon 01/4621418

Skifahren als Selbsterfahrung

McCluggage, Denise: Der innere Schwung. Skifahren als Selbsterfahrung. Ravensburg, Maier, 1987, 192 S., Fr. 16.80

Immer mehr kommen heute im Freizeitsport Werte aus den fernöstlichen Lebensweisheiten zum Tragen, da die Technisierung und damit das Verständnis des menschlichen Körpers als Maschine von vielen Menschen als zu einseitig empfunden wird. Die Autorin versucht einen Weg aufzuzeigen, wie er im Skifahren begangen werden könnte, um von einer Einheitstechnik auf breitgewalzten Pisten wegzukommen.
Den Lehrtechniken der Skischulen setzt sie das Bewegungsgefühl entgegen, welches jedem Sportler innewohnt. Mit Hilfe von Übungen aus Gestalttherapie und T'ai chi kann jeder versuchen, sein «Center» zu finden, um das Spiel mit der Schwerkraft zu beginnen.
Lernen ist nicht «etwas mehr haben», sondern Lernen ist ein Verbinden, neu Ordnen und Sehen. Bewegungsaufgaben spielen in diesem ganzen Lernprozess eine wichtige Rolle und werden unterstützt durch Korrekturen in Form von Metaphern, z. B.: «Deine Beine sind aus Nudeln. – Koche sie!»
Wer als Skifahrer nach neuen Ideen sucht, weil ihm das Technikbüffeln verleidet ist, oder wer als Ausbilder von einem inneren Lernprozess überzeugt ist, dem wird das Buch viele Möglichkeiten zeigen und ihm bei seinem Umsetzungsprozess ein ständiger Begleiter sein. Wer sich einfach dafür interessiert, den wird das animierend geschriebene Buch bald einmal packen.

Alex Lechmann

Kreativer Tanz

Mahler, Madeleine: Tanz als Ausdruck und Erfahrung. Bern, Zytglogge, 1987, 122 S., Fr. 28.–

Das Buch zeigt dem Pädagogen oder Gruppenleiter Wege und Möglichkeiten, wie mit dem Tanz aus eigenem Erleben Bewegungsfreude entstehen kann, aber es ist nicht ausschliesslich eine Ideen- und Stoffsammlung. In Vor- und Zwischentexten werden Erfahrungen und Hintergründe der Autorin vermittelt. Darin beschreibt sie ihren Lektionsaufbau und wie sie mit einem Musikstück umgeht. Dazu kommt eine Sammlung von Impromustern, die als Anregung und Halt dienen, um in freies Bewegen zu kommen.
Den Hauptteil des Buches nehmen die Beschreibungen von Tänzen ein, die vier Themen («Gefangensein und Freiheit», «Der Schatten wird lebendig», «Alles ist in mir», «Miteinander») zugeordnet sind. Da ist das Vorgehen der Autorin ausführlich beschrieben, als Einstimmung werden die passenden Improvisationen aufgeführt, die Songs werden nach Pulsschlägen ausgezählt und dazu der Bewegungsablauf notiert. In diesem Sinne ist es ein anregendes Werkbuch, welches den Weg zu eigenen Gestaltungen weisen kann.

R. Weber

> Was ist kreativer Tanz?
> «Keine Leistung, kein Muss, nur das Erleben von Schwerkraft und eigener Kraft, das Spiel mit dem Körper und den Emotionen, einfach tun und sich von Musik und Dasein tragen lassen ...»

15 000 Spiel- und Übungsformen ... 1 Idee!

Bucher, Walter (Hrsg.): 1015 Spiel- und Kombinationsformen in vielen Sportarten. Schorndorf, Hofmann, 1986, 264 S., Fr. 28.40

In der Fülle der Neuerscheinungen für den Sportpraktiker gibt es ab und zu Bücher oder ganze Reihen, die mit grossem Erfolg über Jahre hinweg ihre Leser finden. Dies trifft in ganz besonderem Masse bei der von *Walter Bucher* herausgegebenen Reihe *15 000 Spiel- und Übungsformen ... 1 Idee!* zu. Jedem Lehrer oder Trainer, dem ein abwechslungsreicher, anregender Unterricht ein Anliegen ist, leisten die 15 Bände grosse Dienste: Übersichtlich geordnet und klar formuliert sind von kompetenten Fachleute Hunderte von bekannten und unbekannten Übungsformen zusammengetragen worden. Ein verdienter Erfolg für ein bestechendes Konzept!
Der letzte Band *1015 Spiel- und Kombinationsformen in vielen Sportarten* geht im Unterschied zu den früher erschienenen Beiträgen von einem neuen Ansatz aus: Anstelle der Spiel- und Übungsformen in einer einzelnen Sportart werden verschiedene Bereiche miteinander verbunden, wobei die Autoren immer von einer «Schwerpunkt-Sportart» ausgehen und diese mit einer «Ergänzungs-Sportart» kombinieren. Dabei entstand eine Vielzahl von überraschenden, teilweise faszinierenden Kombinationen. Wer hat denn schon im Sportunterricht bewusst Leichtathletik mit Orientierungslauf, Basketball mit Fussball oder Geräteturnen mit Volleyball kombiniert?
Das zentrale Anliegen der Autoren ist dabei das Ausbrechen aus der einzelnen, oft starren und reglementierten Sportart und ein Sichöffnen für einen sportartenübergreifenden Unterricht. Ohne Zweifel wird diese Idee dem Schulsport neue Impulse verleihen!

E. Veith

Spielgeschehen = Beziehungsgeschehen

Schaefer, Gerd E.: Spiel, Spielraum und Verständigung. München, Juventa, 1986, 490 S., Fr. 47.80

Hinter dem etwas undurchsichtigen Titel verbirgt sich über weite Strecken ein informatives Werk zu Spieltheorien, Spielräumen und Beziehungen, die das Spiel herstellen kann. «Spielen heisst Spielräume schaffen, die mit Mustern von Spielphantasien gefüllt werden. Spielphantasien sind Phantasien, die innerpsychische und ausserpsychische Bedeutungsmuster zusammenschliessen», (S. 424) schreibt der Autor.
In einem ersten Schritt untersucht *Schäfer* das freie Spiel von Kindern und deutet Spiel als «Spielraum». Spiel bedeutet für Schäfer letztlich «Verständigung». Damit wird die Weite der Perspektive vom Spiel als Grundphänomen des geistigen Lebens beschworen. Spielgeschehen ist Beziehungsgeschehen zwischen zwei oder mehreren Menschen (und Gegenständen). *Schäfers* Plädoyer für ein offenes, freies Spiel schliesst mit der Feststellung, dass Spiel eine Weise der Beziehung sei, die die Autonomie und die Freiheit des Individuums in seinem Verhältnis zu sich und seiner Umwelt anerkenne. *Schäfer* ruft dazu auf, dass Spiel als ein Muster zu nehmen, wenn es um das Verhältnis des Erwachsenen zum Kind und um dessen Verhältnis zu den Dingen gehe.

> «Die Pädagogik in die Obhut des Spiels genommen, das wäre ein angemessenes Gegengewicht gegen eine Pädagogik, die nicht davon ablässt, das Spiel für ihre kurzsichtigen Zielperspektiven zu vereinnahmen.»

Etliches wirkt an diesem Werk überladen und weitschweifig – auch wenn es in den Argumentationszusammenhang gehört. Anderes – vor allem die theoretischen Aspekte – ist lesenswert und bringt neue Blickwinkel in die Diskussion um das kindliche Spiel.

H. U. Grunder

Attraktive Spielaktionen

Schlund, Joern: Arbeitsmaterialien für die Schule und die ausserschulische Pädagogik. Zürich, Pro Juventute, 1987, Heft 1: Spiel-Velo, Heft 2: Wohnen – Spielen, je 77 S. und je Fr. 19.80

Die Arbeitsmaterialien sind entstanden aufgrund von Spielaktionen und Projekten, die mit Kindern in deutschen, österreichischen und Schweizer Städten durchgeführt wurden. In den Heften 1 und 2 (vier weitere sollen im Frühling/Herbst 88 folgen) werden ausführlich Arbeitsprozesse beschrieben: was warum geklappt hat oder eben nicht. Organisatorisches und kleine (manchmal entscheidende) Details finden ebenfalls genügend Beachtung. Viele, viele Ideen, Zeichnungen und Fotos beleben die Arbeitsmaterialien ungemein. Kurz, die Hefte sind spannend, animierend und deshalb sehr empfehlenswert!

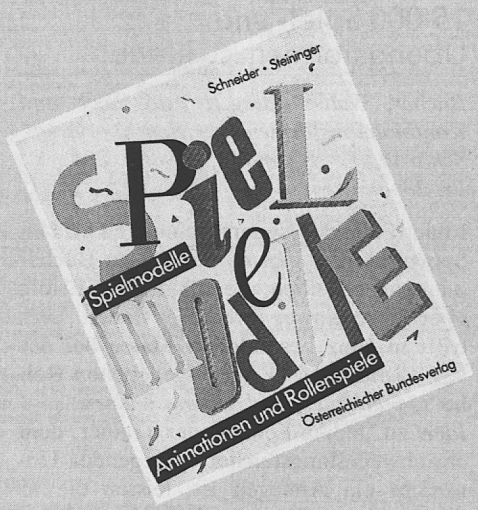
Spiel-Velo – umweltfreundliches Spielen
Weder Smog, Regen noch Finanzknappheit können die Spiel-Velo-Animator(inn)en vom Spielen abhalten. Mit dem Spiel-Velo (Konstruktionsanleitung im Heft) fährt man in die Hinterhöfe, auf Schulhausplätze oder eben dorthin, wo Kinder gerade spielen. Mit Kreide werden Bilder gemalt, aus Alufolie Wasserleitungen gebaut oder mit aufgerolltem Zeitungspapier Plastiken hergestellt. Auf diese Weise werden viele alte Spiele neu entdeckt und andere neu erfunden.
Die Spiel-Velo-Aktion überzeugt, weil:

1. *die Animator(inn)en zu den Kindern hingehen und so das Spielfeld und die Spielkameraden der Kinder miteinbeziehen;*
2. *die Kinder diese Spiele auch ohne Animator(inn)en weiterführen können;*
3. *die Animator(inn)en jedesmal von neuem auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen müssen, da sonst nichts entsteht, und dadurch eine Verinstitutionalisierung nicht so leicht möglich ist;*
4. *die Kinder das Spielmaterial selber besorgen können, es kostet ja nichts;*
5. *das Spiel-Velo natürlich ein umweltfreundliches Vehikel ist.*

Solche Veranstaltungen setzen jedoch ein grosses, persönliches Engagement voraus – und der Erfolg bleibt denn auch nicht aus!

Wohnen – Spielen oder der Kindertraum vom Kinderraum
Bei dieser Spielaktion wird ein grosser Raum (draussen ein Festzelt) in viele kleine Nischen eingeteilt. Darin können sich Kinder ganz nach ihren eigenen Vorstellungen einrichten: so wie *sie* sich Wohnen vorstellen. Das Mobiliar dazu kommt vorwiegend aus dem Container: aus Bananenschachteln werden z. B. Möbelstücke, aus Konservendosen Blumenvasen und aus Stoffresten Vorhänge hergestellt. Damit Kinder aber eigene Ideen gestalterisch umsetzen können, ist es unumgänglich, dass sich die Animator(inn)en zurückhalten: Sie besorgen lediglich das «Material», räumen auf und geben auf Anfrage Ratschläge.
Und wie elementar das Bedürfnis der Kinder in der Stadt nach Freiräumen ist, wird offensichtlich, wenn man liest, wie begeistert und konzentriert die Kinder an und in ihren Wohnungen arbeiten. Solche Spielaktionen richten sich aber nicht nur an Kinder, sondern auch an Eltern, Architekten und Politiker. Diese können sich im Rahmen solcher Projekte wichtige Feedbacks holen!
In diesem Heft findet sich auch die Konstruktionsanleitung für das *Ökohaus* von *Horst Beisel:* Eine runde, mit Pflanzen überwachsene Hütte aus Holz (ohne Nägel), gebaut zusammen mit Kindern. In einem Gespräch mit *Horst Beisel* über seine pädagogische Konzeption wird deutlich, wie wichtig es ist, dass man gerade in unserer heutigen Gesellschaft sich immer wieder fragt, welches die elementaren Bedürfnisse der Kinder sind!

H. Marti-Lienhard



Spielmodelle

Schneider, Marlene/Steininger, Eva: Spielmodelle. Animationen und Rollenspiele. Wien, Österreichischer Bundesverlag, 1987, 88 S., Fr. 20.80

Über den klassischen didaktischen Dreischritt *wahrnehmen – erkennen – agieren* wollen die beiden Praktikerinnen aus Österreich Heranwachsende zum Spiel mit den «körpereigenen» darstellerischen Mitteln, zum Spiel mit (vor-)gestellten Szenen und Situationen des Alltages führen. Ihre gut 20 in Schulen und in der offenen Jugendarbeit erprobten Spielmodelle wollen die Autorinnen an die Lehrerschaft und an Gruppenleiter weitergeben, weil sie glauben, dass diese eine wertvolle Hilfe und Anregung sein können. Sie liegen mit dieser Einschätzung goldrichtig. Der Pädagoge erhält konzentrierte Impulse, die es möglich machen, punktuell, etwa in kritischen oder besonders entspannten Situationen, ein Spiel zu inszenieren oder aber auch systematisch diese Form des Unterrichtens zu kultivieren. Die *Themenvielfalt der Spielmodelle* spiegelt ebenso die Erfahrenheit der Autorinnen wie den Alltag einer «am Leben gehaltenen» Kinderschar oder Gruppe von Jugendlichen: *Körpersprache, Gewalt oder Stärke, Geschenke, Zeit, Türken, Zeitungen, Landschaften, Füsse, Ich bin Ich, Angst, Farben usw.* Im Spiel sehen, denken, sich ausdrücken lernen, Phantasie entfalten, Gefühle zulassen, Kritik äussern und akzeptieren, kommunizieren und Verantwortung übernehmen – diese Lernziele haben doch Konjunktur! Oder sehe ich das falsch? Die Broschüre sei jedenfalls empfohlen.

Alberto Biondi

Theater als Spiel

Nold, Wilfried: Spiel- und Theateraktionen mit Kindern. München, Hugendubel, 1987, 120 S., Fr. 18.50

Ein Spiel- und Theateranimator berichtet über seine Erfahrungen mit unterschiedlichsten Theatertechniken. In einem ersten Teil zu Grundlagen und Methoden erfährt der Leser, wie Theater stattfinden kann. Es wird gezeigt, mit welchen Techniken Masken, Stabpuppen oder Marionetten hergestellt werden können, und welche Möglichkeiten sich durch Schatten- oder Figurentheater ergeben. In einem zweiten Teil werden konkrete Projekte mit viel Bildmaterial vorgestellt. So zum Beispiel ein komplettes Schattentheater zum Thema *Römer* oder ein Theater im Park zum Thema *Orpheus und Euridyke.* Dieses Orpheusprojekt fasziniert besonders durch sein Spielkonzpet: Der halbe Park wird zur Bühne, und die Zuschauer sitzen mitten im Geschehen.
Stets steht das handelnde Kind und nicht die Aufführung im Vordergrund. Deshalb sind die Projektbeispiele eigentlich als Spielanimationen zu bezeichnen. Das Gedankengut, welches sich hinter diesem Buch verbirgt, lässt sich mit jenem hinter den *new games* vergleichen.
Lehrer(innen) und Freizeitgestalter(innen) werden in diesem in einem sympathisch persönlichen Ton verfassten Buch vielerlei Anregungen finden.

Benno Graber

Redaktion: Roland Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

EIKI MEDIUM AVB
Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
AUDIOVISUAL GANZ
8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audioprodukte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

Projektionstische
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Videoanlagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass
AA Aecherli AG Schulbedarf
Telefon 01 930 39 88 8623 Wetzikon

Evangelischer Mediendienst
Verleih ZOOM
Film- und Videoverleih
Jungstrasse 9, 8050 Zürich
Telefon 01 302 02 01

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH — Film- und Videogeräte
gepe — Diarahmen und Maschinen
ROWI — Video-Peripheriegeräte

AV GERÄTE SERVICE COOMBER
Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen- und Batikmaterial
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 33 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.**

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

WURZEL JOKER
Max Giezendanner AG 8105 Watt 01/840 20 88

INGOLD
Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
– Lernspiele
– Profax
– Sonderschulprogramm
– Sach-/Heimatkunde
– Sprache
– Rechnen/Mathematik
– Lebenskunde/Religion
– Geschichte
– Geografie
– Biologie
– Physik/Chemie
– Schulwandbilder

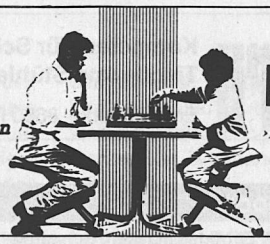
- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Balans-Stühle

Ganz gleich wer beim Spiel gewinnt: Fit sind beide. Körpergerechtes, gesundes Sitzen, perfekt angepasst, das ist »Balans Multi«. Einstellbar mit einem Griff.
Körpergerechtes Sitzen für grosse und kleine Menschen
Weitere Informationen sowie Bezugsquellen-Nachweis bei: ***STOKKE AG POSTFACH 5200 BRUGG TELEFON 056/94 71 21***



STOKKE
»Balans Multi«
balans multi

Schul- und Saalmobiliar

Mehrzweck-Fahrtische für Unterricht und Beruf
Arbeitszentrum Brändi, 6048 Horw
Tel. 041-42 21 21
Diverse Ausführungen für Personalcomputer, Hellraumprojektoren, Film-/ Diaprojektoren, Video + andere Geräte

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Mobiliar

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach
Ihr kompetenter Partner für Möblierungsprobleme
- Informatikmöbel
- Schulmöbel
- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22, 4455 Zunzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

ZESAR AG
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Schlagzeuge, Perkussion und Gitarren
MUSIKUS, F. Schwyter, Gönhardweg 3, 5000 Aarau, 064 24 37 42

Steeldrums und Unterricht
PANORAMA Steeldrums, Luegislandstrasse 367, 8051 Zürich, 01 41 60 30

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope
OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER
Präzisionswaagen für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67
Leybold-Heraeus AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Masken, Schminke
LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli, Postfach 201, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Armin Fuchs, Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, 033 36 36 56

Spielplatzgeräte
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Spiel + Sport

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf — Telefon 041 96 21 21
CH-6005 Luzern — Telefon 041 41 38 48
BIMBO
- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse
Revox ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...
eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CB CARPENTIER-BOLLETER VERKAUFS-AG
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01 / 935 21 70
Ringordner — Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

emi
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

fiba
Schul- und Bürobedarf
Steinhaldenring
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88

INGOLD
Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör

Umweltschutzpapier Schulsortiment ● Von C. Piatti gestaltete Artikel ● Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum ● Lesesständer UNI BOY ● Carambole-Spiele und Zubehör ● Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA Aktiengesellschaft

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 62 90 22
Genf	022 96 27 44
Maienfeld	085 9 24 21

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen
Werkraumeinrichtungen
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 81 56 26

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieöfen, Töpfereibedarf, Töpferschule, 4614 Hägendorf

Leder, Felle, Bastelartikel, Stopfwatte, Styroporfüllung
J. + P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, 053 24 57 94

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Wellstein AG Holzwerkzeuge 8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Werken, Basteln, Zeichnen

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

INGOLD
Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Grosse Programmerweiterung nach neuen Lehrplänen
- Für alle Schulstufen
- Für Mädchen/Knaben
- Werken mit Holz Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im Abonnement
- **Sonderkatalog**

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66
Oeschger AG Steinackerstasse 68 8302 Kloten

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe
Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen

PR-Beitrag

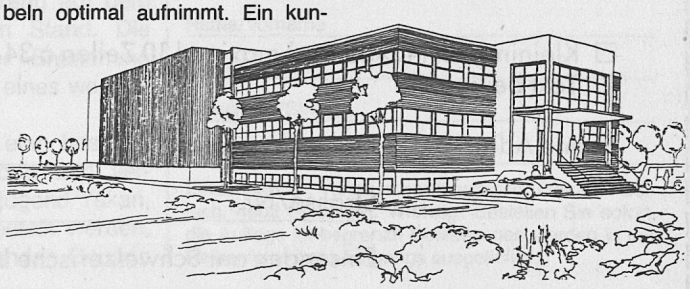
Neubau Eugen Knobel AG, Zug

Die Firma Eugen Knobel AG in Zug ist gesamtschweizerisch eines der bekanntesten Unternehmen für die Planung und Fabrikation von Einrichtungen öffentlicher Schulen sowie privater Schulungs-, Konferenz- und Seminarräume. Weitere Zweige sind der allgemeine Innenausbau und Schreinerarbeiten.

Da das bestehende Gebäude an der Chamerstrasse in Zug, eine Kombination zwischen Produktions-, Verwaltungs- und Wohngebäude, für wirtschaftliche Produktionsabläufe nicht mehr genügt, sollen mit dem Neubau die Voraussetzungen für eine wirtschaftliche und moderne Produktion geschaffen werden. Zudem will Eugen Knobel seinen Angestellten für die Produktion und Verwaltung bei beiden Geschäftsbereichen Innenausbau und Schuleinrichtungen, rationelle, freundliche und moderne Arbeitsplätze zur Verfügung stellen.

Auf einer Grundfläche von 1500 m² wird der 19 000 m³ umfassende Bau das Fabrikationsgebäude, die Büros und Ausstellungsräume aufnehmen. Ein besonderes Augenmerk wird einer optimalen Flexibilität geschenkt. Grosse, zusammenhängende Produktionsräume ermöglichen auch in Zukunft die ständige Anpassung des Maschinenparks nach neuesten Erkenntnissen. Ein wichtiger Bestandteil des neuen Gebäudes wird auch ein Hochregallager, welches sämtliches Lagergut von Baumstämmen bis zu Fertigmöbeln optimal aufnimmt. Ein kundenfreundlich gestalteter Ausstellungsraum und Büros für die Verwaltung, Entwicklung und Planung werden das Raumangebot vervollständigen.

Der Neubau der Firma Eugen Knobel AG – ein «Ja» für eine dynamische Zukunft.



Leserdienst

Bekanntschaften

Wache Frau, nachdenklich, zärtlich, humorvoll, int. am Zeitgeschehen, sucht grosses, warmherziges männliches Pendant! (Bild-)Zuschr. freuen mich. Chiffre 3017, SLZ, 8712 Stäfa

Kontakte

Für die ganze Welt sind wir irgendjemand und könnten doch vielleicht füreinander die ganze Welt sein. Gern engagierte Pädagogin (42, 176), attraktiv, eigenständig, lebendig, unvollkommen, klug und sehr gern zärtlich, sucht grosses liebes männliches Pendant, um obigem Ziel näherzukommen. Chiffre 3016 an die SLZ, 8712 Stäfa.

Verschiedenes

Gesamtoberschule im Furttal ZH, 8 Schüler, sucht Vikar(in), 29.5.–14.7.89, 01 748 35 55

Zu kaufen gesucht

Suche Kassette mit Hörspiel Sabeth (Eich). Bezahle guten Preis. 064 83 23 50

Gute Violine, Preis max. Fr. 2000.– Chiffre 3015, SLZ, 8712 Stäfa

Zu verkaufen

Ungebrauchte 10bändige Lexikothek (84), Wert 1500.–, zu **1000** Fr. Chiffre 3018, SLZ, 8712 Stäfa

Kassetten aller Längen, z.B. C-40 (BASF-Chrom), preiswert, 01 764 10 51, abends

Meine Schülerunterlagen zum Einstieg in die Agrarpolitik, 26 S. A4, gratis; Arbeitsblätter dazu, 16 S. A4, Fr. 10.–. A. Riedwyl, Bielstr. 25, 3263 Büetigen

Liegenschaften

Bildhauer-Werklehrerpaar sucht leerstehendes Schulhaus/ungenutzte Klassenzimmer od. ähnliches als Werk-, Atelierräume zu mieten. 057 34 28 52, ab 19 Uhr

Der neue Bahn-Begleitdienst: Damit Behinderte und Betagte vermehrt den öffentlichen Verkehr benutzen können

Jetzt gibt es eine neue Dienstleistung für Behinderte und Betagte, die mit dem öffentlichen Verkehr reisen möchten: Wer nicht imstande ist, alleine zu fahren, kann sich für die Vermittlung eines Begleiters/einer Begleiterin an die neue Bahn-Begleitdienst-Zentrale des VCS wenden.

Die Vermittlung läuft nach bewährtem Muster, die sich auf eine siebenjährige Erfahrung mit der VCS-Mitfahrzentrale stützt: Wenn ein behinderter oder betagter Mensch einen Reisewunsch hat, teilt er (oder ein Angehöriger, ein Bekannter) dies telefonisch dem VCS-Begleitdienst auf Telefonnummer 063 61 26 26 mit. Frau Linda Mudoni, die diese Zentrale im VCS betreut, nimmt den Wunsch entgegen und leitet ihn an Radio DRS weiter. Die Reisewünsche werden dann jeweils montags, mittwochs und freitags regelmässig um 8.15 Uhr im Rahmen der Sendung «Guten Morgen» auf Radio DRS 1 ausgestrahlt. Allfällige Begleiter werden darin aufgefordert, die obgenannte Telefonnummer des VCS-Bahn-Begleitdienstes anzurufen.

In der Regel bezahlt der Begleiter seine Fahrkarte selber. Eine kostenlose Mitfahrt auf Bahn, Postauto oder Schiff ist hingegen dann möglich, wenn der/die Behinderte im Besitze der «Ausweiskarte für Invalide» ist. Diese schliesst automatisch einen Begleiter als Gratisfahrgast mit ein und verpflichtet ihn, «dem Invaliden während der ganzen Reise behilflich zu sein und ihm beim Ein-, Aus- und Umsteigen beizustehen». Die Fahrvergünstigung wird nur gewährt, wenn der Begleiter die Reise ausschliesslich zur Begleitung des Invaliden ausführt und in der Lage ist, seine Pflichten gegenüber dem Invaliden zu erfüllen.

Mit der Eröffnung dieses Bahn-Begleitdienstes wird ein weiterer Wagen an den Dienstleistungszug des VCS angehängt, der auf den VCS-Schienen «Gleichberechtigung von Behinderten und Betagten» und «Förderung des öffentlichen Verkehrs» steht.

Wie erhält man die Ausweiskarte für Invalide?

Jeder dauernd körperlich oder geistig behinderte Mensch, der nicht alleine reisen kann und deswegen auf fremde Hilfe angewiesen ist, kann eine(n) Begleiter(in) gratis mitnehmen.

Wem das Recht zugesprochen wird, d.h. wem attestiert wird, dass er oder sie allein nicht reisefähig ist, bestimmt ein Arzt, der das besondere Arztzeugnis (Form SBB 2248.1) ausfüllt. Dieses Formular kann bei der zuständigen kantonalen Stelle (z.B. Bezirksamt, Oberamt, Regierungsstatthalteramt) bezogen werden. Das ausgefüllte und vom Arzt unterzeichnete Arztzeugnis muss dann der Invalide (bzw. seine Abgehörigen oder ein Freund) zusammen mit einem neueren Passfoto der zuständigen kantonalen Stelle senden, die die Invaliden-Ausweiskarte erstellt. Dieser Ausweis ist für vier Jahre gültig und muss nach Ablauf mit einem neuen Arztzeugnis erneuert werden.

Solar-bausätze

für einen zukunftsorientierten Werkunterricht!

Ich interessiere mich für:
- ○ Windmühlen + Helikopter
- ○ Solarmobile + Solarrider
- ○ Lieferprogramm/Prospekt
- ○ Solar NEWS (Solarperiodika)
- ○ 10% Schulrabatt

Bitte einsenden an:

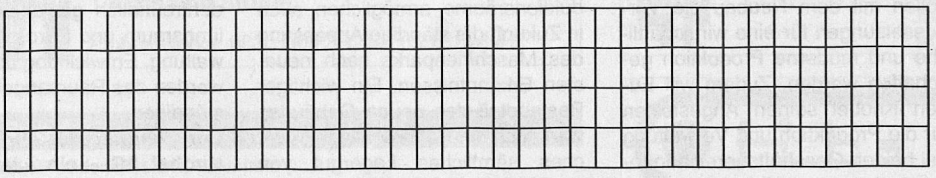
Sonnenenergie Energiesparen Elektronik
Postfach 73 3000 Bern 9 Tel. 031/23 33 09
Energietechnik AG
MUNTWILER

Private Kleinanzeigen

Rubriken: Bücher, Fahrzeugmarkt, Ferienwohnungen, Gesundheitspflege, Hotels/Pensionen, Kontakte, Liegenschaften, Sammeln/Tauschen, Stellengesuche, Verschiedenes, Weiterbildung, Zu kaufen gesucht, Zu verkaufen

Bestellschein

☐ Ja, ich möchte unter der Rubrik _____ ☐ mal inserieren; hier mein Text:
(Bitte in Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand. Preise gelten für volle und angebrochene Zeilen. Ihr Inserat erscheint in der nächstmöglichen Ausgabe.)



Fr. 17.–

Fr. 30.–

Jede weitere Zeile Fr. 7.–
(Zuschlag für Chiffre-Inserate: Fr. 8.–)

☐ Kleininserat (43×30 mm) maximal 10 Zeilen à 34 Zeichen, Fr. 65.–
☐ Text beiliegend

Meine Adresse: Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa ZH

PR-Beiträge

Überquerung der Rocky Mountains zu Pferd

von Andy Diethelm, Canada Trail (siehe Inserat Seite 42)

Reitferien in Westkanada haben eine lange Tradition. Schon am Anfang dieses Jahrhunderts entdeckten Forscher, Schriftsteller, Abenteurer, adlige Europäer und reiche Amerikaner hoch zu Ross die damals noch teilweise unerforschten kanadischen Rocky Mountains. Zusammen mit einem Outfitter (Führer) und einem Koch und begleitet von mehreren Packpferden waren sie oft wochenlang in der unberührten Bergwildnis unterwegs.

Jeden Sommer organisiert Canada Trail zwei Überquerungen der kanadischen Rocky Mountains zu Pferd. Hier ein Auszug aus dem Tagebuch von Andy Diethelm, Trekkingleiter von Canada-Trail:

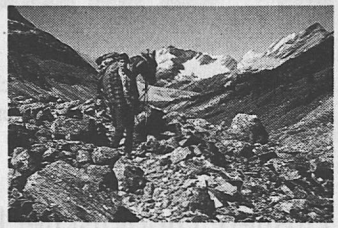
«Es ist acht Uhr morgens am Samstag, den 16. Juli 1988. Wir sitzen rund ums Lagerfeuer und lassen uns die frischgebackenen Pancakes mit etwas Ahornsyrup schmecken. Dazu gibt's echt kanadischen Kaffee, der so schwach ist, dass er die Bezeichnung kaum verdient, aber mit etwas Kakaopulver angereichert, wird er zu einem recht schmackhaften Getränk. Vor uns ragt der knapp 4000 m hohe Mount Robson mit seiner imposanten Eiswand in den blauen Morgenhimmel und ist in der glasklaren Luft zum Greifen nahe. 1911 wurde er zum ersten Mal bezwungen. Ganz in der Nähe befand sich das damalige Zeltlager der Expeditionsteilnehmer. Drei Wochen dauerte ihr Anmarsch mit den Packpferden von Edmonton entlang dem Athabasca-River nach Jasper und weiter auf der Continental Divide zum Fuss des höchsten Berges der kanadischen Rocky Mountains. Nach erfolgreichem Gipfelsturm entschied der Expeditionsleiter und Outfitter Curly Phillipps, über den Snake Indian Pass und entlang dem gleichnamigen Fluss nach Edmonton zurückzukehren. Als Pfadfinder stand ihm ein Indianer zur Seite, der den alten Indianer-Handelstrail kannte. Obwohl der Rückweg länger und beschwerlicher war als der Anmarsch, schrieb Curly Phillips in sein Tagebuch: ‹Die Landschaft war so einmalig schön, dass wir ein paar zusätzliche Tage in der Wildnis gerne auf uns nahmen.›

Auch wir sind auf diesem Weg an den Fuss des Mount Robson gekommen und sind genauso begeistert von dieser einsamen Bergwelt wie die Bergsteiger von damals. Gestern wanderten wir hoch zum Snow Bird Pass und bewunderten die stille Gletscherwelt um uns herum. Und heute nehmen wir wieder Abschied von diesem grossartigen Berg und ziehen mit unseren Pferden weiter südwestwärts nach British Columbia.

Gegen zehn Uhr brechen wir auf und überqueren eine halbe Stunde später einen reissenden Gletscherbach, bevor wir hinaufziehen zum Moose Pass. Über der Waldgrenze breitet sich eine unbeschreibliche Blumenpracht um uns aus, und unsere vierbeinigen Kameraden können es nicht lassen, ab und zu ein paar würzige Kräuter abzureissen. Nun, wir gönnen es ihnen von Herzen, haben sie doch schon seit zehn Tagen kein Heu und keinen Hafer mehr gesehen.

Nahe dem eisgepanzerten Calumet Peak überschreiten wir den ‹Elch›-Pass und damit auch die Grenze zwischen den Provinzen Alberta und British Columbia, die sich entlang der Continental Divide, der Wasserscheide Nordamerikas, zieht. Kaum haben wir den grünen Nadelwald wieder erreicht, spüren wir, dass hier ein anderes Klima herrscht als auf der trockenen Ostseite der Rocky Mountains. Dank der grösseren Niederschlagsmenge sind hier die Fichten und Kiefern bedeutend dicker und kräftiger als zuvor. Am wunderschönen Moose River schlagen wir für eine weitere Nacht unsere Zelte auf. Während die Dämmerung hereinbricht, besuchen zwei kanadische Porcopines unser Lager, und so faszinierend der Tag im Anblick des Mount Robson begonnen hat, so geheimnisvoll endet er beim Beobachten dieser scheuen, urzeitlichen Waldtiere.»

Weitere Information: Canada Trail, 9620 Lichtensteig, Telefon 074 7 43 34.



Am 23. Februar 1989 erscheint «Die Entstehung des Menschen», eine aussergewöhnliche Spezialausgabe der «schweizer jugend».

Die Entwicklungsgeschichte der Menschheit wird von A bis Z beleuchtet, dargestellt und gegliedert in Rubriken: ● Das Leben erobert die Erde ● Eine Katastrophe machte den Weg frei ● Der lange Weg zum Homo sapiens ● Steinzeitmenschen bevölkern die Erde ● Die Morgendämmerung der Kultur ● Warum sind wir, wie wir sind? ● Die Suche nach Adam ● Dürfen wir alles, was wir tun?

Diese Spezialausgabe der «schweizer jugend» enthält vollständig neu erarbeitetes Text- und Bildmaterial, basierend auf dem aktuellsten wissenschaftlichen Stand. Die hervorragende Qualität gibt der «Entstehung des Menschen» das Prädikat eines wertvollen Lehrmittels.

Klassensätze können gegen eine bescheidene Schutzgebühr (inkl. Porto und Versand) beim Verlag schweizer jugend/Yakari, Postfach, 4502 Solothurn, bestellt werden. Benützen Sie den untenstehenden Coupon oder rufen Sie uns einfach an: Telefon 065 22 83 13.

PS: Weitere Sonderhefte der «schweizer jugend» erscheinen 1989 zu folgenden Themen: Velo, Velofahren (April), Medien (August), Heimtiere (November). Klassensätze für diese Hefte können bereits jetzt disponiert werden.

Bestellcoupon

Bitte senden Sie mir von der Spezialausgabe «Die Entstehung des Menschen»:

___ Klassensätze à 10 Ex. für Fr. 5.– Schutzgebühr
___ Klassensätze à 25 Ex. für Fr. 10.– Schutzgebühr
___ Klassensätze à 40 Ex. für Fr. 15.– Schutzgebühr

Die Schutzgebühr versteht sich inklusive Porto und Versandkosten.

Name/Vorname _____

Klasse _____

Schulhaus/Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Verlag schweizer jugend/Yakari, Postfach, 4502 Solothurn. **Wichtig:** Bestellen Sie sofort, die Auflage ist begrenzt! Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs ausgeliefert.

Unterricht

Unterrichten ist Ihr «Hauptgeschäft»! Darum enthält jede «SLZ» einen Teil «Unterricht»:

Einstieg: Didaktischer Impuls

Lehren und Lernen setzt Orientierung und Planung voraus

Für die Praxis

Stufenbezogene Beiträge zu einem aktuellen Unterrichtsstoff

Unterrichtshilfen

Die «SLZ» informiert aktuell und umfassend über Hilfsmittel und Medien

Beilagen

Bestimmte Fachbereiche werden durch regelmässige Beilagen kompetent betreut

Die «SLZ» ist Ihr Fachorgan

Die «SLZ» dient Ihnen 24mal jährlich für Ihre Praxis – prüfen Sie selbst!

Die «SLZ» ergänzt Ihren Unterricht

Talon

☐ JA ich will die «SLZ» auf Herz und Nieren prüfen und bitte um Zustellung von vier kostenlosen Probeheften. Ich bin
☐ Nichtmitglied des SLV
☐ Mitglied der Sektion _____ des SLV

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ Ort _____

Telefon _____

Datum _____

Unterschrift _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

Magazin

EDK

Schweizer Schulen tun sich schwer mit Umwelterziehung

Die Schweizer Schulen, insbesondere die Schultypen der Sekundarstufe I und II, tun sich beim Einbezug von Umweltthemen in den Unterricht immer noch schwer. Zu diesem Schluss kommen die Autoren einer von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) erarbeiteten Untersuchung über «Umwelterziehung in den Schweizer Schulen». Der Bericht ist beim Generalsekretariat der EDK (Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern) gegen Unkostenbeitrag von Fr. 8.– erhältlich.

Traditioneller Fächerkanon als Hindernis

Als Haupthindernis für eine angemessene Berücksichtigung des Themas Umwelt in den Schulen haben die Verfasser des Berichts die strenge Trennung der Fächer ausgemacht, die besonders im Bereich der Naturwissenschaften hinderlich sei. Umweltthemen seien immer noch zu stark auf die intakte Natur fixiert, während ökonomische, politische und soziale Zusammenhänge ungenügend beleuchtet würden.

Während einige «Schlager» wie Wasser, Energie oder Abfall dominierten, kämen andere Bereiche wie zum Beispiel Luft, Landwirtschaft, Boden oder Stadt-Ökologie zu kurz. Bei verschiedenen Themen herrschten veraltete Anschauungen (Biotopschutz statt Artenschutz, unkritisches Technik- und Wissenschaftsverständnis usw.) vor. Daneben gebe es aber auch einige sehr fortschrittliche Beispiele, so die neuen Lehrpläne der Kantone Bern oder Solothurn. Diese ermöglichten eine sinnvolle Integration von Umwelterziehung in den Gesamtauftrag der Schule.

Fortbildungsangebot wird schlecht genutzt

Leise Kritik üben die Verfasser des EDK-Berichts an die Adresse der Lehrerschaft: bei der Lehrerfortbildung liege noch ein grosses Potential brach. Das vorhandene Angebot an Kursen mit Umweltthemen werde nicht ganz ausgenutzt, oder es finde nicht den richtigen Weg zu den Lehrern, die es benötigen würden. *(sda)*

Schweiz

Zahl der Hochschulabschlüsse auf Rekordhöhe

Mit 6881 Abschlüssen hat in der Schweiz die Zahl der Hochschulabsolventen im vergangenen Jahr einen neuen Höchststand erreicht. Der Anstieg von 5,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr sei teils den höheren Maturandenquoten und teils der Tatsache zuzuschreiben, dass jetzt die geburtenstarken Jahrgänge ihr Studium abschlössen, heisst es in einer Mitteilung der Informationsstelle «Ingenieure für die Schweiz von morgen».

Medizin und Ingenieurwissenschaften abgebremst

Die stärkste Zunahme an Absolventen verzeichneten mit 15 Prozent die Exakten und die Naturwissenschaften, gefolgt von den Geistes- und Sozialwissenschaften (+ 6,4 Prozent). Hinter der durchschnittlichen Entwicklung zurück blieb der Fachbereich Medizin, wo nur noch eine Zunahme der Abschlüsse um 0,7 Prozent zu verzeichnen war. Rückläufig war die Zahl der verliehenen Diplome bei den Ingenieurwissenschaften (– 0,2 Prozent).

Der Löwenanteil der Abschlüsse entfällt mit 51,2 Prozent nach wie vor auf die Geistes- und Sozialwissenschaften vor der Medizin mit 17,8 Prozent. «Bronze» geht mit 16,4 Prozent der Abschlüsse an die Exakten und Naturwissenschaften, während die Ingenieurwissenschaften mit 14,6 Prozent den vierten Platz belegen.

Wachstums-Spitzenreiter Informatik

Bei einer näheren Betrachtung der Fachrichtungen fällt die Dynamik der Studienfächer mit Schwerpunkt Informatik auf. Zwischen 1980 und 1987 verdoppelte sich die Absolventenzahl in den drei neueren Fächern Betriebsinformatik, Mikrotechnik und Informatik sowie der traditionellen Elektrotechnik gesamthaft auf rund 430. Im vergangenen Jahr betrug der Zuwachs der Absolventen in Betriebsinformatik gegenüber dem Vorjahr 25 Prozent, während im Fach Informatik die Zahl der Abschlüsse um 62 Prozent von 76 auf 123 zunahm.

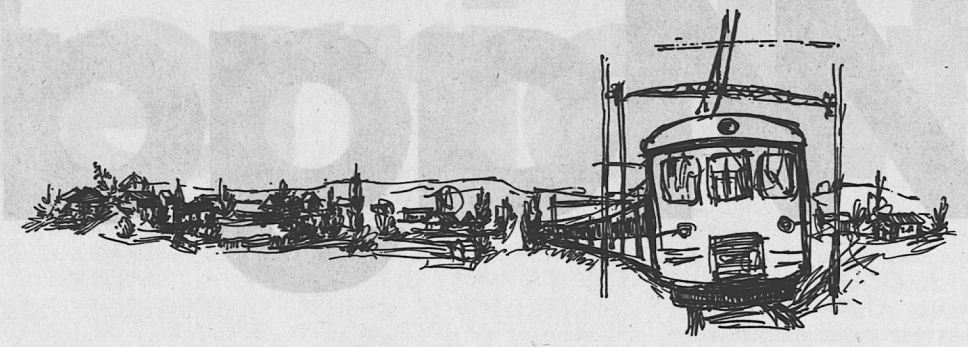
Ein Drittel Frauen, aber...

Der Anteil der Frauen bei den Hochschulabschlüssen stabilisierte sich und liegt im Durchschnitt bei 32,3 Prozent. Deutlich untervertreten sind die Frauen allerdings bei den Informatik-Fachrichtungen. 1987 betrug der Frauenanteil bei den Abschlüssen in Betriebsinformatik knapp 25 Prozent, in Informatik 9,8 Prozent, in Mikrotechnik 7,1 Prozent und in Elektrotechnik gar nur 1,5 Prozent.

Der gegenwärtige akute Mangel an Informatikern und Ingenieuren werde trotz der Attraktivität dieses Faches auch in den neunziger Jahren anhalten, schreibt die Gruppe «Ingenieure für die Schweiz von morgen» in ihrer Mitteilung. In dieser Gruppe sind zehn Unternehmen verschiedenster Branchen zusammengeschlossen. *(sda)*

Volkshochschulen wieder unters Volk bringen

An der Arbeitstagung der Mitglieder des Verbandes der schweizerischen Volkshochschulen an der Universität Freiburg widmeten sich 70 Delegierte dem Problemkreis «Programme gestalten, Kursangebote bekanntmachen – aber wie?». Ein wichtiges Mittel zur Behebung des Missstandes um die Gestaltung und Bekanntmachung des Kursangebotes der Volkshochschulen sa-



Ferien · Reisen · Sport- und Klassenlager

KANADA

Erleben Sie unvergessliche Ferien in West-Kanada

Im Westernsattel über die Rocky Mountains

Mountain-bike-Tour entlang den Rocky Mountains
Mit dem Velo durch den Jasper- und Banff-Park
Eisbären-Safari an der Hudson Bay
Bitte verlangen Sie unseren Prospekt 1989.
CANADA TRAIL, Neugasse 1, 9620 Lichtensteig
Telefon 074 7 43 34
Diavorträge 1989: 20. Januar, 20.00 Uhr, Rest. Burth, Lichtensteig; 27. Januar, 20.00 Uhr, Volkshaus, Zürich

USA 1989 als Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours

Ende August–September, 5 Wochen, für 17- bis 27jährige.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19 Jahren. 2 bis 4 Monate. Englischkenntnisse Voraussetzung. Während beliebiger Jahreszeit.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77.

Sportferien geniessen – Körper und Seele verwöhnen

29. Januar bis 4. Februar auf der Rigi

Morgens: meditative Erlebnisse; mittags: Abfahrt, Langlauf, Eislaufen, Sauna, Hallenbad usw.; abends: fein dinieren, entspannen oder feiern – je nach Form. Programm: Judith Wettstein, Fluhstrasse 1, 8645 Jona, Telefon 055 27 55 04.

Südseeabenteuer auf Samoa

Polynesien hautnah erlebt.
Max. 10 Teilnehmer

MOANA TOURS
Postfach 173, 5262 Frick

- **Komfort-Skitourenwochen**
- **Skitouren und Gleitschirm**
- **Kletterkurse am Mittelmeer**
- **Gleitschirmtrekking Schweiz**
- **Trekking in Marokko und Nepal**

Gratis Jahresprogramm anfordern Tel. 061/63 89 24
Hansruedi Zurfluh, Bergführer Blumenweg 20

Sunpeak
CH-4123 Allschwil

Bergsteigerschule Meiringen-Haslital
Peter Eggler
Bergführer, 3857 Unterbach, Tel. 036 71 25 93

Tiefschnee- und Skitourkurse

Intensivausbildung «Winterliches Gebirge»
Bitte verlangen Sie schriftlich das ausführliche Jahresprogramm.

Alternative Sportwoche

13. bis 18. Februar 1989, mit Volksliedern, Kanons, Kunstliedern (Schubert), Atem- und Stimmschulung im gemütlichen Toggenburger Bauernhaus. Verlangen Sie Prospekte.

Susi Huber, Gesangslehrerin, 8912 Obfelden
Telefon 01 761 59 37

Diesen Sommer reist der Grönlandkenner Peter H. Plüss mit Flugzeug, Helikopter und Schiff durch

Grönland

23. Juli bis 3. August 1989 Fr. 4975.–

Wenn Sie mitkommen, zeige ich Ihnen 300 km nördlich des Polarkreises die Mitternachtssonne, die riesigen Eisberge und die Menschen, die dort leben. Die Reisebeschreibung erhalten Sie bei

Reisen + Seminare AG, Peter H. Plüss
Vorderstockli 1, 6390 Engelberg, Telefon 041 94 24 02

Frühling an der Costa Brava!

Für März, April und Mai sind noch einige sehr schöne, zentralbeheizte Appartements frei, etwa 300 m vom Strand, solarbeheizter Swimmingpool, Parkplätze, Kinderspielplatz usw. Preis ab Fr. 13.50 pro Person und Tag.

Anfragen bitte direkt an den Vermieter: Peter Kosidlo, Avda. Verona Teruel 11, 17250 Platja d'Aro, Spanien, Telefon 003472/817377.

Touristenlager, Berghäuser/Hütten, Ferienwohnungen, Heime

Schaumstoffmatratzen nach Mass
Matratzenüberzüge nach Mass

Kajütenbetten – Bettwaren – Schlafsäcke

ARTLUX
Grenzsteinweg 620, 5745 Safenwil
Telefon 062 67 15 68, neu ab 19.2.1989 062 97 15 68

hen die Delegierten in der Verbesserung der Kommunikation.

Teilnehmer als Werbeträger ernst nehmen
Nach den Ausführungen von Tagungsreferenten taugen die besten Angebote nicht, wenn der Anbieter nicht der Frage nachgeht, wie die Programme von Teilnehmern wahrgenommen werden. Viele Organisatoren seien sich der Bedeutung der Kursteilnehmer als eigentliche Werbeträger zu wenig bewusst. Die wichtigsten Fragen des Dienstleistungsangebotes Weiterbildung lauteten «wie zufrieden sind die Teilnehmer, wie kann die Mund-zu-Mund-Propaganda optimiert werden?». Auch der Frage, wie enttäuschte Teilnehmer aufgefangen werden könnten, sei nachzugehen. Der Anbieter müsse erfahren, warum Teilnehmer keinen Gebrauch von den Angeboten machten.
Nur mit der Verbesserung der Kommunikation mit den Benutzern könne eine Loslösung von der verbreiteten Angebotspolitik erreicht werden, ging weiter aus den Diskussionen hervor. Wenn es den Volkshochschulen gelinge, die Gedanken der permanenten Weiterbildung ins Volk zu tragen und die Kursbesucher als Werbeträger ernst genommen würden, dann würden Volkshochschulen zu erfolgreichen «Volks-Weiterbildungsinstitutionen».

Bessere Breitenstreuung erforderlich
Rückblickend wird bei den Volkshochschulen im Bereich Kurstätigkeit auf einen beachtlichen Zuwachs hingewiesen. Die Steigerung 1987 bis 1988 beträgt laut Mitteilung 5 bis 10 Prozent. Obwohl im letzten Jahr 47 zusätzliche Kursorte entstanden seien, werde eine bessere Breitenstreuung gefordert. Viele Hausfrauen wünschten nämlich tagsüber eine Weiterbildungsmöglichkeit in unmittelbarer Nähe ihres Wohnortes. Deshalb müssten in jeder grösseren Gemeinde eigene Volkshochschulkurse angestrebt werden.
Bei den vermittelten Stoffgebieten stimme im Jahresrückblick die Einbusse bei den mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Kursen nachdenklich. Trotz dieser verminderten Nachfrage fehle es bei der Informatik an Geräten, Räumlichkeiten und Kursleitern. Erfreulich sei hingegen die gegenwärtige Flächendekkung der Volkshochschulen in der Schweiz: Ausser Nidwalden und den beiden Appenzell befänden sich in allen Kantonen Volkshochschulen. *(sda)*

Glasnost und Perestroika in der Heilpädagogik?

(SZH) Inzwischen wissen wohl alle, auch die Heilpädagogen ohne jegliche Kenntnis der russischen Sprache, was mit den zwei Zauberformeln aus dem Osten gemeint ist: Glasnost steht für Offenheit und Perestroika für Umgestaltung.

Bürokratisierung als Preis für den Ausbau?
Haben sich diese zwei magisch-modischen Wörter nun auch in die Heilpädagogik verirrt? Ich meine: sie haben sich nicht verirrt! Denn Gedanken über Offenheit und Umgestaltung sind auch hier am Platz. Zum Beispiel:
Die Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik hat 1977 erstmals die Sammlung der «Kantonalen Gesetzgebungen zur erzieherischen, schulischen und beruflichen Förderung Behinderter» herausgegeben und brachte es dabei auf Anhieb auf stolze 1222 Seiten. Beim ersten Nachtrag, drei Jahre später, kamen 492 Seiten dazu. Die nun vorliegende neueste Sammlung umfasst – sage und schreibe – 4117 Seiten. Wie kommt das?
Die optimistischste Version wäre die, dass die Kantone das Recht des Behinderten sukzessive ausgebaut und besser abgesichert haben.
Aus historischer Sicht könnte dieses Phänomen dadurch interpretiert werden, dass die Entwicklung sonderpädagogischer Systeme offenbar stets und überall denselben Lauf nimmt: Behinderteneinrichtungen werden von einzelnen und Betroffenen gegründet, bevor sie dann von breiteren Trägerschaften und vom Staat übernommen werden; daraufhin folgt die rechtliche Verankerung und damit, nebst allen Vorteilen, die Gefahr der Verfestigung. In der vierten Phase der Erneuerung wird versucht, der Stagnation entgegenzuwirken und Systemvorteile früherer Phasen zu reaktivieren.

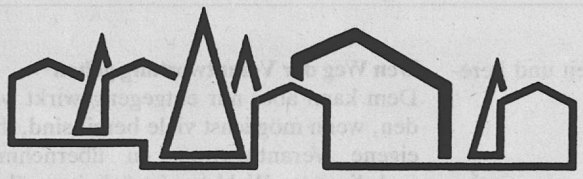
Wenn Strukturen die Aufgabe behindern
Auf jeden Fall wirft die sich hier (und vielerorts) abzeichnende Gesetzesflut viele Fragen auf: Wissen die Betroffenen, vor allem die Facheute in den Einrichtungen, aber auch die Behinderten selbst überhaupt, was alles über sie verordnet wurde? Wenn nicht, werden all diese Regelungen zur Farce. Werden hier immer mehr, vielleicht aufgrund von Missbräuchen und Enttäuschungen, gegenseitiges Vertrauen und gesunder Menschenverstand durch öffentliche Kontrolle ersetzt? Wird der Entscheid, was pädagogisch sinnvoll ist, immer mehr dem Recht und den Rechtsgelehrten zugeschoben? Wirken die Gesetze als Bremsklötze oder als Ansporn zur Erreichung eines Ziels?
Unsere Heilpädagogik ist unwegsam geworden, so unwegsam, dass wir Führer und Berater durch das Dickicht von Gesetzen und Institutionen brauchen. Enger und zugeschnürter sollte sie jedenfalls nicht mehr werden!

Den Weg der Verantwortung gehen
Dem kann aber nur entgegengewirkt werden, wenn möglichst viele bereit sind, ihre eigene Verantwortung zu übernehmen und die satte Wohlstandsträgheit zu überwinden. Gefragt ist eine Heilpädagogik, die von Geist und nicht von Buchstaben und Paragraphen regiert wird, eine Heilpädagogik, die sich immer und immer wieder auf den Weg macht und nicht schon bei der nächsten Wirtschaft einkehrt... Was wir brauchen, ist frischer Wind... und Blumen von der Sorte Glasnost und Perestroika, die den hartgewordenen Asphalt durchstossen... *Alois Bürli*

Bildungsforschung

Schullaufbahn: Wie werden Misserfolge verarbeitet?

Klassenrepetition und Sonderschuleinweisung sind Konsequenzen eines Misserfolgs in der normalen Schulkarriere. Darüber hinaus wird auch die Zuweisung in einen Schultyp mit Grundansprüchen auf der Oberstufe als Misserfolg erlebt, weil damit die Möglichkeiten der persönlichen Laufbahn deutlich eingeschränkt werden.
Die zentrale Frage, die der Soziologe Paul Cassée in seiner Dissertation behandelt, lautet: Welche Mechanismen kommen zum Spielen, wenn schulische Misserfolge verarbeitet werden? Denn die meisten Schüler schaffen es in der Tat, mit ihrem Versagen irgendwie fertig zu werden.
Grundlage der Untersuchung bildeten die Daten einer Langzeitstudie über 460 Schweizer Jugendliche aus der Stadt Zürich.
Aus der Perspektive der einzelnen Betroffenen wird die Misserfolgserfahrung durch eine individuelle Zielverschiebung akzeptierbar. Der Schulversager erkennt die Unmöglichkeit, ursprünglich angestrebte Ziele zu erreichen, und passt seine Wünsche den neuen, eingeschränkten Möglichkeiten an. Aus der Perspektive der Gesellschaft wird der Grund für den Misserfolg dem Individuum zugeschrieben. Die Zuweisung von Bildungschancen durch die jährliche Promotion und die Übertrittsselektion wird als Ritus individualisiert erlebt und damit der zugewiesene Ort im gesellschaftlichen Schichtsystem akzeptiert und verinnerlicht.
Diese Mechanismen helfen mit, das Gesellschaftssystem zu stabilisieren. Sie bergen aber auch die Gefahr, dass die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen vernachlässigt wird, und dass sie ihre Motivation verlieren. Diese negativen Wirkungen



Hinwilerhuus Valbella

Der Geheimtip im Bündnerland für

- Klassenlager
- Ferienlager
- Familienferien

- Haupthaus und 3 Gruppenhäuser
- vielseitiges Raumangebot für 5–70 Personen
- Selbstverpflegung
- grosser Spielplatz

Kontaktadresse:

Stiftung Hinwilerhuus, Telefon 01 937 32 97
Ruth Tüscher, 8342 Wernetshausen

Annahmeschluss für Stelleninserate

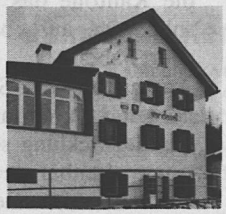
14 Tage vor Erscheinen

Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht ist klug, wenn er bei Dubletta bucht

Gutausgebaute Häuser an mehreren Orten. Kostenlose Angebote für den **Sommer** und **Herbst 1989.** Der kompetente **Vermieter** seit mehr als 37 Jahren:

DFHZ

Ferienheimzentrale Dubletta
Grellingerstrasse 68, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40 (Bürozeiten)



Ski- und Ferienhaus

Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlager mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.
Primarschulgemeinde Schwerzenbach,
8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20

z. B. für Skilager

vermittelt Ihnen KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN kostenlos und unverbindlich Ski- und Berghäuser in den Alpen, Voralpen und im Jura. Daten, Anzahl Schüler (mindestens 12), Verpflegungsart, Region und Ansprüche samt Ihrer Adresse nimmt entgegen:

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

Jugendlager Sand 3999 Oberwald

Für Skilager und Klassenlager, Voll- oder Halbpension. In unmittelbarer Nähe von Sesselbahn und Skiliften.
Auskunft: Telefon 028 73 18 53

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden

1361 m ü. M.
für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.
Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Sattel-Hochstuckli

das ideale Skigebiet für Schulen. 1 Sesselbahn. 3 Skilifte. SOB-Station Sattel-Aegeri. Verpflegungsmöglichkeiten.

Sesselbahn Sattel-Hochstuckli, Tel. 043 43 11 75

HAUS TANNACKER

Vorzüglich geeignet für Ihre
Schulverlegung Sport- und Ferienlager

Gemütliches und gut eingerichtetes Haus mit total 41 Betten. Grosse Sportplätze. **Starke Vergünstigungen nach Ostern bis Ende Mai.**

Auskunft: W. Keller, Lindenmattstrasse 34
3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55

Schwarzenburgerland 1100 m ü. M.

Für Ihre SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG braucht's nur den Coupon

☐ Ja, ich möchte die «Schweizerische Lehrerzeitung» abonnieren und erhalte die **ersten 4 Ausgaben gratis.** Ein Jahresabonnement der «SLZ» (24 Ausgaben) kostet:

☐ Fr. 60.–; ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Fr. 82.– für Nichtmitglieder

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

zeigen nicht zuletzt unerwünschte Auswirkungen in der produktiven Lebensphase. Als Verbesserung dieser Situation schlägt Cassée eine Reduktion der heute allzu früh und allzu breit differenzierten Ausbildungsgänge vor. *(Ref.-Nr. 87.047)*

Westschweizer Muttersprachenunterricht auf dem Prüfstand

In der ganzen Westschweiz ist in den letzten Jahren ein neuer Lehrplan Muttersprache und eine neue, angepasste Methode eingeführt worden («Maîtrise de français»). Die Einführung allein garantiert noch keineswegs den erhofften Lernerfolg in der Praxis. Deshalb wurde unter Leitung des «Institut romand de recherches et de documentation pédagogiques» (IRDP) eine umfangreiche Auswertung durchgeführt.

Acht zentrale Ziele

Der neue Lehrplan und die neue Methode verfolgen vor allem die Absicht, die Kommunikation (Ausdruck und Textverständnis) aufzuwerten. Acht generelle Lernziele wurden in die Auswertung einbezogen, nämlich:

1. Den logischen Aufbau des Textes erkennen.
2. Die zentrale Idee erkennen.
3. Die Details erkennen.
4. Die Absichten der Autorin, des Autors verstehen.
5. Die wichtigsten Informationen sich merken können.
6. Gesuchte Informationen erkennen und behalten.
7. Vom Text aus Beziehungen knüpfen (Transfer).
8. Wort und Wortteile, die Personen und Zeit identifizieren, herausfinden.

Sehr befriedigendes Gesamtergebnis

Bei 11 266 Schülerinnen und Schülern aus den Kantonen Genf, Waadt, Wallis, Freiburg und Bern wurden Anfang des 3. Schuljahres diese Lernziele überprüft. Die Ergebnisse sind insgesamt sehr befriedigend ausgefallen: Durchschnittlich erreichten 77% der Geprüften die angestrebten Lernziele. Allgemein gilt in der Evaluationsforschung ein Ergebnis zwischen 70 und 80% als guter Erfolg. Genauer betrachtet, verraten die Resultate, dass sieben von acht Lernzielen von mindestens drei Vierteln der Schüler bewältigt wurden. Einzig das «Erkennen der zentralen Idee» wurde lediglich von zwei Dritteln erreicht.

Weiterführende Fehleranalyse

Selbst wenn gemäss anerkannten Massstäben aus der Forschung die neue Methode mit diesen Resultaten generell bestätigt und gestützt wird, sind Lücken vorhanden, denn 30% der einzelnen Fragen des Tests sind von weniger als 70% der Schüler richtig beantwortet worden. Diese Tatsache veranlasst die Forscherinnen und Forscher, eine detaillierte Analyse der falschen oder fehlenden Antworten durchzuführen. Sie wollen z.B. herausfinden, ob die aufgedeckten Schwierigkeiten den verwendeten Tests zuzuschreiben sind oder ob sie effektiv Schwächen der neuen Methode aufzeigen. *(Ref.-Nr. 88:049)*

Weitere Informationen zu den vorgestellten Untersuchungen erhalten Sie kostenlos bei:
Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 21 21 80

Fitness

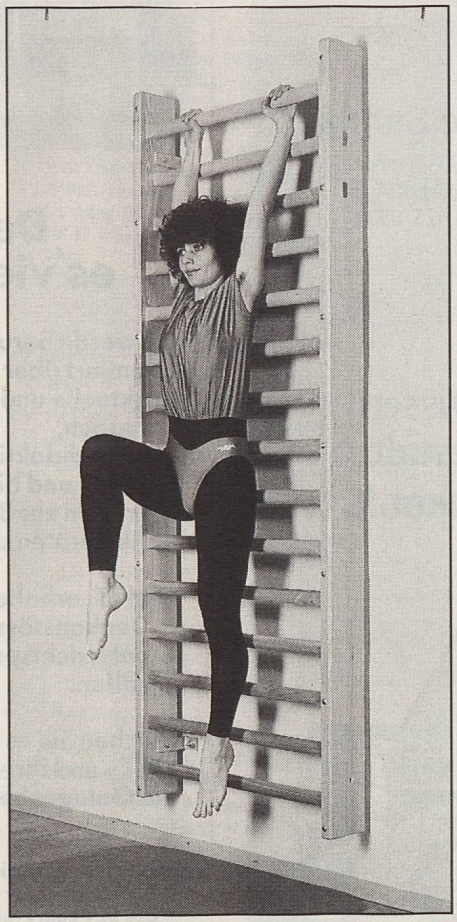


Foto: Alder + Eisenhut

Die Sprossenwand, ein Therapiegerät für Rücken- und Haltungsschäden

Rückenschmerzen als Folge von falscher Haltung und mangels einer kräftigen, zur Stützung der Wirbelsäule notwendigen Rumpfmuskulatur werden an der Sprossenwand erfolgreich bekämpft.

Es ist sehr schwer, die Leute von der schädlichen Wirkung einer dauernd lässigen, gekrümmten und unkontrollierten Haltung zu überzeugen. Die Neigung zu Bequemlichkeit lässt unsere Trag-, Zieh- und Stützmuskulatur verkümmern. Die Bewegungsarmut führt zu Muskelschwund und zu Haltungsschäden, zu Organstörungen und rheumatischen Beschwerden.

Wir müssen für den Körper wieder bessere Voraussetzungen schaffen, um für die berufliche Tätigkeit fit zu sein. *Die Sprossenwand* ist ein wirkungsvolles Therapiegerät dazu.

Die Gefährdung von Wirbelsäule, Muskulatur und Kreislauf ist heute statistisch belegte Tatsache, die eine ernsthafte Bedrohung unserer Volksgesundheit anzeigt. Es gilt deshalb nach Massnahmen zu suchen. Im Vordergrund steht die Intensivierung der physischen Aktivität, die Erhaltung einer optimalen Fitness.

Die Wirbelsäule ist der bedeutendste Träger im Körper, der die Belastung ohne eine gesunde Muskelumspannung nicht schadlos hinnimmt. *Die Sprossenwand* ist ein bedeutender Helfer, die Wirbelsäule einerseits zu entlasten und andererseits die gesamte Rumpfmuskulatur durch gezielte Übungen systematisch heranzubilden und zu kräftigen. Die Hangübung bei völliger Streckung ist für die Entlastung und Dehnung der Wirbelsäule von entscheidender Bedeutung.

Die Wohltat der durch das Hängen an der *Sprossenwand* natürlichen Entlastung und Dehnung der Wirbelsäulegliederkette sollten alle erfahren, die durch Überbeanspruchung ihres Rückens nach der Arbeit und nach dem Training über Ermüdungserscheinungen klagen!

Die Sprossenwand ist ein Therapiegerät, welches der Erholung und der Gesunderhaltung der Bandscheiben dient. Symptome bei Knie- und Hüftgelenkarthrose werden durch sinnvolle Übungen an der Sprossenwand erfolgreich bekämpft.

Die Empfehlung gilt allen Sportlern, Sporttrainern und Sportlehrern, eine Sprossenwand dort anzubringen, wo nach absolviertem Training mühelos die Gelegenheit zu Hang-, Dehnungs- und Streckübungen geboten werden kann.

Bleiben wir aber nicht bei den Sporttreibenden stehen: Eine Sprossenwand dient vor allem den Werktätigen, welche durch ihre Berufsarbeit die Wirbelsäule in eine gefährliche Deformation zwängen. *PD*

Dr. Cooper in Zürich: Wellness als Ziel

Wer kennt ihn nicht, den Erfinder des Cooper-Testes (12-Minuten-Laufes), den Vater der Jogging-Bewegung in den Vereinigten Staaten, den Gesundheits- und Fitnesspapst, den international bekannten

didacta 89

Die Internationale Bildungsmesse.

Schwerpunktthema ›Schulische Erziehung‹.

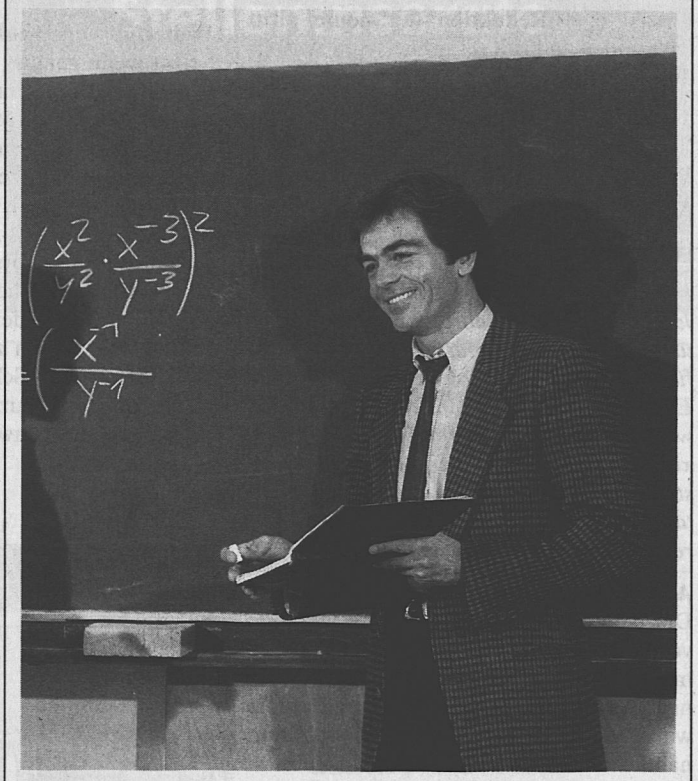
Neues für die Grundbildung.

Die größte Bildungsmesse der Welt zeigt das ganze Spektrum des modernen Bildungs- und Bildungsmittelangebotes. Über 600 Aussteller aus mehr als 20 Ländern präsentieren neue Entwicklungen, neue Technologien, zukunftsweisende Ideen.
Das Ausstellungsprogramm in diesem Schwerpunktbereich reicht von Schulbüchern, neue Einrichtungen, naturwissenschaftlichen Geräten bis hin zu neuen Medien und Lernsystemen. Dazu ein Rahmenprogramm mit vielen attraktiven Themen: Schulbuchforum, Tag des Gymnasiums, Zukunftsorientiertes Lernen . . . Willkommen in Stuttgart.

Informationen von:
Handelskammer
Deutschland-Schweiz
Talacker 41, 8001 Zürich
Telefon 2 21 37 02

Messe Stuttgart
Postfach 10 32 52
D-7000 Stuttgart 10
Telefon (07 11) 25 89-0

Ich lese die Schweizerische LEHRERZEITUNG



Denn dafür gibt es viele gute Gründe!

Ich werde berufsbegleitend informiert und orientiert über
- aktuelle und grundsätzliche pädagogische Fragen,
- neue didaktische Entwicklungen,
- schul- und bildungspolitische Probleme,
- Fragen zur Berufspolitik,
- Aktivitäten der Lehrerorganisationen.

Und ich erhalte vierzehntäglich
- Denkanstösse und Anregungen,
- unterrichtspraktische Hinweise und konkrete Hilfen.

Machen Sie es doch wie ich. Profitieren Sie von der «SLZ» und ihrem äusserst günstigen Preis! Hier ist die Gelegenheit:

☐ Ich abonniere die «SLZ» auch.
☐ Als Mitglied der Sektion _____ des SLV zum Preis von Fr. 60.–
☐ Als Nichtmitglied des SLV zum Preis von Fr. 82.–

Name: Vorname:

Strasse:

PLZ: Ort:

Datum: Unterschrift:

Einsenden an:
«SLZ», Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa

Sportarzt und Buchautor («Aerobics», deutsch «Bewegungstraining», «Dr. Coopers Gesundheitsprogramm», «Bewegungstraining ohne Angst» usw.)?
Auf Einladung der Vereinigung «Athletes in Action» und des Instituts für Sportmedizin St. Moritz (Leiter: Dr. Peter R. Berry) referierte der inzwischen 58 Jahre jung gewordene Kenneth H. Cooper vor einigen hundert sportinteressierten Zuhörerinnen und Zuhörern über seine langjährigen Erfahrungen im Bereich der Gesundheitserziehung, wobei sich Biografisches, Sportmedizinisches und Gesundheitspolitisches in sinnvoller Weise ergänzten.

> «Wer mehr als 25 Kilometer pro Woche läuft, läuft nicht nur für die Gesundheit seines kardiovaskulären Systems.» *

Im Zentrum seiner Ausführungen stand der Begriff der *Wellness*, der umfassender als der Begriff Fitness definiert wird. Zur Wellness gehören:
- Gesundheit,
- eine allgemeine körperliche Leistungsfähigkeit,
- eine ausgeglichene Lebensweise, d.h. ein vernünftiges Mass zwischen Belastung und Erholung,
- eine gesunde Lebensführung:
  - viel, vor allem regelmässige Bewegung,
  - richtige Ernährung,
  - genügend Schlaf,
  - wenig oder gar keine Genussmittel,
  - regelmässige Gewichtskontrolle,
- und ein psychischer Gleichgewichtszustand (Gefühl der Zufriedenheit, der Harmonie und der emotionalen Stabilität).

> «Skilanglauf ist die anstrengendste Aerobic-Übung.» *

Cooper führte aus, dass die Verantwortung für die Wellness nicht delegierbar sei, z.B. an die Ärzteschaft, an die Ernährungs- und Gesundheitsberater oder an die Lehrerschaft. Diese Gruppen können und müssen die Bemühungen zwar unterstützen, letztlich sei aber Wellness eine Angelegenheit jedes einzelnen, wobei es in keinem Alter und in keiner Lebenssituation zu spät sei, sein gesundheitliches Schicksal in die Hand zu nehmen. Diese Tatsache unterstrich Dr. Cooper mit einigen eindrücklichen und illustrativen Dias aus dem Behindertensport.

* Die Zitate stammen aus dem Buch Kenneth H. Cooper: «Bewegungstraining ohne Angst», BLV Verlagsgesellschaft, München 1985. *Peter Spring*

Veranstaltungen

Kurse 1989 zum Thema «Boden»

Bioindikation praktisch
27./28./31. August. Lebewesen als Zeiger der Umweltqualität. Schwerpunkte: Boden, Luft und Wasser. Praktische Methoden und didaktische Einsatzmöglichkeiten.

Boden – nur Dreck?
10. bis 14. Juli. Den Boden als Lebensraum für Tiere und Pflanzen mit eigenen Augen und Händen kennenlernen. Wie entsteht Boden? Aufbau des Bodens.

Auch Kulturland darf leben!
14./15. April. Erhaltung wichtiger Landschaftselemente: Biotopschutz und -vernetzung im Felde.

Anmeldung: SZU Zofingen, Telefon 062 51 58 55.

Impuls-Wochenenden 1989

Thema: «Hoffnung in bedrohter Schöpfung – Ökologie international». Thematische und praktische Impulse zum Thema der Aktion 1989 «Die Zeit drängt».
14./15. Januar im Jugend- und Bildungszentrum Einsiedeln SZ oder in der Kartause Ittingen TG (ökumenisch).
21./22. Januar in der Propstei Wislikofen AG.
28./29. Januar im Bildungshaus Bad-Schönbrunn, Edlibach ZG.
Anmeldung: 10 Tage vor Wochenende bei der Zentralstelle Fastenopfer, Habsburgerstrasse 42, 6002 Luzern, Tel. 041 23 76 55.

Sonderausstellung «Der Bartgeier»

Im Natur-Museum, Kasernenplatz 6, 6003 Luzern, Telefon 041 24 54 11, ist *bis 9. April 1989* eine Ausstellung über den Bartgeier zu sehen. Die neue, vom Bündner Natur-Museum 1988 geschaffene Ausstellung informiert auf anschauliche Art über die Lebens- und Verhaltensweise der Bartgeier und vermittelt viel neues Wissen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, Sonn- und Feiertage 10 bis 17 Uhr.

Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners

Mit dem Jahreskurs soll einem weiteren Interessentenkreis – Lehrer, Kindergärtnerinnen, Erzieher oder Eltern – Gelegenheit geboten werden, diese Pädagogik in ihren Grundzügen – praxisbezogen – kennenzulernen.
Kursdauer: ab 26. April 1989 30 Kurstage bis Frühjahr 1990, jeweils mittwochs, 15.30 bis 20.30 Uhr in Zürich.
Auskunft: Daniel Wirz, Dollägerten, 8934 Knonau, Telefon 01 767 12 09.

Schattengestalten

TZT mit Schattengestalten wirkt befreiend und macht Spass. Mit Schattengestalten spielen – von Mephisto bis zur Pechmarie. Den eigenen Schatten wiederfinden und ihm Ausdruck und Gestalt verleihen. *Kurs vom 28. bis 31. März 1989, täglich von 9 bis 17 Uhr, in Zürich.* Auskunft und Leitung: Dr. phil. Otto Marmet, Tel. 01 725 08 10, und lic. phil. Ester Rohner-Artho, Tel. 071 22 62 18.

St. Moritzer Skikurse des KLTV St. Gallen

Der KLTV St. Gallen führt in der Zeit vom Montag, 27. März, bis Sonntag, 4. April 1989, fünftägige Kurse für Lehrer und Angehörige aus der ganzen Schweiz durch. Interessenten erhalten durch Hansjörg Würmli, Schlatterstrasse 18, 9010 St. Gallen, die ausführlichen Ausschreibungen.

15. Pädagogische Arbeits- und Besinnungswoche

1. bis 7. April 1989 auf Schloss Glarisegg bei Steckborn am Bodensee. MEDIZIN & PÄDAGOGIK. Anregungen aus der Pädagogik und Heilkunde Rudolf Steiners.
Auskunft: Christine Büchi, Schulhaus Ützikon, 8634 Hombrechtikon, Telefon 055 42 19 06.

Symposium Verstehen lernen

Vom 8. bis 11. Februar 1989 findet in den Räumen der Erziehungswissenschaften der Universität Bern das Symposium Verstehen lernen, Verstehen als psychologischer Prozess und als didaktische Aufgabe, statt. Detaillierte Unterlagen erhalten Sie durch das Pädagogische Institut der Universität Bern, Abt. Päd. Psychologie, Muesmattstrasse 27, 3000 Bern 9, Telefon 031 65 82 75.

12. VAF-Studientagung 1989

Samstag, 22. April 1989, in Freiburg. Thema: Erschöpft und ausgebrannt – Belastungsmomente im erzieherischen Verhältnis mit autistischen Menschen.
Referent: Prof. Dr. Uwe Stücher, USA.
Auskünfte: VAF-Sekretariat, Tivolistrasse 1, 6006 Luzern.

Einfache und Kindertänze aus der Türkei

Mit Sahin Biçer. 4./5. Februar 1989 in der Turnhalle Schulhaus Hirzenbach, Luchswiesenstrasse 186, Schwamendingen-Zürich.
Auskunft: Tüfem, Postfach 322, 8021 Zürich, Telefon 01 495 52 91.

Ivan Illich: Lesen, um zu begreifen

Ich begegnete Ivan Illich zum ersten Mal im Engadin. Er stand unter der Tür, als ich den Vortragssaal betrat, und ging auf mich und alle Eintretenden zu, um uns mit gezielten Fragen zu überraschen: «Warum sind Sie gekommen? Was erwarten Sie von meinem Vortrag? Warum möchten Sie über unser Thema mit mir sprechen?»

Ivan Illich ging es offensichtlich darum, jeden von uns von Anfang an in seine Gedankengänge einzubeziehen, uns zu aktivieren, zum Mitdenken anzuregen.

Genau das tut er nun auch in seinem neuesten Buch, in dem er, katholischer Theologe und Anthropologe, 1926 in Wien geboren, seit 1961 am Zentrum für interkulturelle Dokumentation in Mexiko tätig, eindringlich aufruft, die bedrohte Lesekultur zu retten. In Illichs nachdrückliche Mahnung stimmt sein Kollege, Professor Barry Sanders, ein, der englische Sprache und Literatur lehrt an einem kalifornischen College. Die beiden Gelehrten widmeten ihrem Anliegen lange Diskussionen, bevor sie ihre Erkenntnisse im nun vorliegenden rebellischen Band zusammenfassten.

Vom Alphabet entfremdet, meinen die beiden Autoren, könnten die Kunst der Sprache, aber auch das subtile Denken und, psychologisch betrachtet, sogar unser Selbst, also das Kernstück unserer Eigenart und Einmaligkeit, verderben und verloren gehen.

Individuell zu denken, zu empfinden, zu erleben, zu handeln wird unmöglich, wenn wir unsere Sprache degradieren zu einem System verabredeter Zeichen, sie zu einem Code verkommen lassen. Wir wollen nicht, dass die totale künstliche Intelligenz – eine Abart von Basic English – an die Stelle des heutigen Sprechens, Schreibens und Lesens tritt. Ein solches Konstrukt würde zu einem todbringenden, mechanischen Substitut für das Aufnehmen und nuancierte Vermitteln von Gedanken.

Wir wollen als Individuen keine gefügigen Opfer des Computers werden. Dieses Credo untermauert Ivan Illich, indem er uns an historischen Beispielen erkennen lässt, wie erst das geschriebene und gedruckte Wort dem Menschen die Möglichkeit gab, zurückzuschauen und verlässlich seine Vergangenheit zu erkennen, sie zu begreifen und daraus seine Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Er zeigt uns, wie erst das gedruckte Wort den Eid zum bindenden Versprechen machte, das schliesslich als Urkunde volle Kraft gewinnen konnte. Er rechtfertigt seine Warnung vor dem Verlust der Fähigkeit des Lesens durch den Hinweis, dass dieses Können einen Anfang hatte und ergo auch ein Ende nehmen könnte, falls wir nicht bereit sind, das kulturelle Fundament dieses Gebäudes zu pflegen, zu sichern und zu bewahren. Lesen hält den Geist wach und beweglich! *Adolf Wirz*

Das Denken lernt schreiben, Lesekultur und Identität, Ivan Illich, Barry Sanders, Hoffmann und Campe, 1988.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
erscheint alle 14 Tage, 134. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat SLV (s. oben)

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19 (Redaktorin)
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Sekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 60.–	Fr. 85.–
halbjährlich	Fr. 36.–	Fr. 50.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 82.–	Fr. 108.–
halbjährlich	Fr. 48.–	Fr. 63.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Walter Paul Kuhn, St. Moritz; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld; Dr. Hans Sommer, Hünibach b. Thun; Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich (Telefon 01 241 35 02)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)
LU: Andreas Fässler, Stengelmattstrasse 22, 6252 Dagmersellen (Telefon 062 86 15 37)
UR: Kari Schuler, Rüti 398, 6472 Erstfeld (Telefon 044 5 28 76)
Daniela Huwyler, Dorfstrasse 17, 6467 Schattdorf (Kantonale Schulnachrichten) (Telefon 044 2 81 31
SZ: Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz (Telefon 043 21 57 73)
OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen (Telefon 041 66 63 37)
NW: Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs (Telefon 041 64 49 69)
GL: Peter Meier, Bühli 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)
ZG: Anne Ithen, Ibikon, 6343 Rotkreuz (Telefon 042 64 26 33)
FR: Paul Bleiker, Rebacker, 3211 Ried b. Kerzers (Telefon 031 95 66 02)
SO: Jörg Meier, Bornweg 4, 4654 Lostorf (Telefon 062 48 15 62)
BS: Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil (Telefon 061 63 76 36)
BL: Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen (Telefon 061 47 81 34)
SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen (Telefon 053 3 43 63)
AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen (Telefon 071 33 10 57)
AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Heidi Gehrig, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil (Telefon 073 23 43 70)
GR: Rico Lüthi, Chesa Gian Reto, 7512 Champfèr
Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis (Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60, P 064 65 16 27)
TG: Markus Germann, Hubacker, 8265 Mammern (Telefon 054 41 37 41)

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

WETTBEWERB

Schulreisen mit Bahn und Mietvelo

Die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB), die Privatbahnen und die Firma Mietvelo BR AG werden ein Buch herausgeben unter dem Titel

«40 Schul- und Vereinsreisen mit Bahn und Mietvelos»

Die von Pädagogen, Geographen und Veloprofis erarbeiteten Projekte möchten wir durch Ihre Vorschläge ergänzen. Wir laden deshalb alle Lehrerinnen, Lehrer und weitere Interessierte als Autoren ein. Einreichen können Sie Reisevorschläge, die u.a.

- für die Mittelstufe, Oberstufe, anschliessende Schulen oder Vereine/Gruppen geeignet sind
- Bahn- und/oder Schiff- und/oder Postautofahrten einschliessen
- als zentrales Erlebnis eine Velotour beinhalten
- vom Verfasser geprüft, nach bestimmten Kriterien beschrieben und mit Begleitmaterial ergänzt sind.

Verlangen Sie bitte die detaillierten Wettbewerbsunterlagen bis zum **20. Februar 1989** bei:

Mietvelo BR AG, Beat Eglin, Buchenrain 8, 4106 Therwil
Tel. 061/73 34 91

Preise:

Belohnt werden Autoren sowie ihre Schulklassen.

1.– 3. Preis	je 1 Schulreise nach Wahl mit Bahn und Mietvelos
4.–10. Preis	je 1 Schulreise nach Wahl mit der Bahn
11.–20. Preis	je 1 Reisegutschein im Wert von Fr. 100.–
21.–30. Preis	je 1 Buch «40 Velotouren mit Mietvelos der Bahn»

Die Privatbahnen

mietvelo ag br

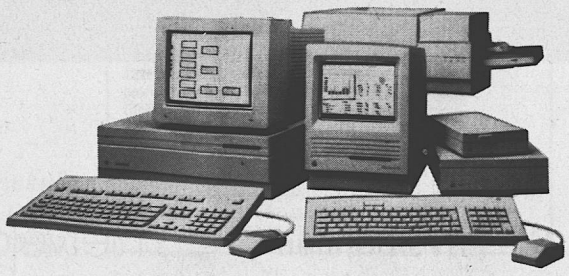
SBB CFF FFS

Effizienter Unterricht

... als ob er eigens für die Ausbildung entwickelt worden wäre!

Die Bedienung eines Macintosh ist rasch begriffen. Schon nach kurzer Zeit arbeiten die Schüler damit fast schon spielend. Die auf dem Macintosh laufenden Anwendungsprogramme haben alle – vom Hersteller vorgeschrieben – den gleichen Einstieg: noch einmal ein wichtiger Zeitgewinn. Und die einfache Vernetzbarkeit der Apple-Familie erlaubt schliesslich die gemeinsame Verwendung von leistungsfähigen Peripherie-Geräten (z.B. LaserWriter). Womit sich dann auch noch das Budget sehen lässt.

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG, Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen, Telefon 01/832 81 11
Industrade SA, chemin du Bief, 1110 Morges, Telefon 021/802 16 76



Apple Computer
Selbst-Verständlich